



2. Bericht zur wirkungsorientierten Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe in der Seestadt Bremerhaven

Amt für Jugend, Familie und Frauen
Jugendhilfeplanung

01.07.2008

Magistrat der Stadt Bremerhaven
Amt für Jugend, Familie und Frauen
Jugendhilfeplanung / Controlling
Postfach 21 03 60, 27524 Bremerhaven
jugendamt@magistrat.bremerhaven.de



Inhalt	1
Vorwort	2
1. Einleitung	3
1. 1 Bausteine einer guten und wirksamen Jugendhilfe	3
1. 2 Anforderungen an die Planung und Steuerung einer wirksamen und kostengünstigen Jugendhilfe	8
1. 3 Regelmäßige Informationen als Voraussetzung für eine wirkungsorientierte Planung und Steuerung der Jugendhilfe	8
1.4 Welche Fragestellungen werden in diesem Bericht bearbeitet?	9
2. Welche Daten wurden erhoben und ausgewertet?	11
3. Verdichtung der erhobenen Daten zu Kennzahlen und Indexwerten	12
4. Resümee	25
5. Anhang I: Verdichtungsebene	26
Anhang II: Ortsteilprofile	65
Anhang III: Fremdplazierungen und Fortschreibung Altersgruppen	88

Vorwort

Die Seestadt Bremerhaven ist seit Anfang des Jahres 2006 Modellstandort im Rahmen des Modellprogramms des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur „Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen nach §§ 78 a ff SGB VIII“, kurz „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“ genannt. Das „Tandem“, bestehend aus dem Amt für Jugend, Familie und Frauen und dem Helene-Kaisen-Haus hat in diesem Rahmen unter anderem die Verpflichtung übernommen, für den jeweiligen Bereich Berichte zu erstellen. Das Amt für Jugend, Familie und Frauen legte unter Beratung der Universität Koblenz, vertreten durch Prof. Schraper, im letztem Jahr den 1. Bericht zur wirkungsorientierten Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe vor. Der Ihnen jetzt vorliegende 2. Bericht lässt direkte Vergleiche in allen Bereichen noch nicht zu, da es unterschiedliche Datengrundlagen gab und Entwicklungen noch nicht eindeutig zuzuordnen waren. Als Diskussionsgrundlage werden die Daten aber genügend Substanz bieten.

Die Freien Träger der Stadt sollen durch das Berichtswesen des Amtes in die Lage versetzt werden, ihre Angebote aufgrund der sozialstrukturellen Gegebenheiten und Entwicklungen von Lebenslagen junger Menschen und ihrer Familien entsprechend anzupassen und sinnvoll begründete Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Durch eine vorausschauende Jugendhilfeplanung können die Freien Träger so ihre Belegung sichern.

Das Amt für Jugend, Familie und Frauen stellt hiermit seinen 2. Bericht vor, der im Vergleich mit dem Vorjahresbericht zu einer gemeinsamen Bewertung des Status quo und der möglichen Perspektiven führen soll.

Bremerhaven, im Juli 2008

1. Einleitung

Wie kann Kinder- und Jugendhilfe wirksam das Aufwachsen von Kindern in einer Stadt unterstützen und was müssen die Verantwortlichen dazu wissen?

Die Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe einer Stadt „richtig“ zu gestalten, kommt der Quadratur des Kreises gleich. Immer sind eine Vielzahl von Wünschen und Bedürfnissen zu bedenken, sind gesetzliche Aufgaben und fachliche Ansprüche zu berücksichtigen und alles kann nur mit einer begrenzten Menge Geldes realisiert werden. Zielgerichtete Planung und sorgfältige Steuerung sind notwendig. Als Grundlage hierfür sollen die folgenden aufbereiteten Daten dienen.

1.1 Bausteine einer guten und wirksamen Jugendhilfe

In sechs Leitsätzen zusammengefasst kann die Konzeption einer „guten“ Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt werden, die wirksam das Aufwachsen von jungen Menschen sichert, insbesondere für Kinder in Belastungs-, Krisen- und Notsituationen:

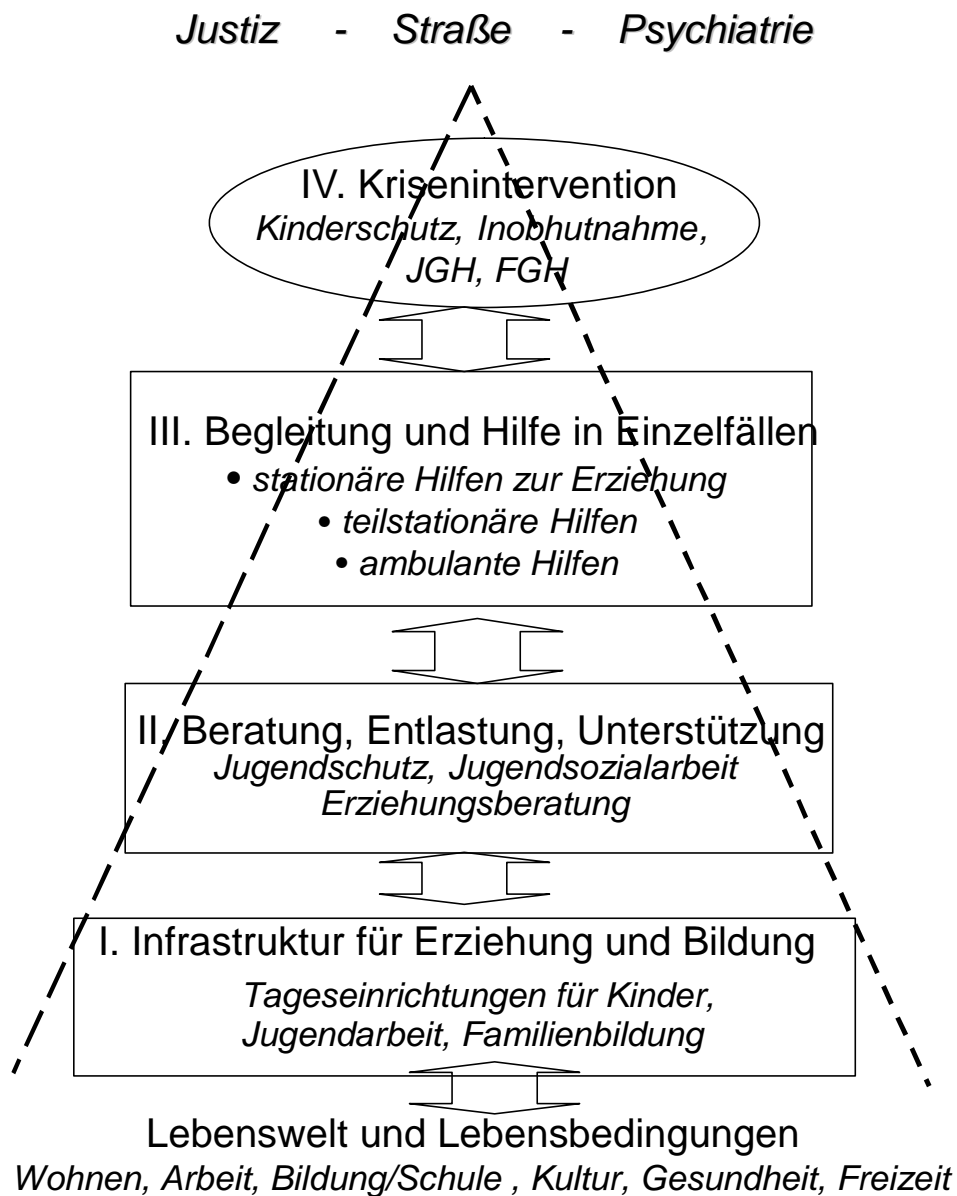
1. Basis einer wirksamen Jugendhilfe in einer Stadt oder einem Stadtteil ist eine in der Lebenswelt von Kindern und Familien möglichst selbstverständlich verankerte Infrastruktur der Unterstützung und Entlastung von Versorgungs- und Betreuungsaufgaben für Eltern, insbesondere in den Arbeitsbereichen Kindertagesbetreuung, Beratung und Familienbildung.
2. Darüber hinaus gehören stadtteilbezogene und zielgruppenspezifische Angebote der Jugendarbeit, Jugendbildung und Jugendsozialarbeit zur erforderlichen Basis einer guten Jugendhilfeinfrastruktur in einer Kommune.
3. Diese Infrastruktureinrichtungen und -angebote fördern und unterstützen „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII) und bauen auf oder gleichen aus, was grundsätzlich in einem Stadtteil mit seinen differenzierten Lebensräumen Familien und Kinder an förderlichen oder schädlichen Lebensbedingungen vorfinden.
4. Die grundsätzlich einzelfallorientierten Hilfen zur Erziehung sind einerseits Ausgleich und Hilfeleistung, wenn Kinder und Familien aufgrund zu großer individueller Belastung und zu geringer infrastruktureller Entlastung in akute Not und Krisen geraten.

5. Trotz vielfältiger Jugendhilfeleistungen der Entlastung, Unterstützung und Kompensation wird es immer zu unvorhergesehenen Not- und Krisensituationen von Kindern und Familien kommen, die dann schnelle und ausreichende Kriseninterventionen erforderlich machen. Gefährdungen für das Wohl von Kindern müssen erkannt, richtig eingeschätzt und zuverlässig abgewendet werden, so verlangt es nicht nur das Grundgesetz (Wächteramt), sondern auch eine als Ganzes positiv wirksame Jugendhilfe. Daher gehören aufmerksamer Kinderschutz und zuverlässige Krisenintervention ebenfalls zu einer „guten“ Jugendhilfe.

6. Die Abhängigkeit der konkreten Lebensumstände von Kindern und Familien von Arbeitsmarkt, Wohnraumsituation, Gesundheitsversorgung, schulischen Angeboten aber auch von individuellen Entscheidungen und biographischen Schicksalsschlägen lässt es nicht zu, einen „objektiven“ Bedarf für Not- und Krisenhilfen zu prognostizieren. Wie bei allen Kriseninterventionen (z.B. der Feuerwehr) kommt es vielmehr darauf an, solche Leistungen schnell, ausreichend und qualifiziert verfügbar zu halten, um weitere Eskalationen und vor allem Dauerschädigungen zu verhindern.

Im nachfolgenden Schaubild wird der oben skizzierte Zusammenhang zwischen einer breiten Basis förderlicher und unterstützender Infrastruktur durch Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit, Familienbildung und Beratung und einer in der Spitze immer erforderlichen Krisenintervention dargestellt. Wirksam und kostengünstig ist die Gestaltung der örtlichen Jugendhilfe dann, wenn auf einem breiten Sockel bedarfsgerechter Infrastruktur eine schmalere werdende Pyramide spezieller Entlastungen und Hilfen bis hin zu schneller und zuverlässiger Krisenintervention steht. Unausgewogen und teuer ist eine Jugendhilfe immer dann, wenn der Sockel, schmal und wenig belastbar, eine „auf den Kopf gestellte“ Pyramide tragen soll, die nach oben hin zwangsläufig immer breiter wird.

Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut !



Die verschiedenen Ebenen zeigen die unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben der Jugendhilfe sowie ihre Verbindungen zu einem Ganzen:

- In der untersten Ebene ist zu Kenntnis zu nehmen, dass die Lebensbedingungen von Kindern und Familien durch viele Bereiche geprägt sind, auf die Jugendhilfe keinen oder nur sehr geringen Einfluss hat: Wohnen, Arbeit, Bildung, Kultur, Gesundheit und Freizeit, hier prägen andere Bedingungen und Strukturen die konkreten Lebensumstände. Professionelle JugendhelferInnen müssen sich einmischen, Unterstützung organisieren, Belange vertreten, auf Bedarf hinweisen, sie werden dabei jedoch immer wieder mit ihrem begrenzten Einfluss konfrontiert.
- In der darüber gezeigten Ebene (I.) liegen die Jugendhilfe-Leistungen der Versorgung, der Erziehung und Bildung, die unmittelbar in dieser Infrastruktur verankert sind. Hierzu zählen vor allem Tageseinrichtungen für Kinder, alle Formen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit und die Familienbildung und -erholung. Niemand wird heute mehr auf die Idee kommen, dass Tageseinrichtungen für Kinder und Familienbildung nur dort hingehören, wo es ganz besonders viele Probleme gibt, sie sind vielmehr in den vergangenen Jahrzehnten durch den Rechtsanspruch auf einen Platz in einer solchen Einrichtung ein selbstverständlicher Teil der Infrastruktur geworden.
- Die nächste Ebene (II.), eng mit der vorherigen verbunden, zeigt Angebote und Leistungen, die „dazwischen liegen“: Die Erziehungsberatung kann auch Teil der Infrastruktur sein, niederschwellig mit präventiven Angeboten, mit Unterstützung in der Tageseinrichtung für Kinder oder in der Schule. Der Jugendschutz und die Jugendsozialarbeit sind aber schon eher Jugendhilfeangebote, die eine spezifische Entlastung und Unterstützung anbieten. Gerade in der Jugendsozialarbeit kann man aber auch noch zeigen, dass ihre Angebote nicht nur für besonders problembeladene Jugendliche gelten, sondern dass keine ausreichende Ausbildung und Arbeit finden in zahlreichen Regionen der Republik ein allgemeines Problem ist, das viele junge Menschen betrifft.
- Die nächste Ebene (III.) zeigt vor allem die Hilfen zur Erziehung mit ihren Angeboten von der Begleitung und Betreuung über kompensatorische Hilfen bis zum Ersatz familiärer Versorgung und Erziehung in der Heimerziehung oder ähnlichen Formen. Hier ist es so, dass ein Einzelfall bereits als solcher ausgemacht sein muss, dass besondere Situationen und Probleme festgestellt werden müssen, um Ansprüche zu begründen (Hilfeplanung § 36 SGB VIII).

- Und schließlich gehört zu einer als Ganzes wirksamen Jugendhilfe auch, dass sie in besonderen Belastungs- und Krisensituationen zugänglich, zuverlässig und schnell Unterstützung und Hilfe anbieten kann: hier können Kinderschutz, Inobhutnahme, Jugendgerichtshilfe und Familiengerichtshilfe genannt werden.

Den gesamten Aufbau kann man sich – wie im obigen Schaubild dargestellt – als eine Pyramide vorstellen, deren Spitze unverzichtbarer Krisenintervention um so flacher sein kann, je breiter die Basis infrastruktureller Leistungen ausgebaut ist. Unrealistisch ist allerdings die Idee, dass diese Infrastrukturleistungen wie Tageseinrichtungen für Kinder, Familienbildung und Jugendarbeit im Sozialraum so „präventiv“ wirken könnten, dass auf intensive und dadurch teure Einzelhilfen weitgehend verzichtet werden kann.

Deutlich wird an dem vorgestellten Modell vielmehr, wie Jugendhilfe als Ganzes wirksam und dadurch kostengünstig funktionieren kann: Eine zuverlässige Krisenintervention und eine schnelle und kompetente Unterstützung in bedrohlichen Situationen ist notwendiger Baustein einer Gesamtjugendhilfe. Diese „Spitze“ wird allerdings dann problematisch, wenn keine breite Basis infrastrukturell verankerter, selbstverständlicher Leistungen und Angebote der Kindertagesbetreuung und Jugendarbeit zur Verfügung steht. Dann werden die teuren stationären Leistungen zur ultima ratio, dann ist die Jugendhilfe auf den Kopf gestellt. Eine Jugendhilfe, die als Ganzes gut wirken will, muss vielmehr eine breite Basis und Verankerung in der Infrastruktur, sprich in den Regionen und Situationen haben, in denen Menschen leben. Aber sie muss sich auch ihrer Verantwortung bewusst bleiben, zuverlässig und schnell in Krisen unterstützen zu können und diesen Aufgabenbereich konzeptionell und methodisch ebenso kompetent entwickeln, wie ihre Arbeit im Stadtteil.

Auch wenn die Lebensbedingungen und Lebenswelten junger Menschen und ihrer Familien grundsätzlich durch die Leistungen und Träger der Jugendhilfe nur wenig beeinflussbar sind, so hat die Jugendhilfe doch den gesetzlichen Auftrag, sich als Querschnittsfunktion in alle Bereiche kommunaler Politik und Daseinsvorsorge einzumischen und die Interessen und Notwendigkeiten einer kinder- und familienfreundlichen Gestaltung zu vertreten. Wie wirksam oder begrenzt diese Möglichkeiten tatsächlich sind, wird wesentlich von der Kooperation der Träger der Jugendhilfe miteinander sowie mit den verantwortlichen Menschen aus der Verwaltung und Politik abhängen.

1.2 Anforderungen an die Planung und Steuerung einer wirksamen und kostengünstigen Jugendhilfe

Die Ausgaben für die Einzelfallaufgaben, insbesondere für die Hilfen zur Erziehung stehen immer wieder auf dem Prüfstand. Für ihre Planung und Steuerung ist grundsätzlich dreierlei bedeutsam:

1. strukturell verursachte spezifische Belastungen von Kindern und Familien rechtzeitig und zuverlässig zu erkennen, z.B. sozialräumlich nach besonders belasteten Wohnquartieren, nach spezifischen Zielgruppen (z.B. junge Menschen und Familien in Trennungs- und Scheidungskrisen, junge Menschen in der Ablösung, im Übergang von Schule zu Beruf, ausländische Familien etc.) oder Lebenslagen (alleinerziehende Mütter und Väter, kinderreiche Familien, Kinder und Familien, die von Sozialhilfe leben etc.);
2. die Angebote und Leistungen dauerhafter Entlastung und Kompensation, also einer bedarfsgerechten Kindertagesbetreuung, zugänglichen Jugendarbeit und niederschweligen Beratung und Familienbildung gezielt auf diese Quartiere, Zielgruppen und Lebenslagen ausrichten sowie
3. die Angebote der Hilfen zur Erziehung differenziert und flexibel auszugestalten, um zielgerichtet und wirksam helfen zu können, aber Hilfen auch zuverlässig und ausreichend verfügbar zu haben. Dazu sind vor allem die Arbeitsprozesse der Diagnostik und Hilfeplanung im Team Soziale Dienste und bei den kooperierenden Trägern der freien Jugendhilfe qualifiziert zu gestalten.

Eine gute allgemeine Infrastruktur für alle Kinder, Jugendlichen und Familien vermeidet den notwendigen Einsatz der besonderen Leistungen der Erziehungshilfe (siehe 2). Eine Garantie ist aber nicht gegeben, da die Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt werden, die die einzelfallorientierte erzieherische Jugendhilfe als nachgehendes System nicht oder nur punktuell beeinflussen kann. Ohne detaillierte Kenntnisse der Lebensverhältnisse und Bedingungen in den Stadtteilen und für die speziellen Zielgruppen kann diese Gesamtausrichtung einer wirksamen und kostengünstigen Kinder- und Jugendhilfe nicht gelingen.

1.3 Regelmäßige Informationen als Voraussetzung für eine wirkungsorientierte Planung und Steuerung der Jugendhilfe

Nur wenn regelmäßig und orientiert an den Aufgaben und Fragen der Kinder- und Jugendhilfe alle wichtigen Informationen gesammelt, ausgewertet und präsentiert werden,

kann die skizzierte Aufgabe einer zielgerichteten und wirkungsorientierten Planung und Steuerung auch verantwortlich gestaltet werden – alles andere wäre „Blindflug“.

Die wichtigen Informationen, die gesammelt und analysiert werden müssen, betreffen:

- soziodemographische und sozialstrukturelle Themen (z.B. Anzahl, Entwicklung, Alter, Familienstrukturen, Ressourcen und Belastungen junger Menschen und Familien)
- Art und Umfang der Jugendhilfeleistungen und -angebote, hier vor allem der Hilfen zur Erziehung sowie deren Kosten
- Art und Umfang sowie Kosten sozialräumlicher und präventiver Angebote und Leistungen nicht nur der Kinder- und Jugendhilfe, auch im Bildungs- und Kulturbereich, in Freizeit und Sport sowie Gesundheit.

1.4 Welche Fragestellungen werden in diesem Bereich bearbeitet?

Dieser Bericht versucht Antworten auf folgende Fragestellungen zu geben:

1.4.1 In welchen Ortsteilen Bremerhavens werden welche Beeinträchtigung der Lebensqualität junger Menschen durch soziale Probleme und Belastungen deutlich?

Eine Kommune stellt sich zumeist nicht als einheitliches und in sich geschlossenes Gebilde dar. In den einzelnen Ortsteilen zeigen sich sehr unterschiedliche Konzentrationen von Belastungen und Problemlagen. Im Blickpunkt der Jugendhilfe stehen insbesondere jene Regionen, die durch eine Verdichtung sozialer Probleme wie Armut oder Arbeitslosigkeit geprägt sind, und somit die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien beeinträchtigen können. Die Jugendhilfe ist hier in besonderem Maße gefordert, ihren in § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII gesetzlich verankerten Auftrag, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien ... zu schaffen“, wahrzunehmen. In § 80 SGB VIII werden die Träger der öffentlichen Jugendhilfe zudem verpflichtet, Einrichtungen und Dienste so zu planen, dass „junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden“. Der vorliegende Bericht versucht die Ortsteile Bremerhavens zu zeigen, deren Qualität als Lebensraum für Kinder, Jugendliche und Familien durch eine überdurchschnittliche Konzentration von Problemlagen eingeschränkt wird.

1.4.2 Gibt es einen Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung junger Menschen in einem Stadtteil und der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung?

Zentrale bedarfsbeeinflussende Größe für die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung sind sozialstrukturelle Gegebenheiten und Entwicklungen in einem Bezirk oder Stadtteil, zu vermuten ist daher, dass die Nutzung von Erziehungshilfen in solchen Regionen einer Kommune besonders ausgeprägt ist, die durch eine hohe soziale Belastung gekennzeichnet sind. Der vorliegende Bericht versucht zum einen die Ortsteile zu identifizieren, für die sich der hier skizzierte Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung einer Region und der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung nachweisen lässt. Von besonderem Interesse für die Jugendhilfe und ihre Fachplanung sind jedoch auch jene Ortsteile, die einen umgekehrten Zusammenhang (z.B. eine hohe Inanspruchnahme von Erziehungshilfen bei einer durchschnittlichen sozialen Belastung) aufweisen. Auch für diese Ortsteile werden erste Hinweise im Hinblick auf mögliche Ursachen herausgearbeitet.

1.4.3 Gibt es einen Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung junger Menschen und der Verfügbarkeit sozialräumlich-präventiver Angebote und Leistungen in einem Stadtteil?

Auch in Bremerhaven wird schon seit Jahren das Ziel verfolgt, durch eine Stärkung der Regeleinrichtungen wie Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit und Schule auch für die Kinder in belastenden Lebenslagen und mit bereits erkennbaren Verhaltensproblemen den Einsatz formaler Hilfen zur Erziehung zu verringern. Zu untersuchen wird daher sein, wie sich solche sozialräumlich-präventive Angebote im Stadtgebiet verteilen und ob sie auch dort gut vertreten sind, wo der Bedarf gemessen an sozialstrukturellen Belastungen junger Mensch hoch ist.

1.4.4 Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit sozialräumlich-präventiver Angebote und Leistungen in einem Stadtteil und der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung?

Damit kommt der Bericht zu einer Kernfrage wirkungsorientierter Planung und Steuerung kommunaler Kinder- und Jugendhilfe, orientiert man sich an dem eingangs vorgestellten „Pyramiden-Modell“ einer nur als Ganzes wirksamen Jugendhilfe. In der regional differenzierten Untersuchung können in Verbindung mit den ersten drei Untersuchungsfragen solche Stadtregionen identifiziert werden, in denen soziale Belastung, Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und sozialräumlich-präventive Angebote in einen erkennbaren Wirkungszusammenhang stehen. Aus dem Vergleich

solcher Stadtteile lassen sich wichtige Hinweise für die weitere Planung und Steuerung wirksamer Angebote und Leistungen gewinnen.

Offene Fragen und Ausblick

Offen bleiben müssen auch in diesem Bericht die Aspekte der Kostenstruktur der Hilfeleistungen, da hierzu noch keine regional differenzierten Daten vorliegen. Dies soll aber ebenso wie eine weitere Differenzierung der Daten zur sozialen Belastung junger Menschen (Jugendkriminalität) und Familien (Trennung und Scheidung) in den kommenden Berichtsperioden ergänzt werden. Vor allem aber müssen die Angaben zu den sozialräumlich-präventiven Angeboten und Leistungen weiter ergänzt werden, um hier zu tragfähigen Analysen kommen zu können. Und nicht zuletzt werden zukünftig auch die Angaben aus den Wirkungsberichten der Bremerhavener Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung in diesen Bericht einbezogen werden können, wenn neben dem Helene-Kaisen-Haus alle Träger solche Wirkungsberichte erarbeiten werden.

2. Welche Daten wurden erhoben und ausgewertet?

Erhoben und ausgewertet wurden:

- **Soziodemographische Daten** (Bevölkerungsstruktur differenziert nach Altersgruppen und Nationalität, Wanderungsbewegung)
- **Sozialstrukturelle Daten** (Arbeitslosigkeit, Transfereinkommen, alleinerziehende Eltern)
Die Auswertung der sozialstrukturellen Daten soll Hinweise auf die soziale Belastung einer Region geben, die untersuchten sozialstrukturellen Merkmale sind als **Indikatoren** für soziale Belastung zu verstehen.
- **Leistungsdaten** (Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen, insbesondere von Hilfen zur Erziehung)
- **Sozialraumorientierte Angebote im Vorfeld von HzE** (Angebot an Kitaplätzen und Ganztagsbetreuung sowie Familienbildung und Jugendarbeit)
- **Kostendaten** (Kosten der Sozialraumorientierten Angebote und Jugendhilfeleistungen, insbesondere der Hilfen zur Erziehung). Die Kosten wurden nach den Fallzahlen auf die Ortsteile rechnerisch umgelegt, da eine Ermittlung der tatsächlichen Kosten pro Ortsteil nicht möglich war.

Bei der konkreten Auswahl von Daten sind – neben inhaltlichen Überlegungen – weitere Kriterien zu berücksichtigen:

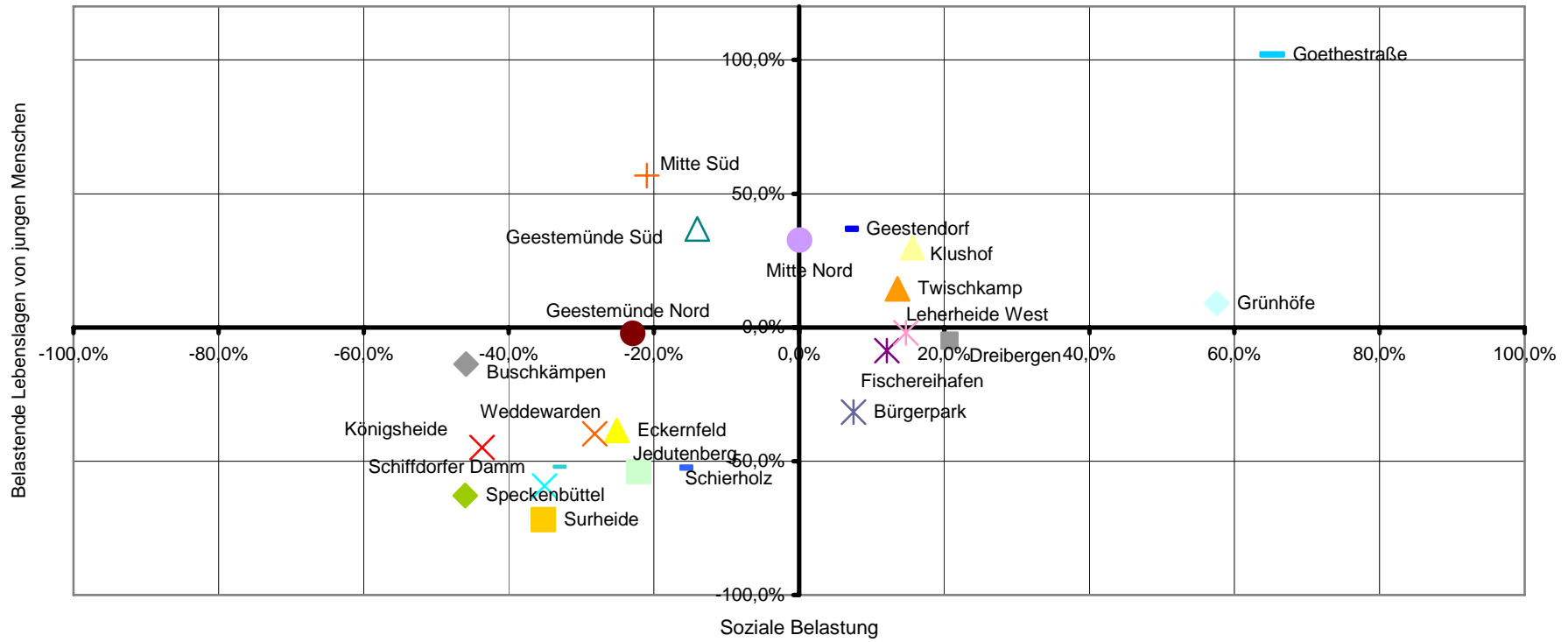
- **Raumbezug der Daten:** Alle relevanten Daten konnten auf der Ebene der dreiundzwanzig Ortsteile erhoben werden.¹
- **Zeitbezug der Daten:** Als aktueller Stichtag für die Erhebung der Daten wurde in der Regel der 31.12.2007 gewählt, sofern die Datenlage dies hergab. Um alle in diesem Bericht beschriebenen Berechnungen durchführen zu können, war ein Rückgriff auf Daten aus 2006 notwendig. Die unterschiedlichen Stichtage können u.U. zu leichten Verzerrungen führen.

Auch wenn sich die Datenerhebung mitunter als äußerst mühsam und zeitaufwendig erwiesen hat, konnte letztlich doch eine Vielzahl relevanter Daten und Informationen zusammengetragen werden. Es muss jedoch – insbesondere im Hinblick auf die soziodemographischen und sozialstrukturellen Daten – kritisch angemerkt werden, dass wichtige Informationen nicht (Schulübergänge, -abschlüsse, Ausbildungsverhältnisse, Angebote zur Familienbildung bzw. Erholung und Beratungsdienste) oder nur in eingeschränkter Form (Anzahl der Kinder Alleinerziehender, Zuordnung der Kosten für Jugendarbeit) erhoben werden konnten. Diese Informationen müssen zukünftig zeitnah und regelmäßig zur Verfügung gestellt werden, wenn die Aussagekraft der Jahresberichte im Hinblick auf die Wirkungsorientierung der Hilfen zur Erziehung in Bremerhaven gewährleistet werden soll.

3. Verdichtung der erhobenen Daten zu Kennzahlen und Indexwerten

¹ Die Ebene der Ortsteile wurde für den vorliegenden Bericht als relevante Raumeinheit gewählt.

Indexwertvergleich: Soziale Belastung - Belastende Lebenslagen von jungen Menschen



- | | | | | | |
|---------------------|-------------------|-------------------|----------------|---------------|------------------|
| ✖ Bürgerpark | ◆ Buschkämpen | ■ Dreibergen | ▲ Eckernfeld | ✖ Fehrmoor | ✖ Fischereihafen |
| ● Geestemünde Nord | ▲ Geestemünde Süd | ■ Geestendorf | — Goethestraße | ◆ Grünhöfe | ■ Jedutenberg |
| ▲ Klushof | ✖ Königsheide | ✖ Leherheide West | ● Mitte Nord | ✖ Mitte Süd | ■ Schierholz |
| — Schiffdorfer Damm | ◆ Speckenbüttel | ■ Surheide | ▲ Twischkamp | ✖ Weddewarden | |

Ein darüber hinaus errechneter Indexwert bezieht sich auf **die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen²** und setzt sich wie folgt zusammen:

Leistungsdichte laufende Hilfen(31.12.2007)	
+ Inobhutnahmen (31.12.2007)	
<hr/>	
=	Summe der gewichteten Indikatoren

Der Indexwert für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen soll den bereits vorhandenen Handlungsbedarf für die Jugendhilfe in den einzelnen Stadtteilen Bremerhavens abbilden. Dabei wird zunächst die Leistungsdichte³ errechnet und mit dem Anteil der Inobhutnahmen an der Jungbevölkerung addiert⁴. Beide tragen aufgrund dieser Berechnung zu jeweils 50% zur Höhe des Indexwertes bei. Diese Summe wird abschließend durch die Jungeinwohner unter 21 Jahren geteilt.

Mit Hilfe des Indexwertes für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen kann gezeigt werden, welche Stadtteile durch einen erhöhten Handlungsbedarf für die Jugendhilfe gekennzeichnet sind.

Zunächst wird dieser Index in Form der unten stehenden Karte dargestellt. Die Karte unterscheidet sich deutlich von den Vorangegangenen. Es ist keine eindeutige grün eingefärbte Umrandung mehr zu beobachten. Zwar sind die Ortsteile im nordöstlichsten Teil Bremerhavens, wie **Fehrmoor, Königsheide, Speckenbüttel, Eckernfeld** und **Schierholz** weiterhin deutlich unterdurchschnittlich bzw. leicht unterdurchschnittlich, aber ansonsten ist nun die Farbgebung, d.h. die Verteilung der Inanspruchnahme HzE, eine andere.

So ist die **Goethestraße** weiterhin deutlich überdurchschnittlich, doch sind die umgebenden Stadtteile nun eher durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich. Diese Auffälligkeiten vermitteln schon eine erste Vermutung bezüglich des Zusammenhangs von sozialer Belastung und Inanspruchnahme von HzE. Es scheint in einigen Ortsteilen hier keinen direkten Zusammenhang zu geben.

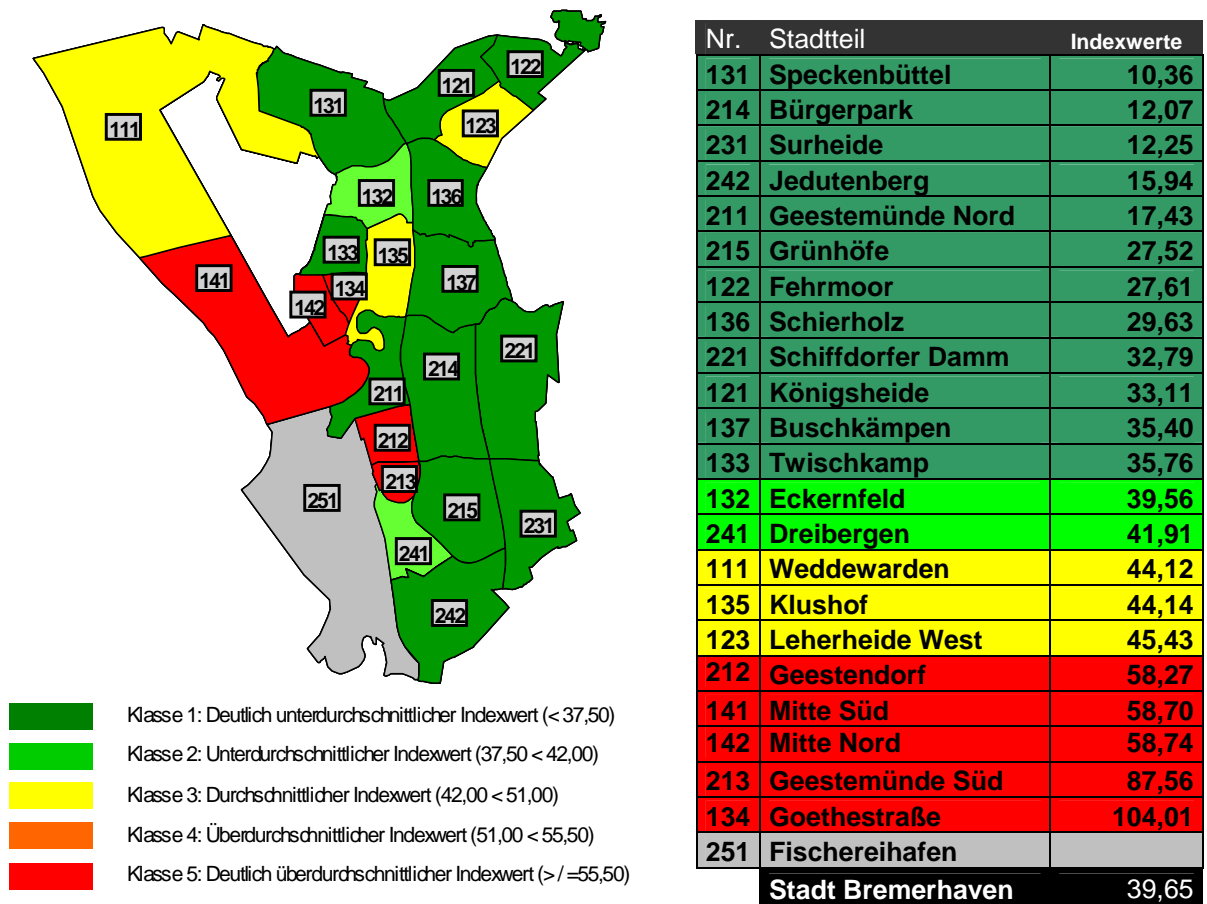
Darüber hinaus fällt auf, dass in Bezug auf die Inanspruchnahme HzE deutlich mehr Ortsteile überdurchschnittliche bis deutlich überdurchschnittliche Wert aufweisen. Mit 11 Ortsteilen über dem Durchschnitt und lediglich 9, die noch unterdurchschnittlich sind, wird hier eine ganz andere Verteilung erkennbar, wie die unten stehende Karte zeigt.

² Aufgrund der Datenlage konnten leider nur diese beiden Indikatoren zum einem Indexwert verdichtet werden. Hier waren weitere Indikatoren zur Verdichtung angedacht, wie zum Beispiel Jugendgerichtshilfe Fälle, die erst am 2008 erhoben werden können; vgl. auch Kapitel 1

³ Fälle pro 1000 Jungeinwohner

⁴ Ebenfalls pro 1000 Jungeinwohner

Bild 4: Indexwert Inanspruchnahme HzE



Um auch solche Auffälligkeiten näher betrachten zu können, werden im Folgenden beide Indices miteinander verglichen. Dabei wird zunächst beleuchtet, ob ein Zusammenhang zwischen dem

„Indexwert für belastende Lebenslagen von jungen Menschen“ und dem „Indexwert für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ besteht. Überprüft wurde dabei, ob sich für die Sozialräume der Stadt Bremerhaven ein Zusammenhang zwischen der Qualität einer Region als Lebensraum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einerseits und dem bereits vorhandenen und beobachtbaren Handlungsbedarf für die Jugendhilfe andererseits feststellen lässt.

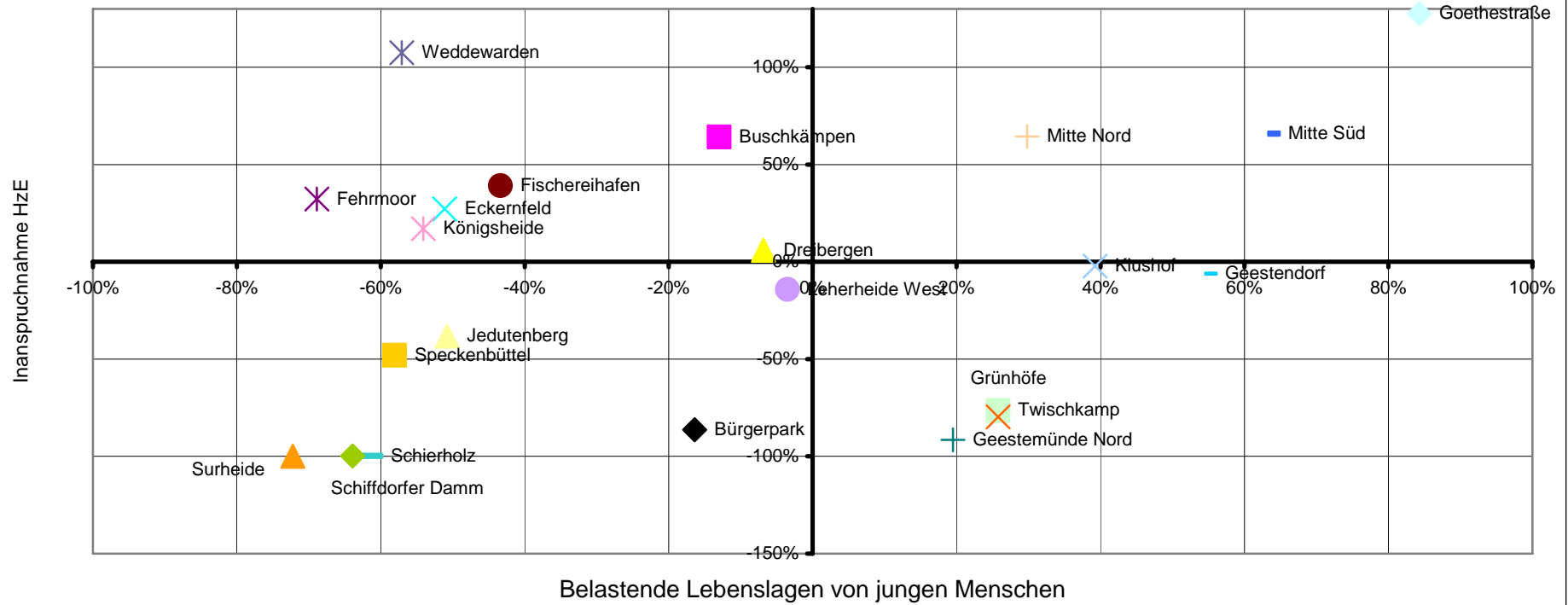
Die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen wird in der Regel durch die sozialstrukturellen Gegebenheiten und Entwicklungen in einem Ortsteil beeinflusst, d.h. die Nutzung von Angeboten und Leistungen der Jugendhilfe ist in den Regionen einer Kommune besonders ausgeprägt, die durch eine hohe soziale Belastung gekennzeichnet sind. Ein

Vergleich der Ausprägungen der beiden Indices „Belastende Lebenslagen junger Menschen“ und „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ kann Hinweise darauf geben, ob sich für die Stadtteile der hier skizzierte Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung einer Region und der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen nachweisen lässt.

Das Schaubild auf der folgenden Seite stellt für jeden Stadtteil die positiven bzw. negativen Abweichungen der beiden untersuchten Indexwerte⁵ von den entsprechenden gesamtstädtischen Vergleichswerten in einem Koordinatensystem dar. Jeder Ortsteil wird also durch ein Koordinatenpaar bzw. durch einen Punkt in dem von den beiden Indices aufgespannten zweidimensionalen Raum repräsentiert.

⁵ Im Indexwert soziale Belastung junger Menschen sind im Vergleich ‚soziale Belastung junger Menschen – Inanspruchnahme HzE‘, die HzE nicht enthalten, um diese nicht doppelt zu zählen und somit überzugewichten.

Indexwertvergleich: Belastende Lebenslagen von jungen Menschen - Inanspruchnahme von HzE



- | | | | | | | | |
|---------------|----------------|---------------------|-----------------|------------|------------------|--------------------|-------------------|
| ◆ Bürgerpark | ■ Buschkämpen | ▲ Dreibergen | ✕ Eckernfeld | ✕ Fehrmoor | ● Fischereihafen | + Geestemünde Nord | - Geestemünde Süd |
| - Geestendorf | ◆ Goethestraße | ■ Grünhöfe | ▲ Jedutenberg | ✕ Klushof | ✕ Königsheide | ● Leherheide West | + Mitte Nord |
| - Mitte Süd | - Schierholz | ◆ Schiffdorfer Damm | ■ Speckenbüttel | ▲ Surheide | ✕ Twischkamp | ✕ Weddewarden | |

Bei den meisten Ortsteilen besteht ein erkennbarer Zusammenhang zwischen den beiden Indexwerten. So sind die in der oben stehenden Karte grün gekennzeichneten, d.h. unterdurchschnittlichen, Ortsteile in Bezug auf die Inanspruchnahme von HzE hier im linken unteren Feld angeordnet. Sie haben auch eine niedrige bzw. unterdurchschnittliche soziale Belastung junger Menschen. Dort wo die belastenden Lebenslagen überdurchschnittlich sind, ergeben sich in der Mehrheit auch überdurchschnittlich viele Inanspruchnahmen von Jugendhilfeleistungen. Dies ist zum Beispiel erkennbar in Ortsteilen, wie **Goethestraße**, **Mitte Nord** und **Mitte Süd**.

Entgegen dem fest gestellten Zusammenhang der beiden Indexwerte siedeln sich jedoch auch einige Ortsteile an. Zum einen zeigt **Geestemünde Nord** eine überdurchschnittliche Belastung junger Menschen, aber eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme von HzE. Zum anderen gibt es 4 Ortsteile, in denen es sich genau umgekehrt verhält: **Buschkämpen**, **Fehrmoor**, **Eckernfeld** und **Königsheide**. Die Ortsteile zeigen eine zum Teil deutlich unterdurchschnittliche soziale Belastung junger Menschen, aber überdurchschnittliche Inanspruchnahmen von HzE. Hier bleibt noch offen, was Gründe für diese Verteilung sind.

Indexwert für sozialraumorientierte Angebote vor HzE

Anteil Kindertagesstätten (31.12.2006)	
+ Anteil Ganztagsplätze(31.12.2006)	
<hr/>	
=	Summe der gewichteten Indikatoren
→ Errechnung der Abweichung vom Durchschnitt Bremerhavens	
<hr/>	
+ Abweichung vom Durchschnitt:	Kosten für Sozialraumprojekte in Euro pro Jungeinwohner
<hr/>	
=	Indexwert für sozialraumorientierte Angebote vor HzE

Der Indexwert steht im Gegensatz zu der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen (die, wie oben aufgeführt, den bereits vorhandenen Handlungsbedarf für die Jugendhilfe darstellt) für die Angebote **vor** der Inanspruchnahme von HzE in den einzelnen Stadtteilen Bremerhavens. Entsprechend dem in Kapitel 1 abgebildeten Schaubild „Jugendhilfe wirkt nur

als Ganzes gut“, bilden diese Angebote die grundlegende Infrastruktur für Erziehung und Bildung.⁶

⁶ Aufgrund der Datenlage war es leider nicht möglich, Anteile der Einrichtungen für Jugendarbeit bzw. Familienbildung darzustellen. Vgl. Kapitel 1

Ähnlich der vorangegangenen Indexwerte wurden auch hier die vorhandenen stadtteilbezogenen Daten summiert. So wurde jeweils der Anteil der Plätze (Kita bzw. Hort) an der 0 bis unter 6-jährigen Bevölkerung im Ortsteil errechnet und die Summe gebildet. Als weiterer Indikator können hier jedoch auch die Kosten für sozialraumorientierte Angebote pro Jungeinwohner gelten. Hierzu lagen die Kosten für Kindertageseinrichtungen, sowie Horte und Jugendheime vor.⁷ Diese betragen für Bremerhaven durchschnittlich knapp 605 Euro pro Jungeinwohner. Da dieser Wert so nicht als Summe addiert werden kann, wurde hier ebenfalls die Abweichung vom Durchschnitt errechnet und mit einem Drittel gewichtet, so dass die o.a. drei Indikatoren gleich gewichtet den Index für die sozialraumorientierten Angebote abbilden.

Bezüglich der Kosten handelt es sich daher um eine vorläufige Berechnungsgröße: es lagen nicht alle Kosten ortsteil-, sondern zum Teil auch nur stadtteilbezogen vor. So mussten die entsprechenden stadtteilbezogenen Kosten anhand der Jungeinwohner anteilmäßig umgeschlagen werden. Aufgrund dessen kann es in Einzelfällen zu einer leichten Verzerrung kommen, wenn Ortsteilen, (in denen faktisch überhaupt keine Kosten für sozialraumorientierte Angebote ausgegeben werden) aufgrund ihrer Jungeinwohner und der Zugehörigkeit zu einem Stadtteil, anteilmäßig Kosten zugerechnet bekommen.

Um diese Differenzen nicht zu unterschlagen, wird der Indikator diesmal anhand von zwei Übersichtskarten dargestellt. Zunächst werden die sozialraumorientierten Angebote ohne die Kosten abgebildet.

Zu beachten ist hier allerdings, dass die Einfärbung in den folgenden Karten umgekehrt erfolgt: überdurchschnittlich viele sozialraumorientierte Angebote vor HzE sind hier nun grün und unterdurchschnittliche Werte werden rot eingefärbt.

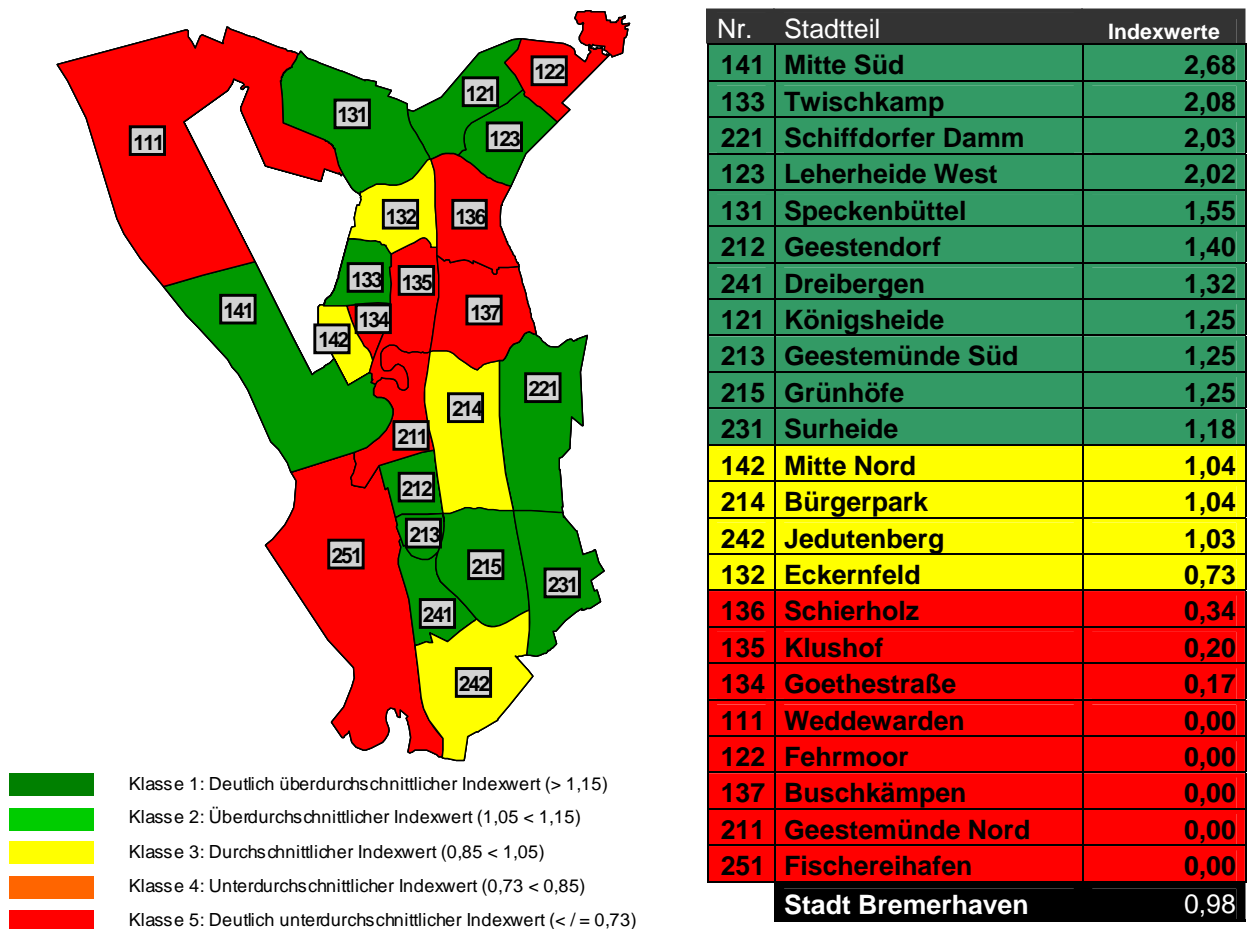
Auffallend ist zweierlei: die rot eingefärbten Ortsteile verteilen sich hier über ganz Bremerhaven, auch wenn es eine Konzentration von unterdurchschnittlichen Werten um **Klushof** herum gibt: Zum anderen befinden sich die grün eingefärbten Ortsteile nun auch konzentrierter im Zentrum von Bremerhaven, was bedeutet, dass die sich ein Großteil der sozialraumorientierten Angebote dort befindet. Auch im Nordosten Bremerhavens finden sich drei Ortsteile mit überdurchschnittlich vielen Angeboten: **Königsheide, Speckenbüttel und Leherheide West**, wie die folgende Karte zeigt. Den höchsten Indexwert erreicht jedoch **Mitte Süd**, der mit 2,68 deutlich über dem ermittelten Durchschnittswert von 0,98 liegt. In der

unten stehenden Tabelle wird darüber hinaus ersichtlich, dass in fünf Ortsteilen überhaupt keine Angebote vorgehalten werden. Hier sind jedoch die zum Teil sehr geringen

⁷ Da diese nicht alle ortsteil- sondern zum Teil auch stadtteilbezogen vorlagen, wurden die entsprechenden stadtteilbezogenen Kosten anhand der Jungeinwohner anteilmäßig umgeschlagen. Aufgrund dessen kann es in Einzelfällen zu einer leichten Verzerrung kommen. Hierauf wird an den entsprechenden Stellen gesondert hingewiesen.

Einwohnerzahlen zu bedenken, z.B. hat im intrakommunalen Vergleich **Fischereihafen**, die wenigsten Einwohner.

Bild 5: Indexwert sozialraumorientierte Angebote vor HzE



Im Folgenden wird der Indexwert „sozialraumorientierte Angebote vor HzE“ zum einen mit den „belastenden Lebenslagen junger Menschen“, und zum anderen mit der

„Inanspruchnahme HzE“ verglichen. Hierbei werden die Kosten für sozialraumorientierte Angebote miteinbezogen.

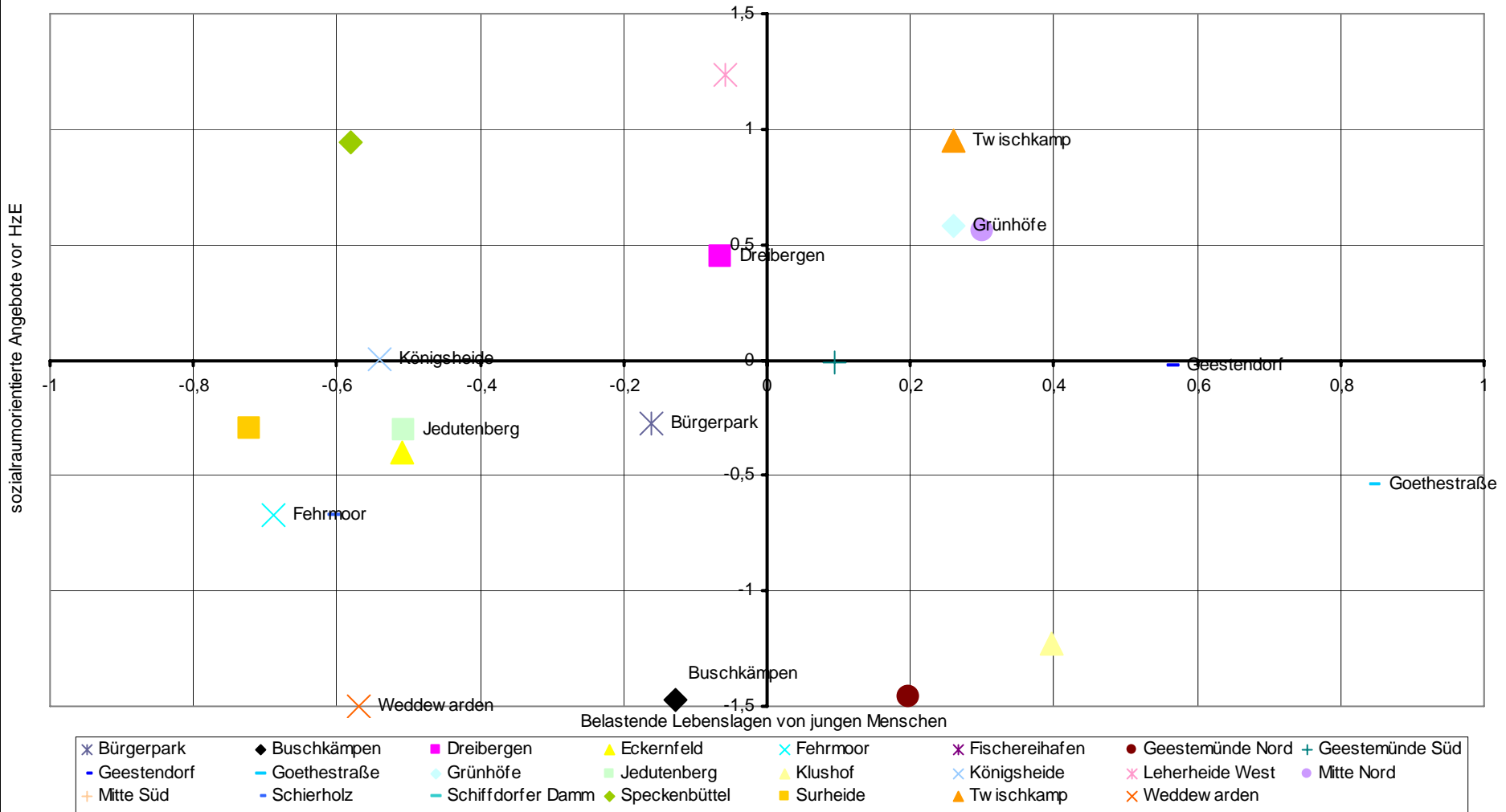
Der folgende Indexwertvergleich gibt Aufschluss darüber, inwieweit ein Zusammenhang zwischen Angeboten im Ortsteil und belastenden Lebenslagen junger Menschen besteht. Das entsprechende Schaubild wird auf der nächsten Seite dargestellt.

Bei 11 der 23 Ortsteile ist ein eindeutiger Zusammenhang zwischen den beiden Indikatoren feststellbar: d.h. gibt es überdurchschnittlich viele Angebote sind auch die Belastungen im Ortsteil hoch; gibt es wenig Angebote, sind auch die Belastungen unterdurchschnittlich.⁸

2 besonders auffallende Ortsteile sind hier **Speckenbüttel** und **Goethestraße**: In Speckenbüttel liegen die Angebote mit knapp 100% über dem Durchschnitt, die Belastung junger Menschen liegt jedoch mit 56% unter dem Durchschnittswert. In Ortsteil Goethestraße verhält es sich genau umgekehrt. Die Belastung junger Menschen liegt mit 80% über dem Durchschnitt, die Angebote mit knapp 70% darunter.

Es ist zu vermuten, dass die Darstellung mit genaueren Kostendaten etwas homogener verteilt wäre, dennoch bleibt zu fragen, wie die Anordnung mancher Ortsteile darüber hinaus erklärt werden kann: Ist es zum Teil möglich, dass niedrig belastete Stadtteile bessere Angebote haben? Tragen die Angebote dazu bei Belastung zu kompensieren? Und in wie weit wird soziale Belastung dadurch verstärkt, dass zu wenige sozialraumorientierte Angebote im Ortsteil vorgehalten werden?

Indexwertvergleich: Belastende Lebenslagen von jungen Menschen - sozialraumorientierte Angebote vor HzE



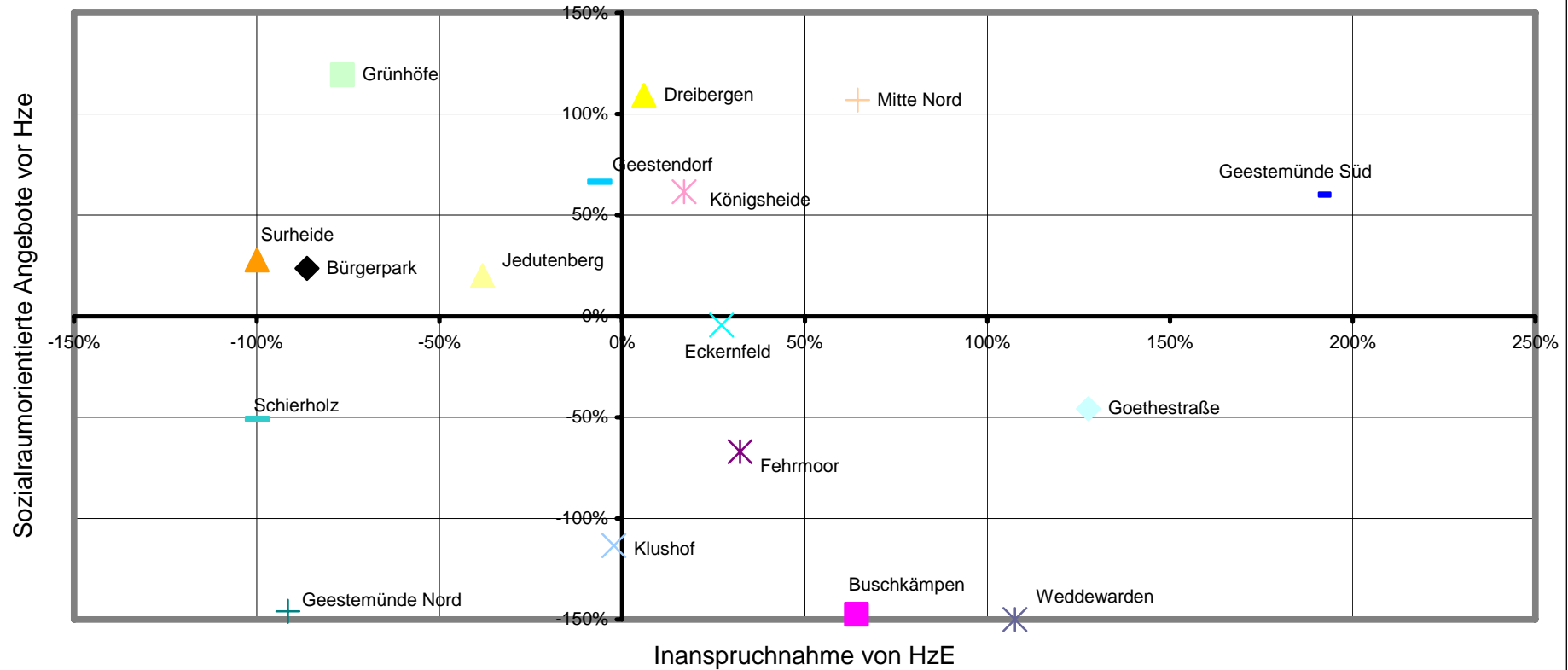
Somit bietet es sich an, den Indexwertvergleich zwischen den Angeboten und der Inanspruchnahme der HzE näher zu betrachten. Bei dem Großteil der Ortsteile sind zwei Gruppen zu beobachten, wie das Schaubild auf der folgenden Seite zeigt: Entweder viele Angebote und überdurchschnittlich hohe Inanspruchnahme von HzE, oder wenig Angebote und unterdurchschnittliche Werte in Bezug auf die Hilfen zur Erziehung.

Auch hier fallen Speckenbüttel und Goethestraße, wie im vorherigen Schaubild, auf. In **Speckenbüttel** gibt es also viele Angebote und nicht nur eine unterdurchschnittliche Belastung junger Menschen, sondern auch eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme HzE. Im Ortsteil **Goethestraße** dagegen sind Belastungen und Inanspruchnahme überdurchschnittlich, aber es gibt, gemessen am Durchschnitt Bremerhavens wenige sozialraumorientierte Angebote. Zudem fällt hier **Buschkämpfen** auf, hier ist die Diskrepanz zwischen den beiden verglichenen Werten noch höher: -150% bezogen auf die Angebote und + 45% bezogen auf die Leistungen. Betrachtet man die Belastung junger Menschen, ist bemerkenswert, dass auch die soziale Belastung unterdurchschnittlich ist⁹.

In Bezug auf solche Auffälligkeiten, ist es daher interessant zu untersuchen, was mögliche Gründe dafür sind. Eine weitere Ausdifferenzierung der sozialraumorientierten Angebote vor HzE bezogen auf die einzelnen Ortsteile und die Inanspruchnahme der HzE und deren Kosten wäre für eine genauere Auswertung sicherlich hilfreich.

⁹ Hier ist jedoch anzumerken, dass zu Buschkämpfen keine sozialraumorientierten Angebote vorlagen und dort insgesamt nur 143 Jungeinwohner unter 21 Jahren leben, auch handelt es sich lediglich um 4 laufende Hilfen zur Erziehung.

Indexwertvergleich: Inanspruchnahme von HzE - sozialraumorientierte Angebote vor HzE



- | | | | | | | | |
|---------------|----------------|---------------------|-----------------|------------|------------------|--------------------|-------------------|
| ◆ Bürgerpark | ■ Buschkämpen | ▲ Dreibergen | ⊗ Eckernfeld | ✖ Fehrmoor | ● Fischereihafen | + Geestemünde Nord | - Geestemünde Süd |
| - Geestendorf | ◆ Goethestraße | ■ Grünhöfe | ▲ Jedutenberg | ⊗ Klushof | ✖ Königsheide | ● Leherheide West | + Mitte Nord |
| - Mitte Süd | - Schierholz | ◆ Schiffdorfer Damm | ■ Speckenbüttel | ▲ Surheide | ⊗ Twischkamp | ✖ Weddewarden | |

4. Resümee

Die Pyramide, die wir am Anfang des Berichtes vorstellten (S.4), gibt die Jugendhilfesituation in Bremerhaven korrekt wieder. Von dem breiten Sockel der Infrastruktur als Basis bis zur schnellen und zuverlässigen Krisenintervention als Spitze. Wenn wir diese Pyramide aber als Folie auf die einzelnen Ortsteile/Stadtteile projizieren, ergibt sich durch den vorliegenden Bericht teilweise ein erheblich anderes Bild. Infrastrukturelle Mängel einhergehend mit persönlichen und sozialen Belastungen lassen einen Zusammenhang mit erhöhtem Hilfebedarf wahrscheinlich werden. Auch wenn in diesem 2. Bericht nicht alle Fragen zufriedenstellend mit validen Daten untermauert werden können, wird doch deutlich, dass einzelne Quartiere in unserer Stadt mit sozialen Belastungsfaktoren weit überdurchschnittlich betroffen sind und gleichzeitig Defizite auf der 1. Ebene der Pyramide zu verzeichnen sind. Hier kommt es dann zum verstärkten Einsatz der einzelfallorientierten und kostenintensiven Hilfe zur Erziehung (3. Ebene).

Wie eingangs erwähnt, ist es das Ziel des Bundesmodellprojektes zu einer wirksamen und kostengünstigen Kinder und Jugendhilfe zu gelangen. Der aus diesem Projekt entwickelte Bericht stellt aber auch der Politik, die im Rahmen der Zweigliedrigkeit der Jugendhilfe der Verwaltung die Ziele vorgibt und den Mittelfluß steuert, die Möglichkeit zur Verfügung, Defizite in den einzelnen Quartieren zu erkennen und darauf reagieren zu können. Statt „gefühlter“ Werte eröffnet der vorliegende 1. Bericht zur wirkungsorientierten Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe die Chance, gezielt den Bürgern dieser Stadt, die besonderen Risiken ausgesetzt sind, die gewollte Unterstützung und Hilfe zu gewähren, die sie benötigen. Gleichzeitig ist bei einer Fortschreibung des Berichtes auch die Wirksamkeit dieses Handelns überprüfbar und die Möglichkeit gegeben, auf negative Entwicklungen in anderen Quartieren durch frühzeitige Intervention zu reagieren. Genau hierdurch werden dann auch die freien Träger der Jugendhilfe in die Lage versetzt, mit planungs- und steuerungsrelevanten Informationen durch das Amt für Jugend und Familie, die eigenen Angebote auf die festgestellten Bedürfnisse auszurichten und in ausreichender Quantität vorzuhalten.

Anhang I:

Verdichtungsebene

Im Rahmen der Datenerhebung wurden zunächst **Grunddaten** erfasst, d.h. für die im Datenkonzept festgelegten Merkmale wurden absolute Werte erhoben, z.B. die Anzahl der Arbeitslosen im Ortsteil oder die Anzahl der in Anspruch genommenen Erziehungshilfen nach § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform). Die so gewonnenen Grunddaten konnten im Folgenden verdichtet, d.h. gebündelt zusammengefasst werden.

Erste Verdichtungsebene

Auf einer **ersten Verdichtungsebene** wurden die **Grunddaten in Verhältniszahlen** abgebildet, z.B. die Zahl der SozialhilfeempfängerInnen **im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Ortsteils** oder die Zahl der in Anspruch genommenen ambulanten Erziehungshilfen im Verhältnis zur 0- bis unter 21-jährigen Bevölkerung im Ortsteil. Die so gewonnenen **Kennzahlen** ermöglichen einen ersten Vergleich der dreiundzwanzig Ortsteile. **Vergleicht** man die Kennzahlen der jeweiligen Ortsteile mit dem für Bremerhaven errechneten Mittelwert, lassen sich unabhängig von der Größe des Ortsteils die Werte **gegenüberstellen**. In den Ortsprofilen sind diese Abweichungen in 5% vom Durchschnitt dargestellt und so lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Hinblick auf einzelne Merkmale herausarbeiten.

Folgende **Kennzahlen** wurden berechnet:

1. die Leistungsdichten 2006 auf der Basis der laufenden Hilfen
(Laufende Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren)
 - für die Hilfen zur Erziehung insgesamt
 - für die ambulanten Hilfen zur Erziehung
 - für die Hilfen zur Erziehung in Vollzeitpflege
 - für die stationären Hilfen zur Erziehung in einem Heim oder einer sonstigen betreuten Wohnformjeweils für die Ortsteile und zusammenfassend für die Gesamtstadt Bremerhaven.

2. die **Leistungsdichten 2007 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen** (Neu begonnene Hilfen pro 1000 Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren) wie in 1.
3. der **Hze-Quotient 2007 auf der Basis der laufenden Hilfen** (Zahl der laufenden ambulanten Hilfen pro laufender außerfamiliärer Hze) jeweils für die Ortsteile
4. der **Hze-Quotient 2007 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen** (Zahl der neu begonnenen ambulanten Hilfen pro neu begonnener außerfamiliärer Hze)
5. das **Verhältnis zwischen den ambulanten Hilfen zur Erziehung¹⁰ und den stationären Hilfen 2007 auf der Basis der laufenden Hilfen** (Zahl der laufenden ambulanten Hilfen pro laufender stationärer Hze)
6. das **Verhältnis zwischen den ambulanten Hilfen zur Erziehung und den stationären Hilfen 2007 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen** (Zahl der neu begonnenen ambulanten Hilfen pro neu begonnener stationärer Hze)
7. das **Verhältnis zwischen Vollzeitpflege und stationären Hilfen 2007 auf der Basis der laufenden Hilfen** (Zahl der laufenden Hilfen pro laufender Hze)
8. das **Verhältnis zwischen Vollzeitpflege und stationären Hilfen 2007 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen** (Zahl der neu begonnenen Hilfen Vollzeitpflege pro neu begonnener stationärer Hilfe)
9. die **Verteilung der Hilfeformen¹¹** (Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen laufenden Hze)
10. die **Verteilung der Hilfeformen 2007 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen** (Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen neu begonnenen Hze)
11. die **Kosten pro laufende Hilfe** zur Erziehung 2007 jeweils für die Gesamtstadt

Zweite Verdichtungsebene

Auf einer **zweiten Verdichtungsebene** wurden aus den Grunddaten **Indexwerte** errechnet. Ein Index fasst mehrere Einzelmerkmale zusammen, die Indexwerte sollen höher verdichtete Informationen ausdrücken. Indexwerte dienen – ähnlich wie Indikatoren – als Anzeiger für komplexe Phänomene, während Indikatoren jedoch nur einzelne Aspekte eines komplexen Untersuchungsgegenstandes beschreiben, sollen Indexwerte den gesamten Untersuchungsgegenstand möglichst unfassend abbilden. Indexwerte begegnen uns auch im Alltag, so erfahren wir in den Medien regelmäßig wie sich der **Deutsche Aktien Index**

¹⁰ hier ohne die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35 SGB VIII)

¹¹ Hilfeformen: Ambulante Hilfen, stationäre Hilfen in Vollzeitpflege sowie stationäre Hilfen in einem Heim oder einer sonstigen betreuten Wohnform

(DAX) entwickelt, der anhand der Kursbewertungen von 30 ausgewählten Aktien Aussagen über die gesamte Börsenentwicklung zulassen soll.

Ausgehend von den zuvor skizzierten Fragen

- nach der Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Bremerhaven
- nach den Ortsteilen, deren Qualität als Lebensraum für Kinder, Jugendliche und Familien durch eine überdurchschnittliche Konzentration von Problemlagen eingeschränkt wird
- sowie nach einem möglichen Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung in einem Stadtteil und der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung

wurden folgende Indexwerte berechnet:

- 1. Indexwert für soziale Belastung**
- 2. Indexwert für belastende Lebenslagen von jungen Menschen**
- 3. Indexwert für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen**
- 4. Indexwert für die sozialraumorientierten Angebote im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung**

Indexwert 1.: Der Indexwert für soziale Belastung soll den Anteil sozial belasteter Bevölkerungsgruppen¹² an der gesamten Bevölkerung eines Ortsteils anzeigen. Dabei werden zunächst die absoluten Werte für die fünf Merkmale SozialhilfeempfängerInnen, Arbeitslose, Ausländer, Haushalte allein erziehender Eltern, sowie Langzeitarbeitslose im Ortsteil addiert und ergeben so eine Gesamtzahl der von sozialen Belastungen betroffenen Menschen eines Ortsteils

Indexwert 2: Hier wurden vier Merkmale untersucht, um die Belastungen junger Menschen an der gleichaltrigen Bevölkerung anzuzeigen. Laufende HzE, Arbeitslose unter 25 Jahren, Ausländer unter 21 Jahren und Kinder alleinerziehender Eltern im Ortsteil wurden jeweils unterschiedlich gewichtet – addiert, die daraus resultierende Summe wird anschließend durch die Zahl der 0- bis unter 21-jährigen jungen Menschen im Stadtteil dividiert. So können Hinweise darauf gegeben werden, wie sich die angenommenen unterschiedlichen Auswirkungen der einzelnen Belastungssituationen auf die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verteilen und wo sich eine im intrakommunalen Vergleich hohe Konzentration belastender Lebenssituationen abzeichnet. .

¹² Hierbei ist zu betonen, dass ein hoher Ausländeranteil oder ein hoher Anteil allein erziehender Eltern **keine** direkten Anzeiger für soziale Belastung darstellen. Zahlreiche Untersuchungen zur sozialen Struktur von Regionen haben jedoch gezeigt, dass ein erhöhter Ausländeranteil oder ein erhöhter Anteil allein erziehender Eltern Hinweisgeber für andere soziale Belastungsfaktoren sind, die unmittelbar nicht oder nur schwer beobachtbar sind (z.B. die Beschaffenheit von Wohnquartieren).

Indexwert 3: Der Indexwert für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen soll den bereits vorhandenen Handlungsbedarf für die Jugendhilfe in den einzelnen Stadtteilen Bremerhavens abbilden. Dabei wird zunächst die Leistungsdichte¹³ errechnet und mit dem Anteil der Inobhutnahmen an der Jungbevölkerung addiert¹⁴. Beide tragen aufgrund dieser Berechnung zu jeweils 50% zur Höhe des Indexwertes bei. Diese Summe wird abschließend durch die Jungeinwohner unter 21 Jahren geteilt.

Mit Hilfe des Indexwertes für die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen kann gezeigt werden, welche Stadtteile durch einen erhöhten Handlungsbedarf für die Jugendhilfe gekennzeichnet sind.

Indexwert 4: Der Indexwert steht im Gegensatz zu der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen (die, wie oben aufgeführt, den bereits vorhandenen Handlungsbedarf für die Jugendhilfe darstellt) für die Angebote **vor** der Inanspruchnahme von HzE in den einzelnen Stadtteilen Bremerhavens. Entsprechend dem in Kapitel 1 abgebildeten Schaubild „Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut“, bilden diese Angebote die grundlegende Infrastruktur für Erziehung und Bildung.¹⁵

Ähnlich der vorangegangenen Indexwerte wurden auch hier die vorhandenen stadtteilbezogenen Daten summiert

Soziografische Merkmale der Ortsteile

erste Verdichtungsebene

Erhoben und ausgewertet wurden auf der Basis der Ortsteile und für Bremerhaven gesamt:

1.1 Soziografische Anteilswerte

- die prozentualen Anteile der 0 bis 6-Jährigen an der Bevölkerung
- die prozentualen Anteile der 0 bis 18-Jährigen an der Bevölkerung
- die prozentualen Anteile der 0 bis 21-Jährigen an der Bevölkerung
- der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Prozent
- der Anteil der ausländischen 0 bis unter 18-Jährigen an der 0 bis unter 18jährigen Bevölkerung in Prozent
- der Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten in Prozent
- der Anteil der ausländischen Haushalte mit Kindern an allen Haushalten mit Kindern in Prozent

¹³ Fälle pro 1000 Jungeinwohner

¹⁴ Ebenfalls pro 1000 Jungeinwohner

¹⁵ Aufgrund der Datenlage war es leider nicht möglich, Anteile der Einrichtungen für Jugendarbeit bzw. Familienbildung darzustellen. Vgl. Kapitel 1

- der Anteil der Haushalte Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern in Prozent
- der Anteil des Bevölkerungszuwachses bzw. der Bevölkerungsabnahme ebenfalls prozentual
- der Anteil der Zu-/Wegzüge an der Bevölkerung in Prozent (Wanderungsbewegung)

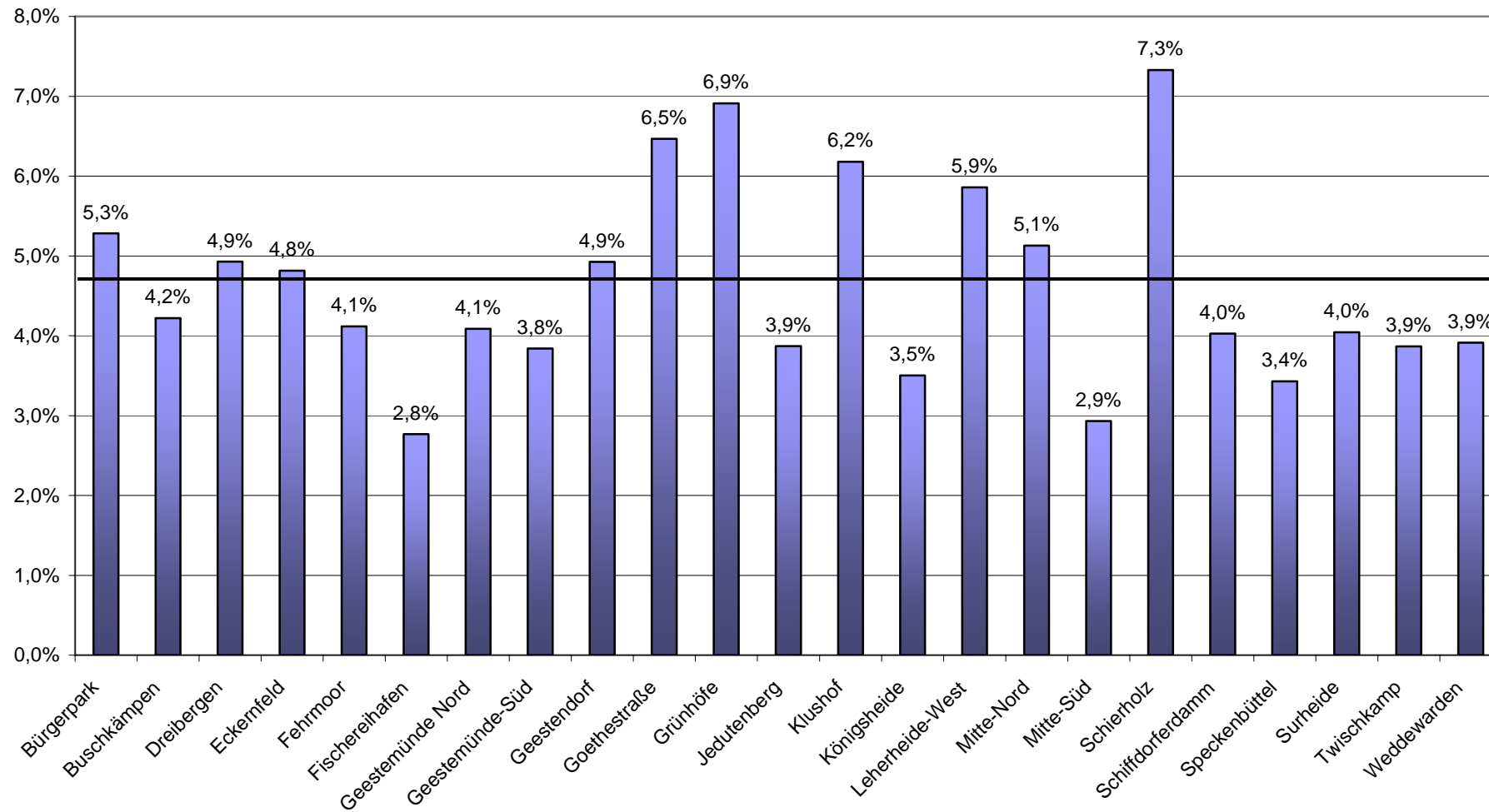
1.2 Hilfen zur Erziehung

- die in Kapitel 2 erläuterten Kennzahlen zu den Hilfen zur Erziehung, jeweils auf der Basis der laufenden und der neu begonnenen Hilfen.
 - die Leistungsdichten 2007.
 - der HzE-Quotient 2007
 - das Verhältnis zwischen den ambulanten Hilfen zur Erziehung und den stationären Hilfen 2007
 - das Verhältnis zwischen Vollzeitpflege und stationären Hilfen 2006
 - die Verteilung der Hilfeformen

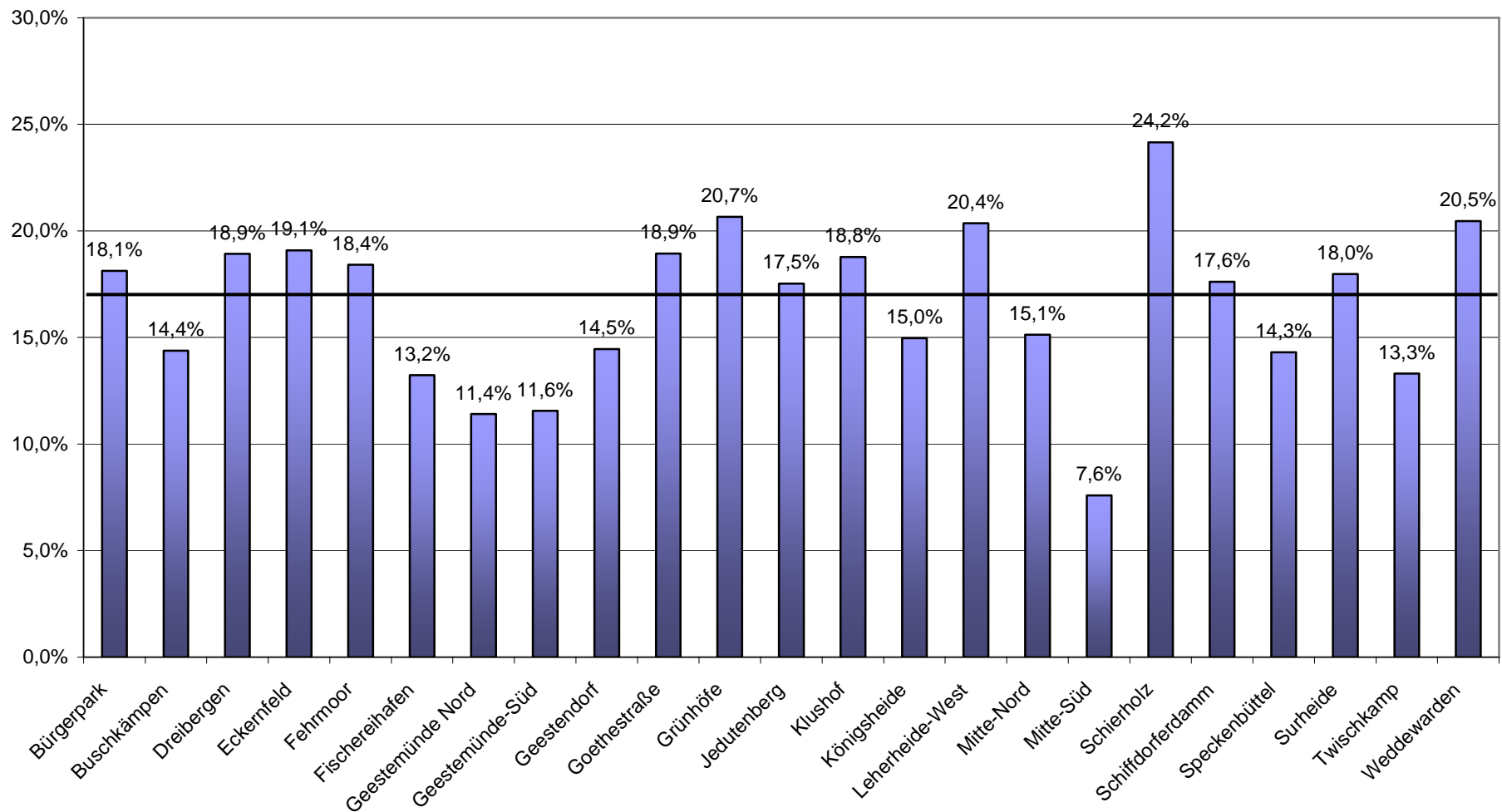
Dargestellt sind im Folgenden die Merkmale bzw. Kennzahlen aller Ortsteile im Vergleich als Balkendiagramm, der Wert für Bremerhaven gesamt ist als Durchschnittslinie mit Angabe des Prozentwertes eingezeichnet. Da für manche Werte und Ortsteile niedrige absolute Zahlen den Prozentangaben zugrunde liegen, ist die Datentabelle mit den Fallzahlen für die Merkmale nach den jeweiligen Balkendiagrammen abgebildet.

Für die Hilfen zur Erziehung ist den Balkengrafiken zu den Kennzahlen eine Darstellung in Form einer Karte nachgestellt; sie stellt jeweils die Leistungsdichten 2007 für die laufenden und die neu begonnenen Hilfen sowie den HzE-Quotient 2006 und das Verhältnis zwischen Vollzeitpflege und stationären Hilfen 2007 der laufenden Hilfen dar.

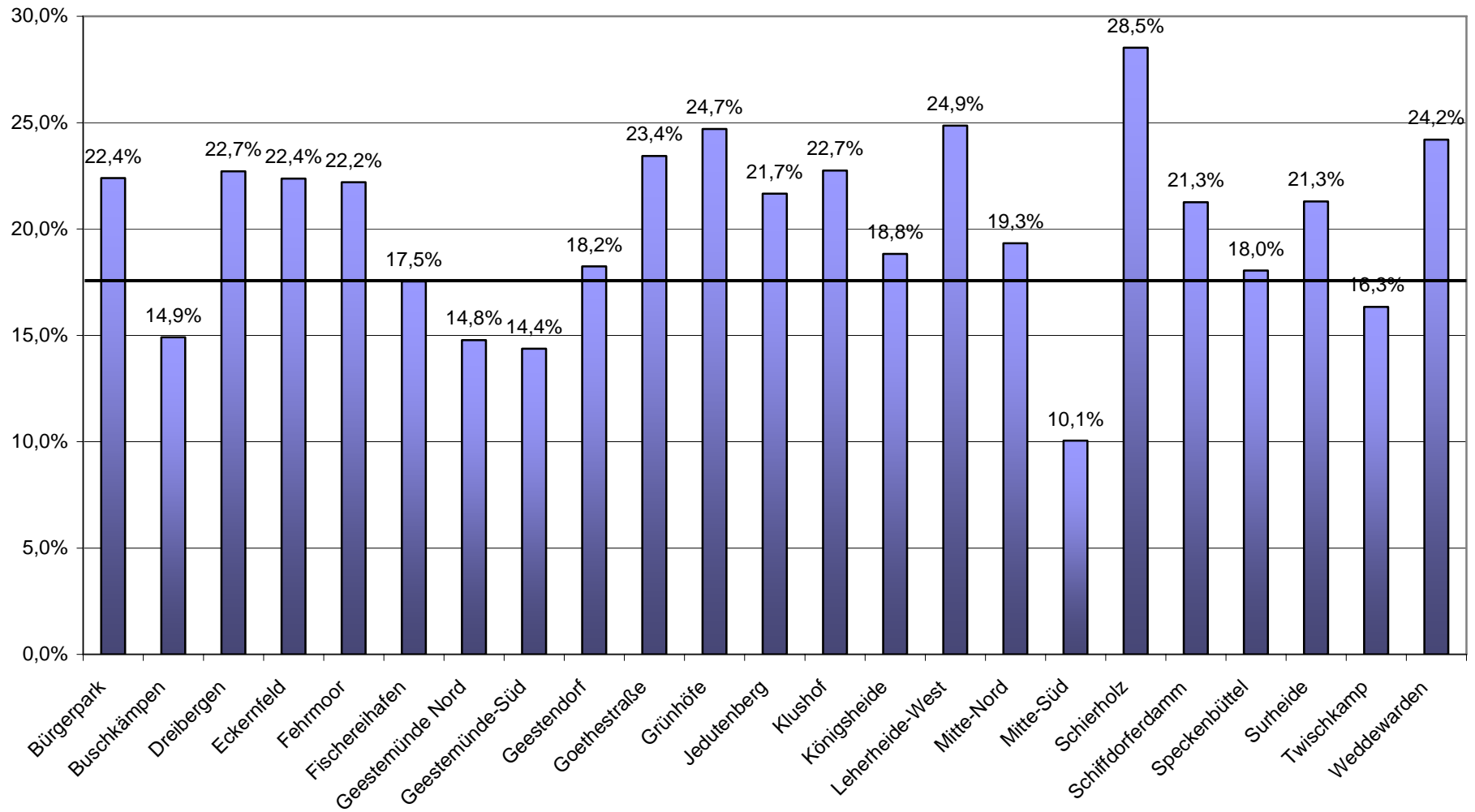
Anteil der unter 6-jährigen an der Bevölkerung des Ortsteils



Anteil der unter 18-jährigen an der Bevölkerung des Ortsteils



Anteil der unter 21-jährigen an der Bevölkerung des Ortsteils



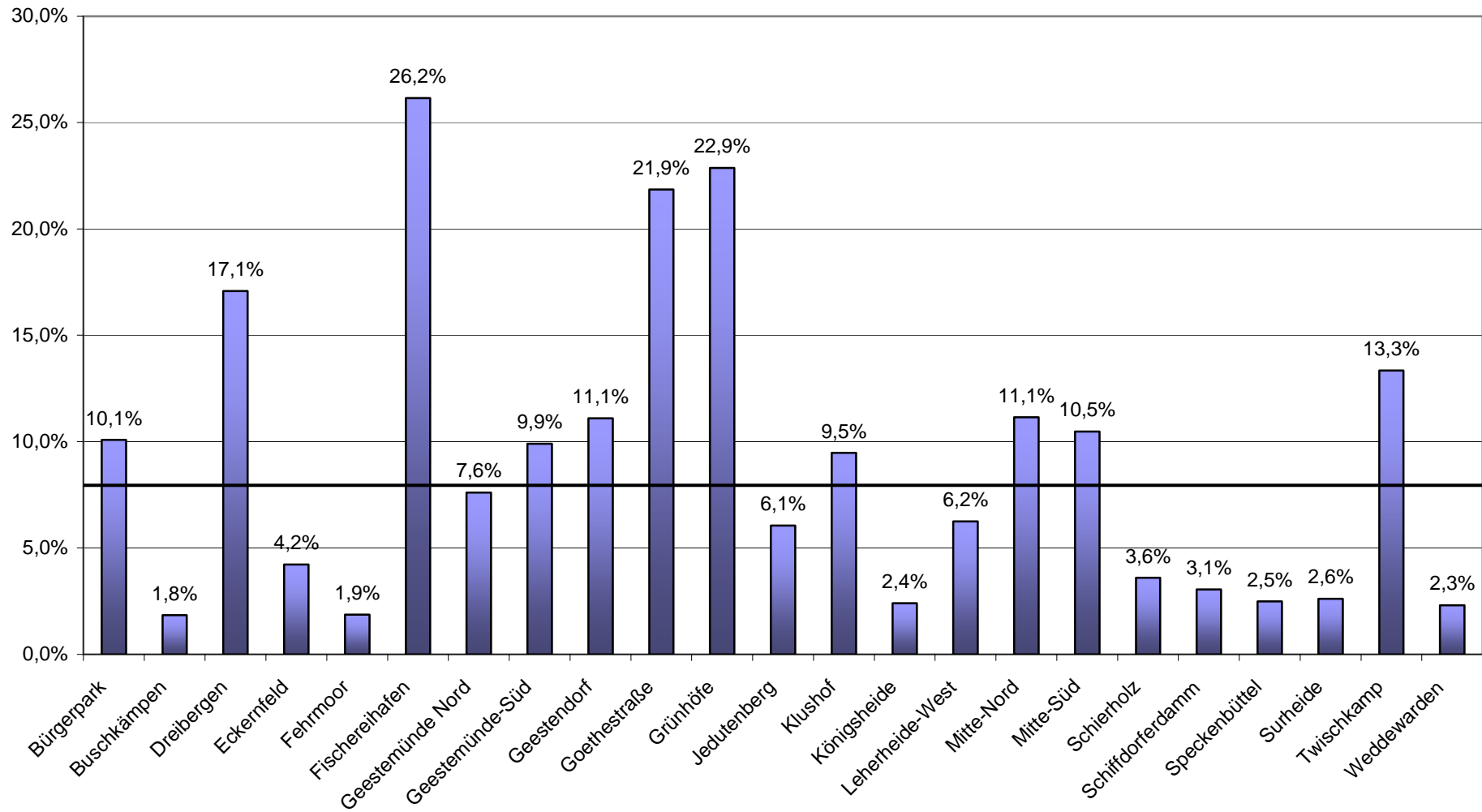
Ortsteil	0- u.6 J	% 0- u.6 J	0-u.18 J	% 0- u.18 J	0-u. 21 J	% 0- u. 21 J	Gesamtbevölkerung
Bürgerpark	254	5,5%	872	19,8%	1077	24,5%	4810
Buschkämpfen	32	4,2%	109	14,7%	113	17,0%	758
Dreibergen	264	5,0%	1014	18,8%	1217	22,2%	5358
Eckernfeld	272	4,5%	1079	19,0%	1264	22,3%	5651
Fehrmoor	121	4,3%	541	18,6%	652	22,3%	2938
Fischereihafen	9	3,6%	43	15,7%	57	19,0%	325
Geestemünde Nord	254	3,5%	709	10,0%	918	12,9%	6216
Geestemünde-Süd	116	3,9%	349	11,8%	434	14,7%	3020
Geestendorf	542	5,0%	1592	14,4%	2008	18,2%	11009
Goethestraße	475	6,6%	1391	19,5%	1721	23,5%	7345
Grünhöfe	427	7,1%	1276	20,8%	1526	24,4%	6177
Jedutenberg	213	3,8%	965	17,2%	1192	21,0%	5504
Klushof	603	6,1%	1833	18,8%	2220	23,0%	9759
Königsheide	191	3,6%	816	14,9%	1027	18,7%	5453
Leherheide-West	441	5,7%	1532	20,0%	1871	24,3%	7525
Mitte-Nord	357	5,2%	1053	15,3%	1345	19,2%	6960
Mitte-Süd	139	2,9%	360	7,9%	477	10,7%	4744
Schierholz	451	7,0%	1487	23,9%	1755	28,7%	6154
Schiffdorferdamm	104	4,2%	455	17,2%	549	21,2%	2583
Speckenbüttel	110	3,4%	459	14,3%	579	17,5%	3208
Surheide	124	3,9%	551	18,2%	653	21,1%	3066
Twischkamp	172	4,1%	592	13,5%	727	16,7%	4450
Weddewarden	22	5,1%	115	21,9%	136	25,0%	562
B'haven gesamt	5693	4,7%	19193	16,8%	23518	20,4%	113575

Der Anteil der unter 6-Jährigen liegt in 7 der 23 Ortsteile über 5 %. Spitzenreiter sind Grünhöfe mit 6,9% und Schierholz mit 7,3% gefolgt von Goethestr. und Klushof mit 6,5% bzw. 6,2%. Bei den 16 Ortsteilen, die unterdurchschnittliche Werte aufweisen, bildet Mitte Süd das Schlusslicht mit 2,9% (Fischereihafen ist wegen der geringen Bevölkerungszahl nicht aussagekräftig).

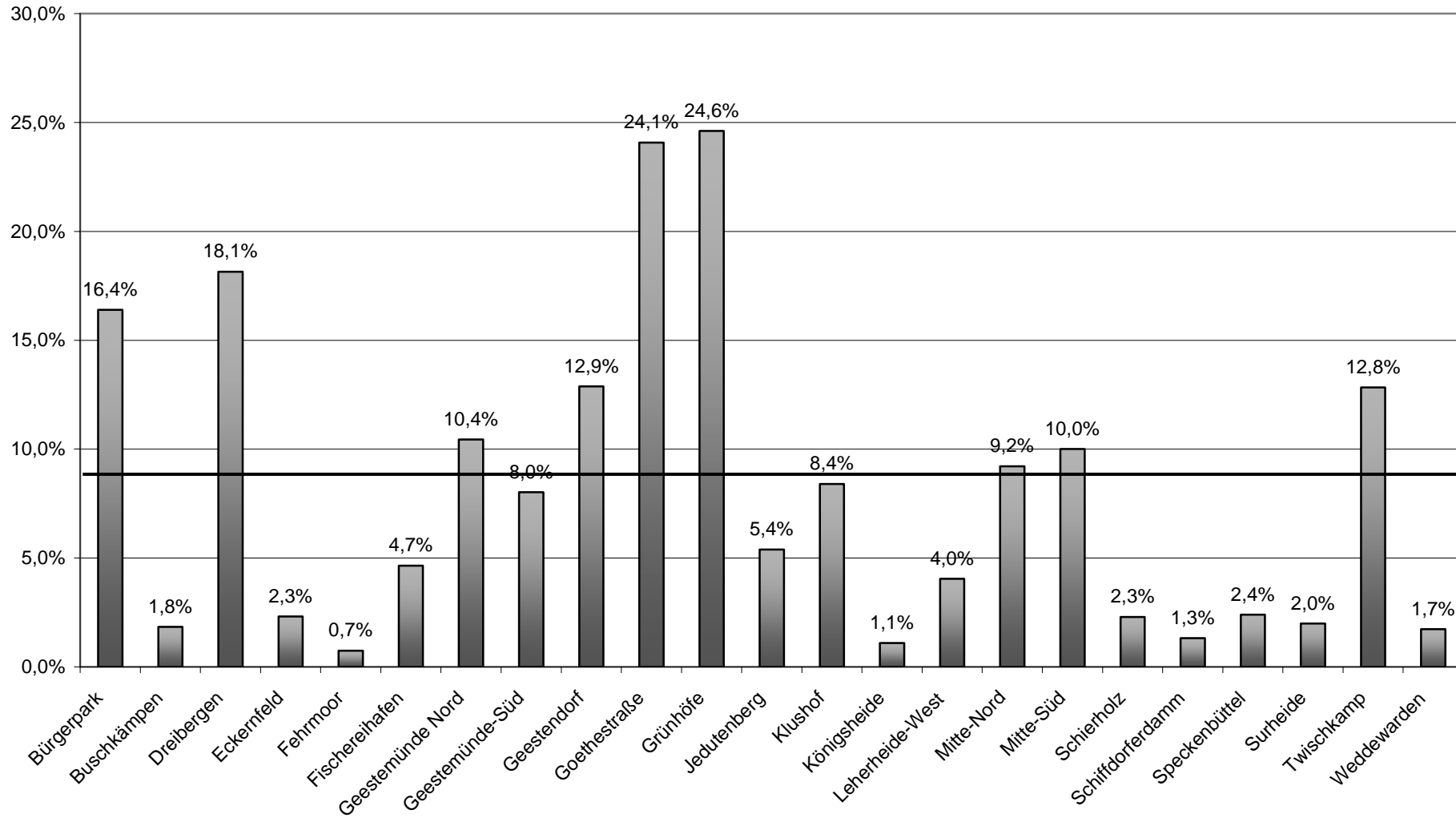
Für die unter 18-Jährigen ergibt sich ein ähnliches Bild, hier ist auch in Schierholz der höchste Anteil mit 24,2% gefolgt von Grünhöfe mit 20,7. Der niedrigste Anteil findet sich auch hier in Mitte Süd (7,6%) und Geestemünde Nord (11,4%).

Auch bei dem Anteil der Jungeinwohner ist der Abstand zwischen Schierholz mit 28,5% und Mitte Süd (10,1%) bzw. Geestemünde Nord (14,8%) und – Süd (14,4%) am größten

Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Ortsteils



Anteil der unter 18-jährigen Ausländer an den unter 18-Jährigen des Ortsteils



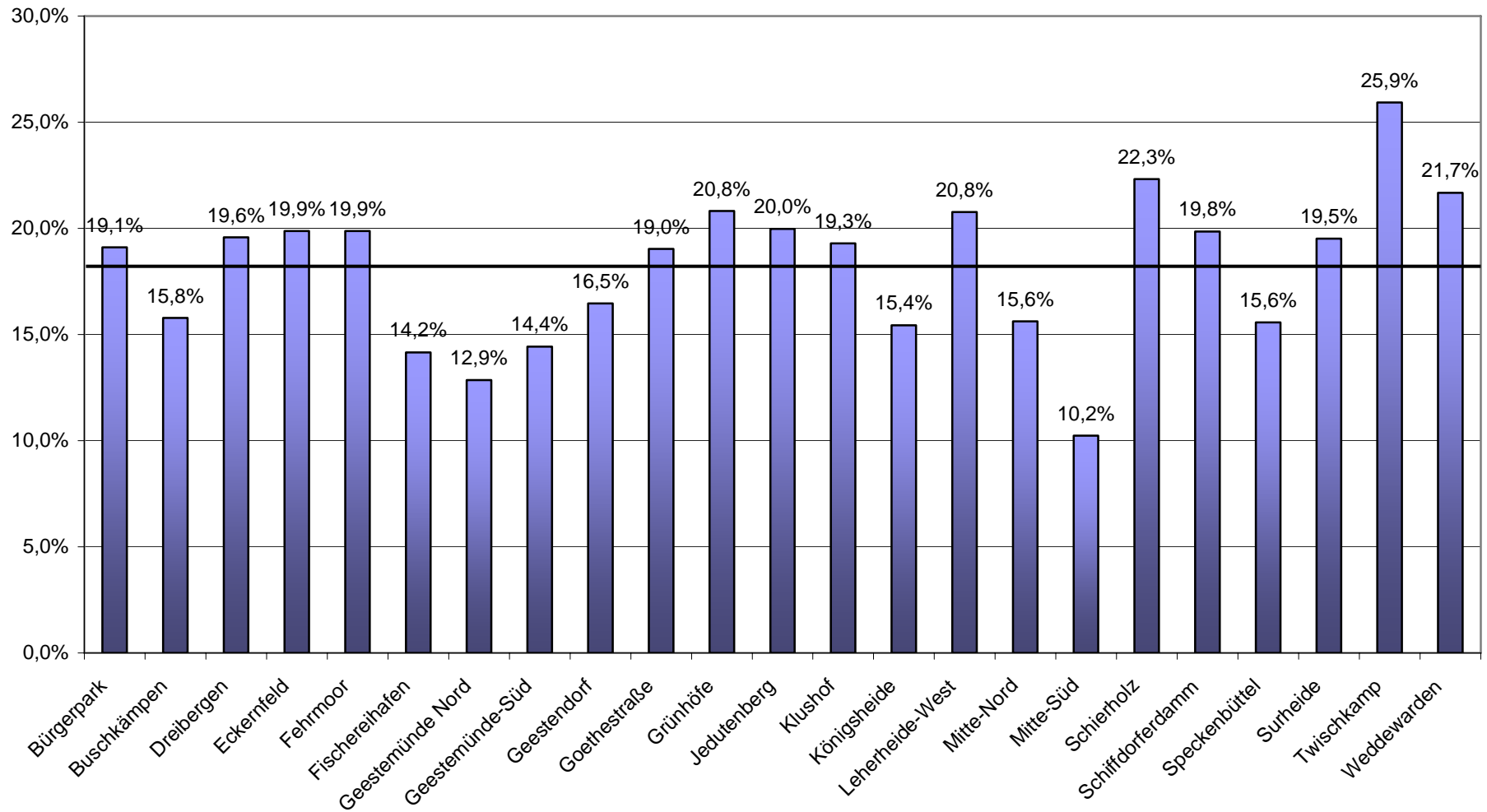
Ortsteil	Ausländer 0 bis u 18 Jahre	in %	ausländische Bevölkerung	in %	Gesamt- bevölkerung
Bürgerpark	143	16,4%	485	10,1%	4810
Buschkämpfen	2	1,8%	13	1,7%	758
Dreibergen	184	18,1%	915	17,1%	5358
Eckernfeld	25	2,3%	239	4,2%	5651
Fehrmoor	4	0,7%	55	1,9%	2938
Fischereihafen	2	4,7%	85	26,2%	325
Geestemünde Nord	74	10,4%	473	7,6%	6216
Geestemünde-Süd	28	8,0%	299	9,9%	3020
Geestendorf	205	12,9%	1222	11,1%	11009
Goethestraße	335	24,1%	1605	21,9%	7345
Grünhöfe	314	24,6%	1413	22,9%	6177
Jedutenberg	52	5,4%	333	6,1%	5504
Klushof	154	8,4%	925	9,5%	9759
Königsheide	9	1,1%	131	2,4%	5453
Leherheide-West	62	4,0%	470	6,2%	7525
Mitte-Nord	97	9,2%	776	11,1%	6960
Mitte-Süd	36	10,0%	497	10,5%	4744
Schierholz	34	2,3%	222	3,6%	6154
Schiffdorferdamm	6	1,3%	79	3,1%	2583
Speckenbüttel	11	2,4%	80	2,5%	3208
Surheide	11	2,0%	80	2,6%	3066
Twischkamp	76	12,8%	594	13,3%	4450
Weddewarden	2	1,7%	13	2,3%	562
B'haven gesamt	1866	9,7%	11004	9,7%	113575

Der Anteil der Ausländer liegt in 4 der 23 Ortsteile signifikant über dem Durchschnitt von 9,2%. An der Spitze steht der Fischereihafen - diese Werte sind angesichts der geringen Größe dieses Ortsteils mit nur 325 Einwohnern relativiert zu betrachten. Grünhöfe mit 22,9 %% gefolgt von Goethestraße mit 21,9%. und Dreibergen mit 17,1%.

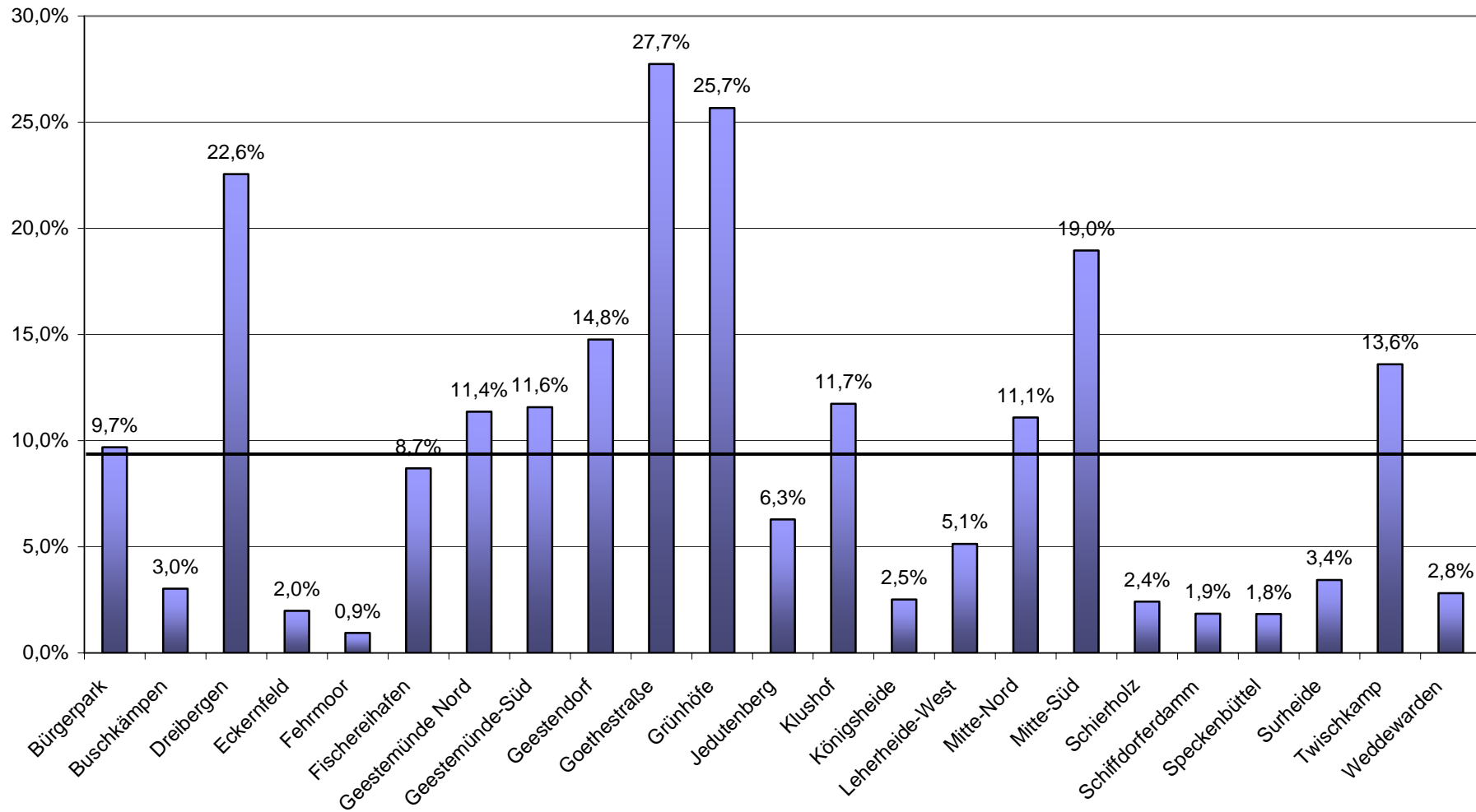
Bei den 14 Ortsteilen, die unterdurchschnittliche Werte aufweisen, finden sich fünf, deren Ausländeranteil unter 2,5% liegt, das sind Königsheide (2,4%), Buschkämpfen (1,8%), Fehrmoor mit 1,4%, Speckenbüttel mit 2,5% und Weddewarden mit 2,3%.

Der Anteil der unter 18-Jährigen Ausländer an allen unter 18-Jährigen ist in Goethestraße mit 24,1% am höchsten, gefolgt von Grünhöfe mit 24,6% und Dreibergen (18,1%).

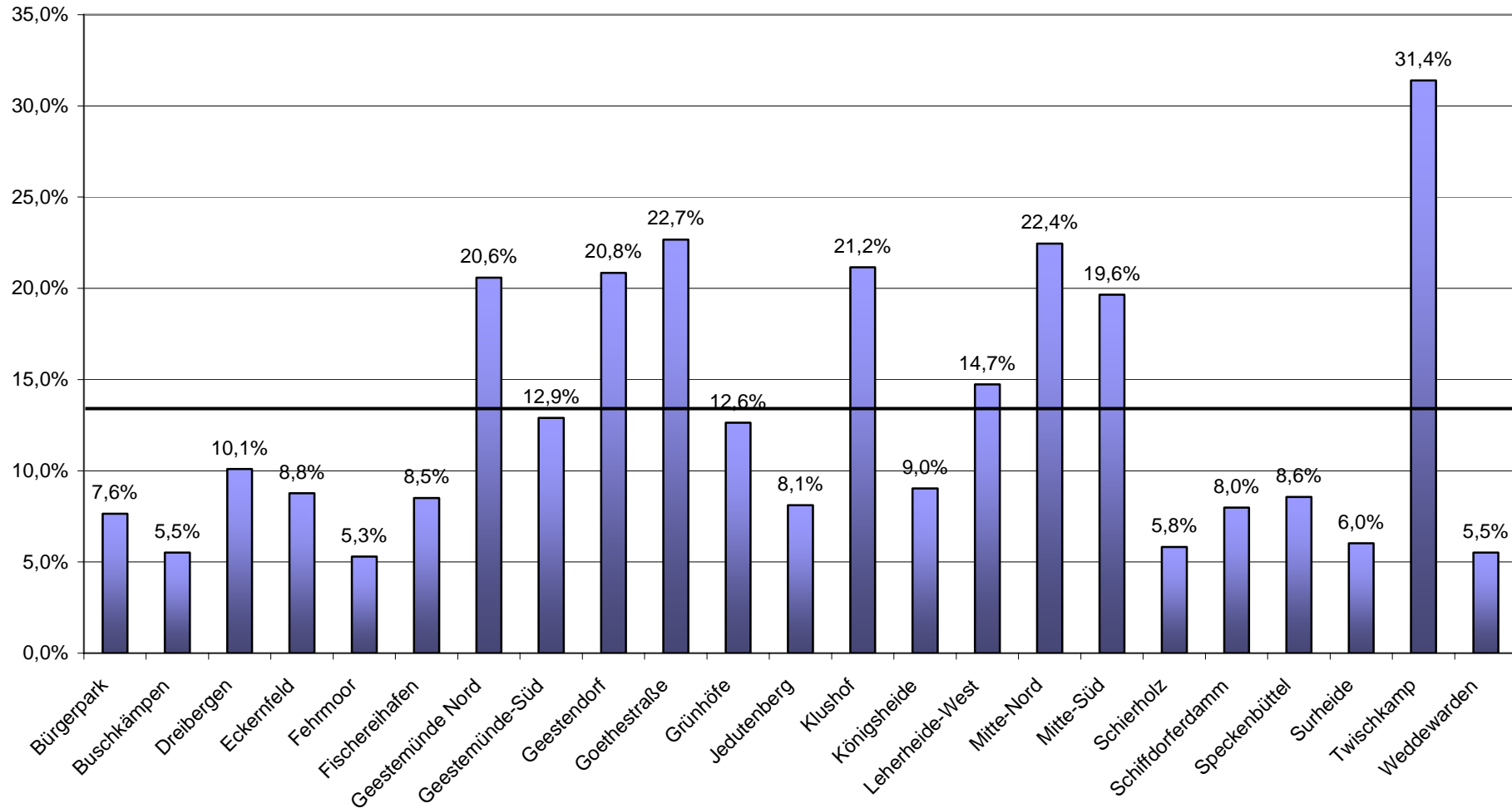
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten



Anteil der ausländischen Haushalte an allen Haushalten mit Kindern



Anteil der Haushalte Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern



	HH Gesamt	HH mit Kindern	%	ausl. HH mit Kindern	%	Alleinerz. HH	%
Bürgerpark	3105	950	30,60	116	3,74	80	2,58
Buschkämpen	324	102	31,48	22	6,79	16	4,94
Dreibergen	3237	885	27,34	109	3,37	109	3,37
Eckernfeld	3418	990	28,96	187	5,47	101	2,95
Fehrmoor	1598	554	34,67	50	3,13	32	2,00
Fischereihafen	239	38	15,90	4	1,67	4	1,67
Geestemünde Nord	4440	674	15,18	206	4,64	176	3,96
Geestemünde-Süd	2027	351	17,32	95	4,69	57	2,81
Geestendorf	7879	1370	17,39	589	7,48	389	4,94
Goethestraße	5015	1027	20,48	462	9,21	324	6,46
Grünhöfe	3705	1064	28,72	256	6,91	165	4,45
Jedutenberg	3209	977	30,45	139	4,33	92	2,87
Klushof	6458	1461	22,62	554	8,58	408	6,32
Königsheide	3448	741	21,49	149	4,32	79	2,29
Leherheide-West	4539	1288	28,38	413	9,10	233	5,13
Mitte-Nord	4985	886	17,77	372	7,46	255	5,12
Mitte-Süd	3703	369	9,96	140	3,78	101	2,73
Schierholz	3261	1279	39,22	121	3,71	82	2,51
Schiffdorferdamm	1523	487	31,98	54	3,55	43	2,82
Speckenbüttel	1923	480	24,96	68	3,54	46	2,39
Surheide	1719	560	32,58	56	3,26	37	2,15
Twischkamp	3193	519	16,25	186	5,83	124	3,88
Weddewarden	324	106	32,72	22	6,79	7	2,16
B'haven gesamt	73272	17158		4370		2960	

Der Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten liegt in 14 Ortsteilen über und in 9 unter dem Durchschnitt von 18%.

Mit über 20% signifikant darüber liegen Twischkamp (25,9%), Weddewarden (21,7%), Schierholz (21,5%), Leherheide West (20,8%) sowie Grünhöfe (20,8%). Anteile unter 15% haben Mitte Süd (10,2%) sowie Geestemünde Nord mit 12,9%.

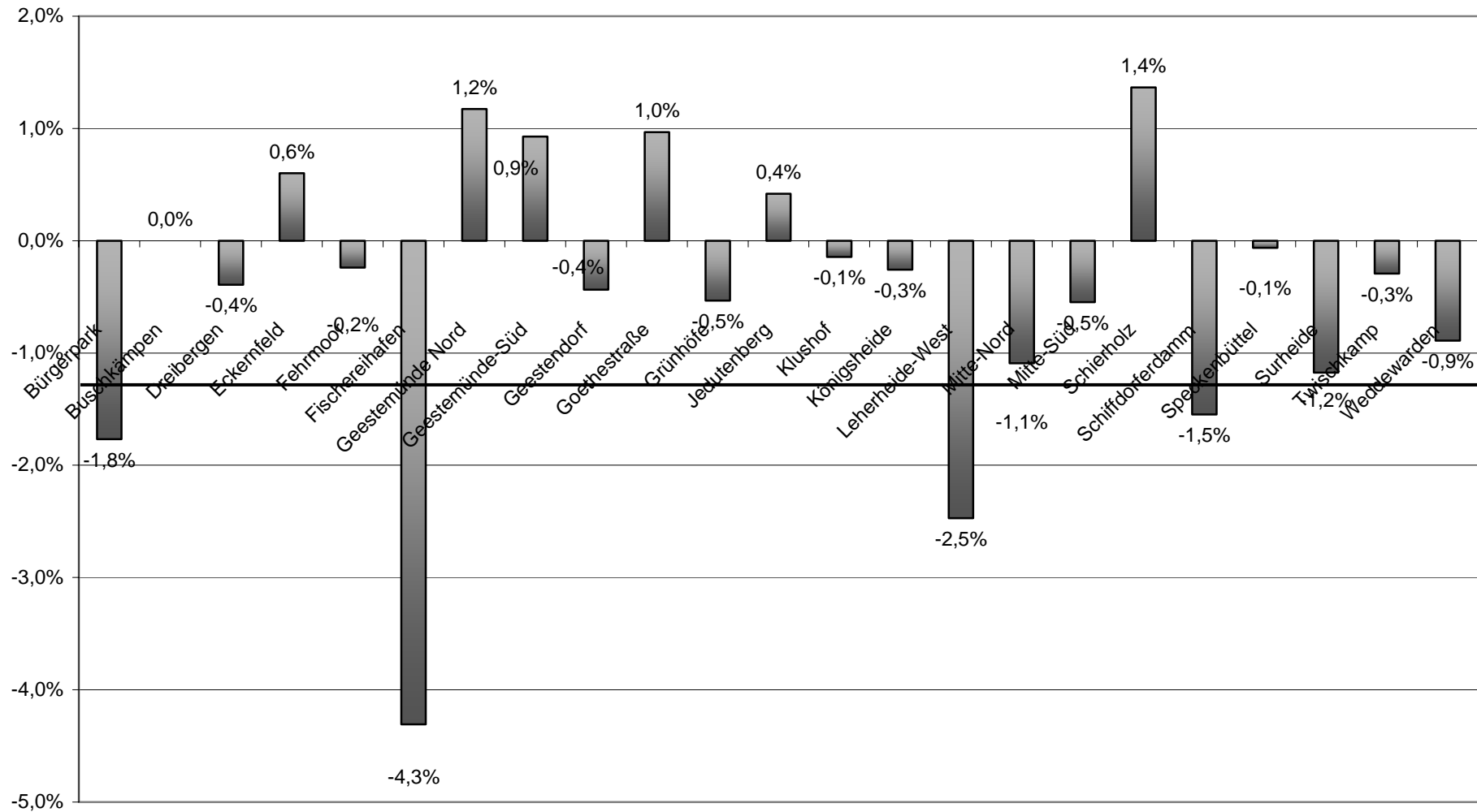
Die Anteile der ausländischen Haushalte an allen Haushalten mit Kindern liegen in 11 Ortsteilen über dem Schnitt, allen voran Goethestr. (27,7%), gefolgt von Grünhöfe (25,7%) und Dreibergen mit 22,6%.

Schlusslichter mit Werten unter 2% bilden hier Fehrmoor (0,9%), Buschkämpen (1,5%), Speckenbüttel (1,8%) und Schiffdorferdamm (1,9%).

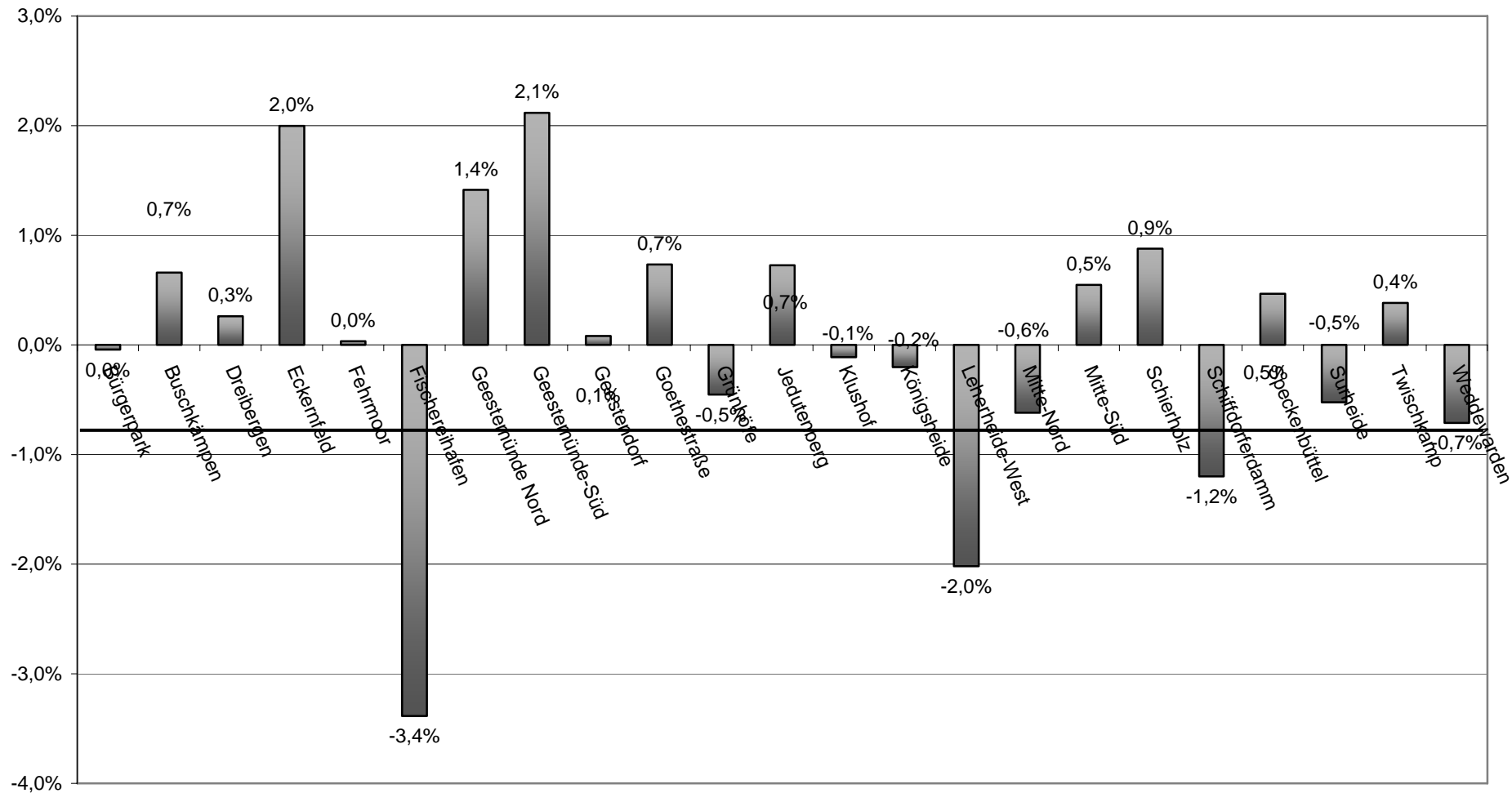
Der Anteil der Haushalte Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern liegt in acht Ortsteilen über dem Schnitt von 14%, Twischkamp (31,4%), dann folgen Goethestr. (22,7%) und Mitte-Nord (22,4%), aber auch Klushof (21,2%), Geestemünde-Nord (20,6%) und Geestendorf (20,8%) noch deutlich überdurchschnittlich.

Die geringsten Anteile Alleinerziehender finden sich in Fehrmoor (5,3%), Buschkämpen und Weddewarden mit je 5,5%.

Prozentuale Zunahme/Abnahme der Bevölkerung

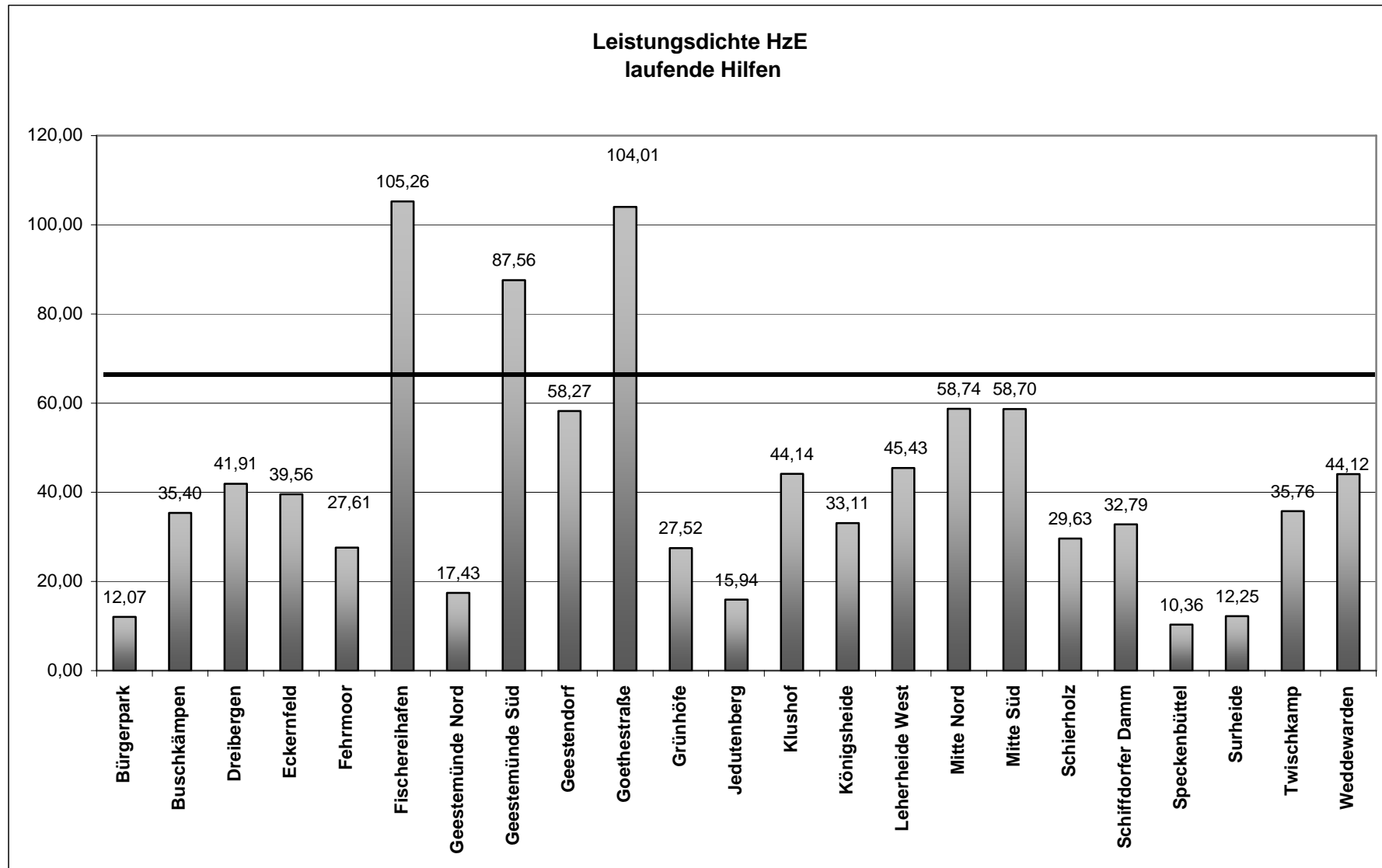


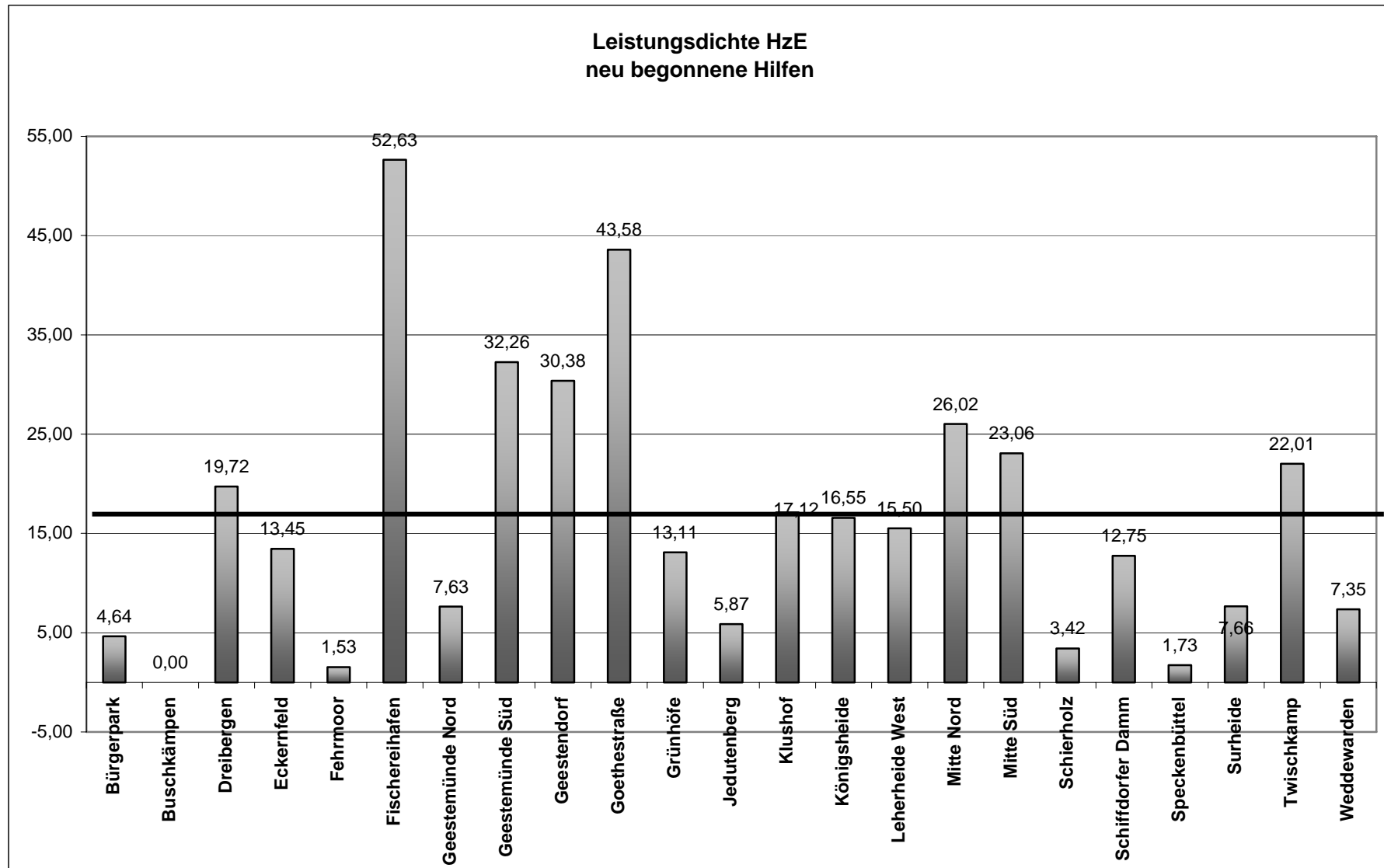
Prozentuale Zunahme/Abnahme der Bevölkerung durch Zu- bzw. Abwanderung

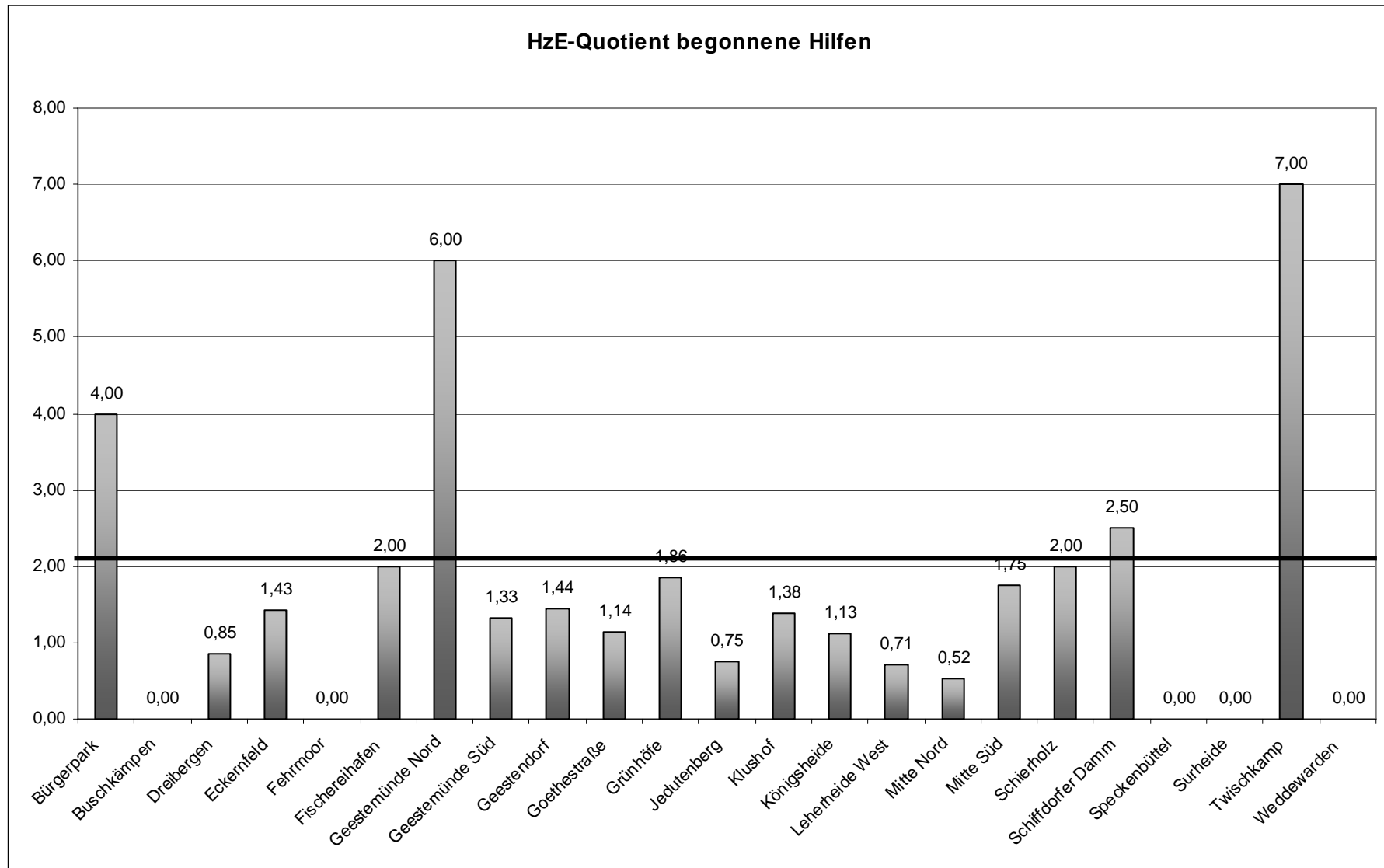


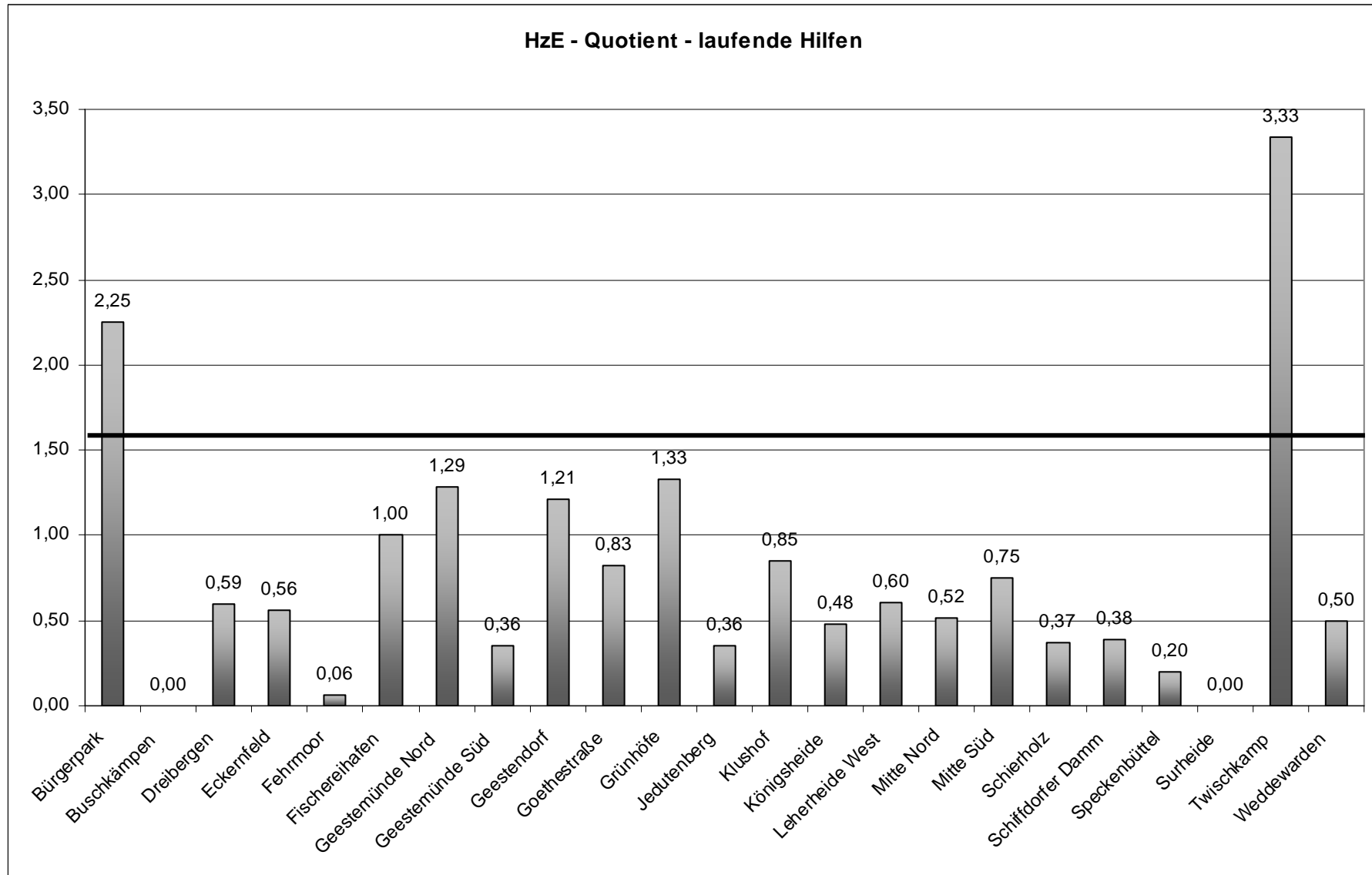
Ortsteil	Saldo Zu- Wegzüge	%	Gesamt saldo	%	Gesamt- bevölkerung
Bürgerpark	-2	0,0%	-85	-1,8%	4810
Buschkämpen	5	0,7%	0	0,0%	758
Dreibergen	14	0,3%	-21	-0,4%	5358
Eckernfeld	113	2,0%	34	0,6%	5651
Fehrmoor	1	0,0%	-7	-0,2%	2938
Fischereihafen	-11	-3,4%	-14	-4,3%	325
Geestemünde Nord	88	1,4%	73	1,2%	6216
Geestemünde-Süd	64	2,1%	28	0,9%	3020
Geestendorf	9	0,1%	-48	-0,4%	11009
Goethestraße	54	0,7%	71	1,0%	7345
Grünhöfe	-28	-0,5%	-33	-0,5%	6177
Jedutenberg	40	0,7%	23	0,4%	5504
Klushof	-11	-0,1%	-14	-0,1%	9759
Königsheide	-11	-0,2%	-14	-0,3%	5453
Leherheide-West	-152	-2,0%	-186	-2,5%	7525
Mitte-Nord	-43	-0,6%	-76	-1,1%	6960
Mitte-Süd	26	0,5%	-26	-0,5%	4744
Schierholz	54	0,9%	84	1,4%	6154
Schiffdorferdamm	-31	-1,2%	-40	-1,5%	2583
Speckenbüttel	15	0,5%	-2	-0,1%	3208
Surheide	-16	-0,5%	-36	-1,2%	3066
Twischkamp	17	0,4%	-13	-0,3%	4450
Weddewarden	-4	-0,7%	-5	-0,9%	562
B'haven gesamt	8	-0,4%	-13	-0,5%	113575

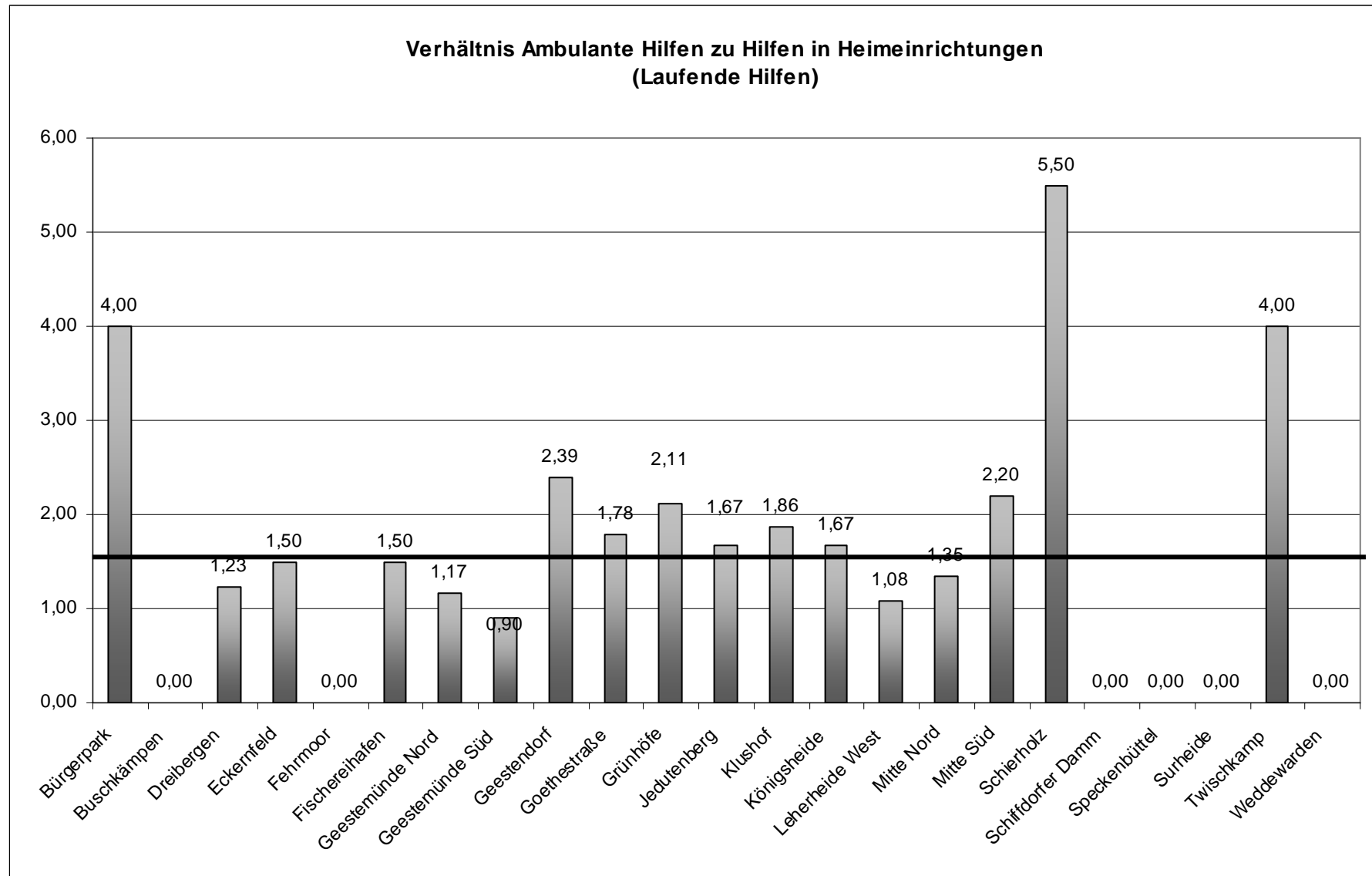
In sechs Ortsteilen nimmt die Bevölkerung zu, in drei Fällen um knapp ein bzw. über ein Prozent: Schierholz mit 1,4%, Geestemünde Nord mit 1,2% und Goethestr. mit 1,0%. Neben Fischereihafen sind Rückgänge in Leherheide-West (-2,5%), Bürgerpark (-1,8%) und Schiffdorferdamm (-1,5%) überdurchschnittlich zu verzeichnen.

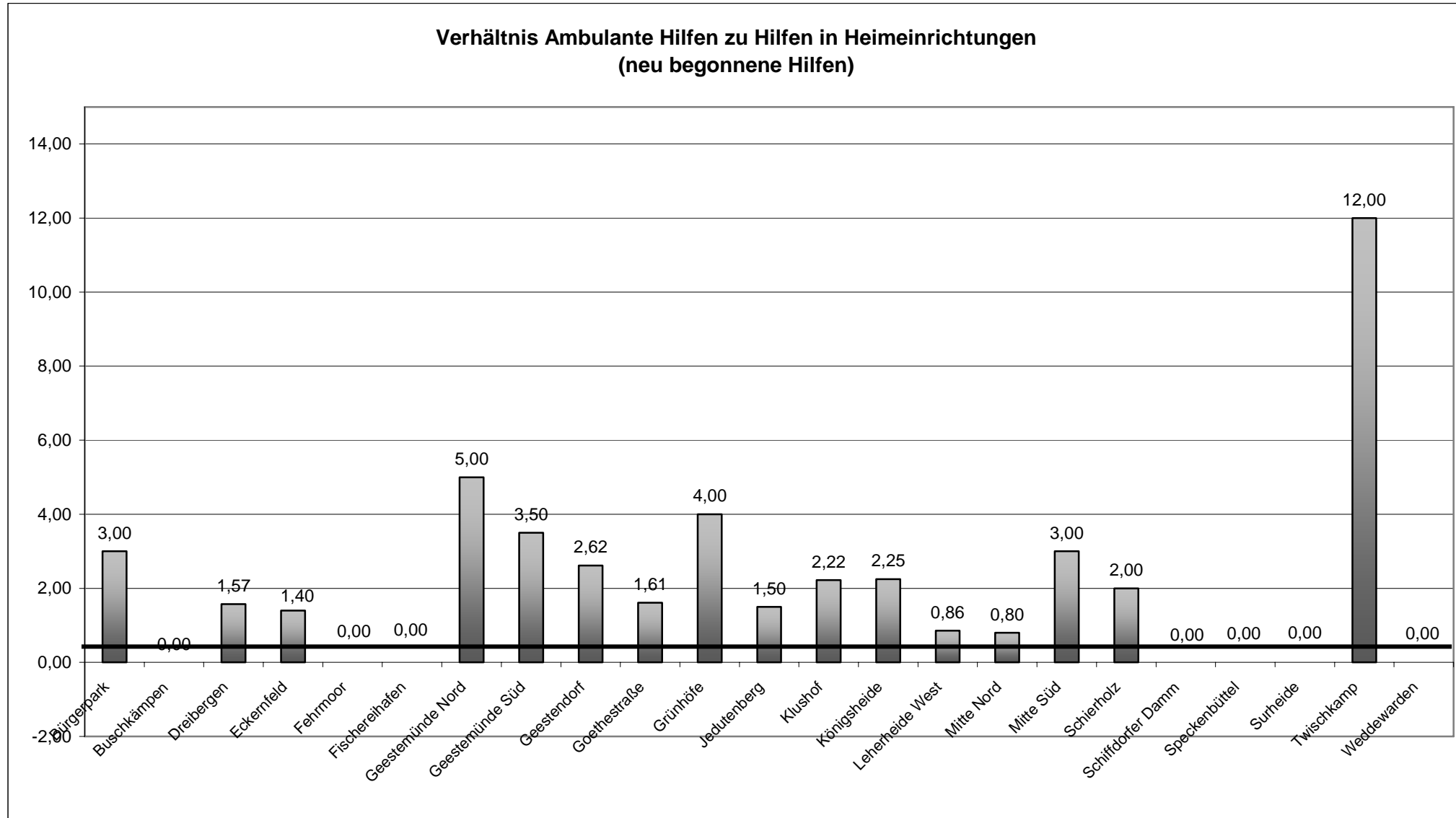


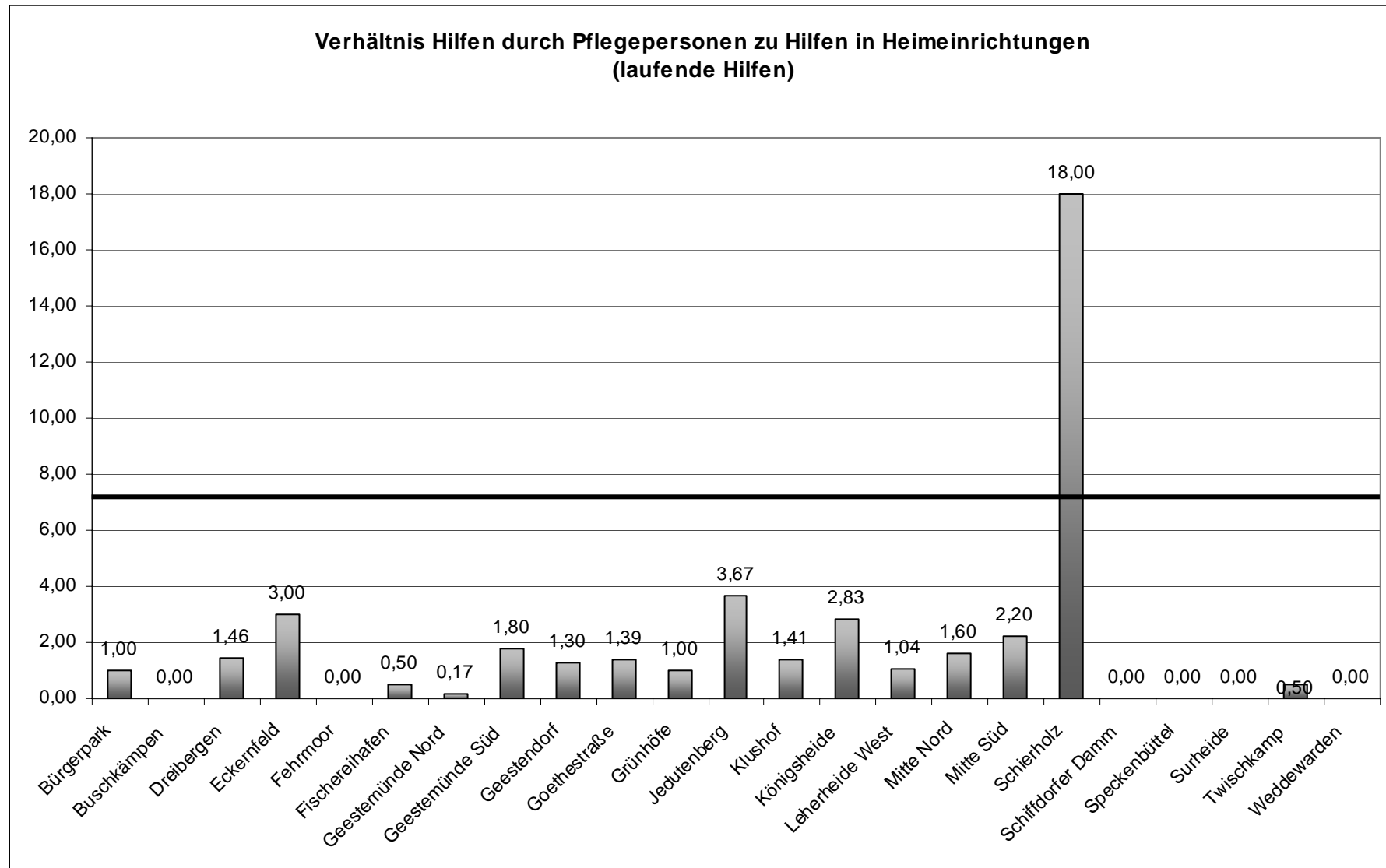


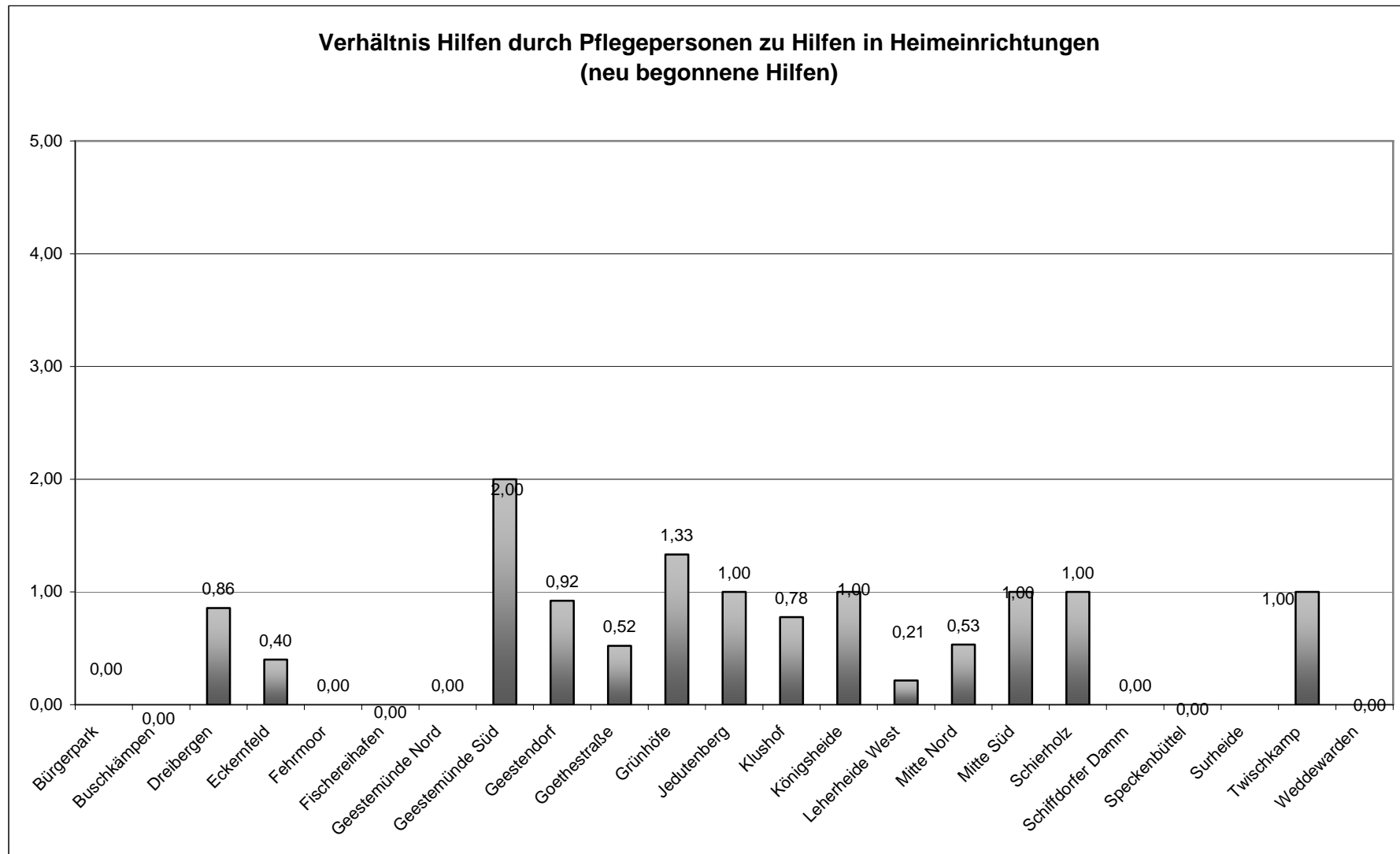




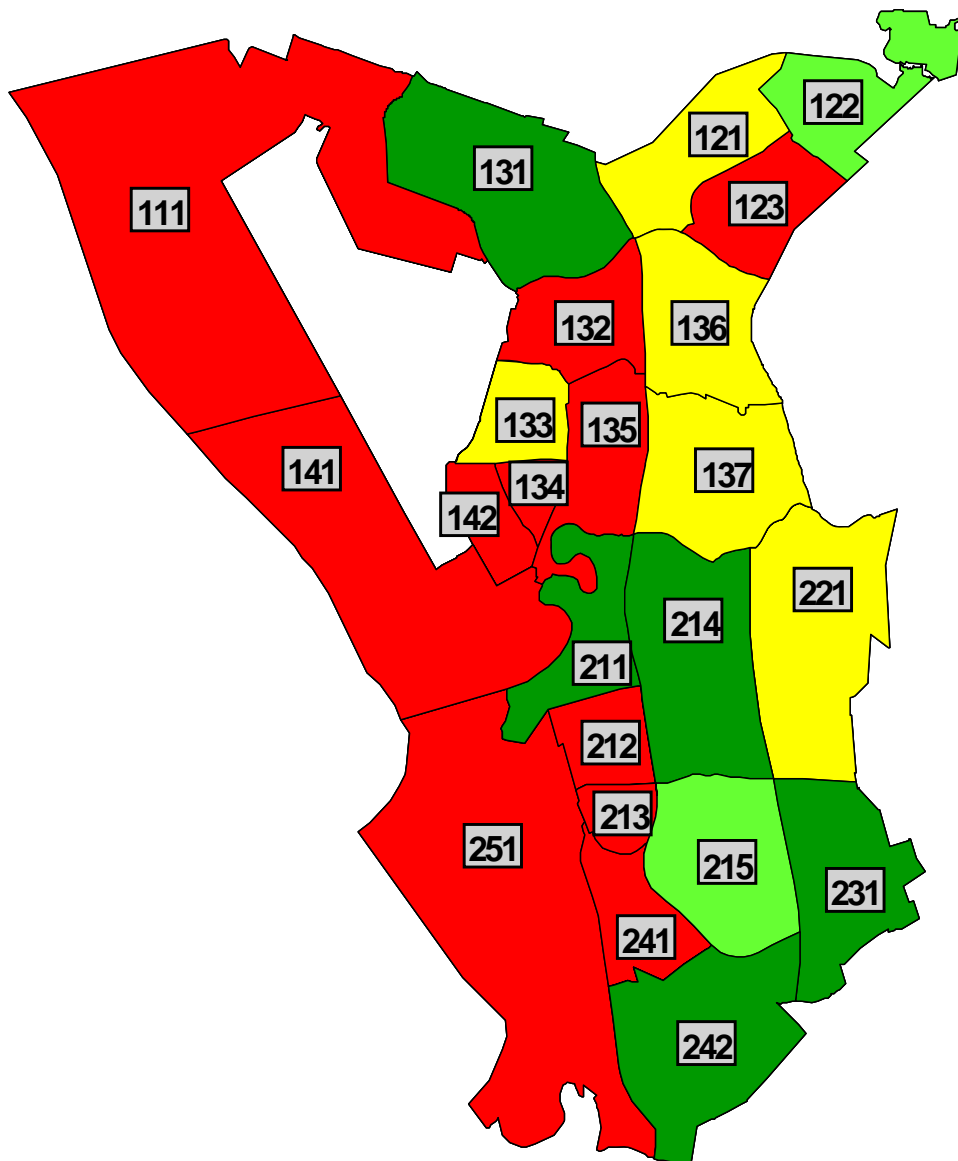













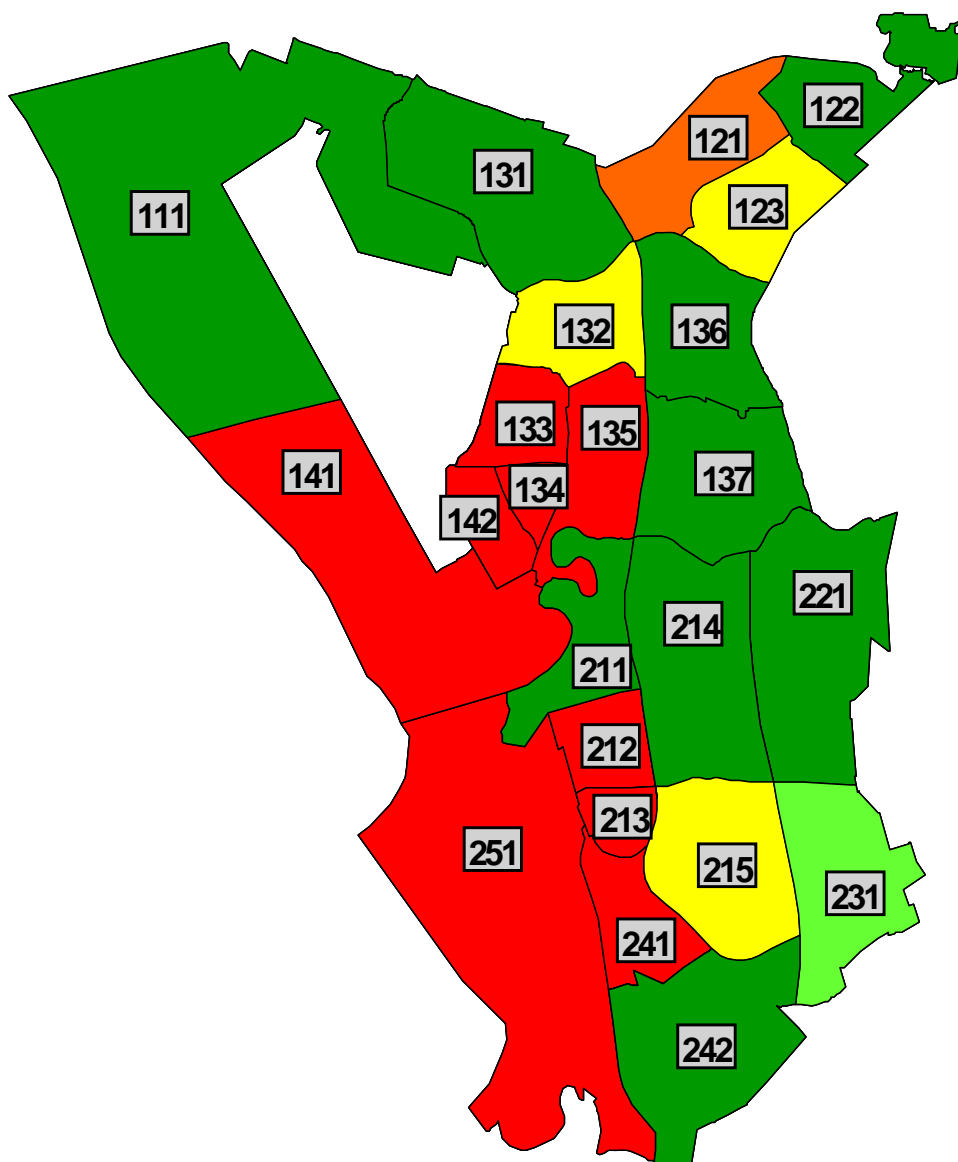
Laufende Hilfen zur Erziehung pro 1000 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren (Leistungsdichte)








	Klasse 1: Deutlich unterdurchschnittliche Leistungsdichte (<25,60)
	Klasse 2: Unterdurchschnittliche Leistungsdichte (25,60 < 28,80)
	Klasse 3: Durchschnittliche Leistungsdichte (28,80 < 35,20)
	Klasse 4: Überdurchschnittliche Leistungsdichte (35,20 < 38,40)
	Klasse 5: Überdurchschnittliche Leistungsdichte (> / = 38,40)

Nr.	Stadtteil	Leistungsdichte
131	Speckenbüttel	10,36
214	Bürgerpark	12,07
231	Surheide	12,25
242	Jedutenberg	15,94
211	Geestemünde Nord	17,43
215	Grünhöfe	27,52
122	Fehrmoor	27,61
136	Schierholz	29,63
221	Schiffdorfer Damm	32,79
121	Königsheide	33,11
137	Buschkämpen	35,40
133	Twischkamp	35,76
132	Eckernfeld	39,56
241	Dreibergen	41,91
111	Weddewarden	44,12
135	Klushof	44,14
123	Leherheide West	45,43
212	Geestendorf	58,27
141	Mitte Süd	58,70
142	Mitte Nord	58,74
213	Geestemünde Süd	87,56
134	Goethestraße	104,01
251	Fischereihafen	105,26
Stadt Bremerhaven		42,50

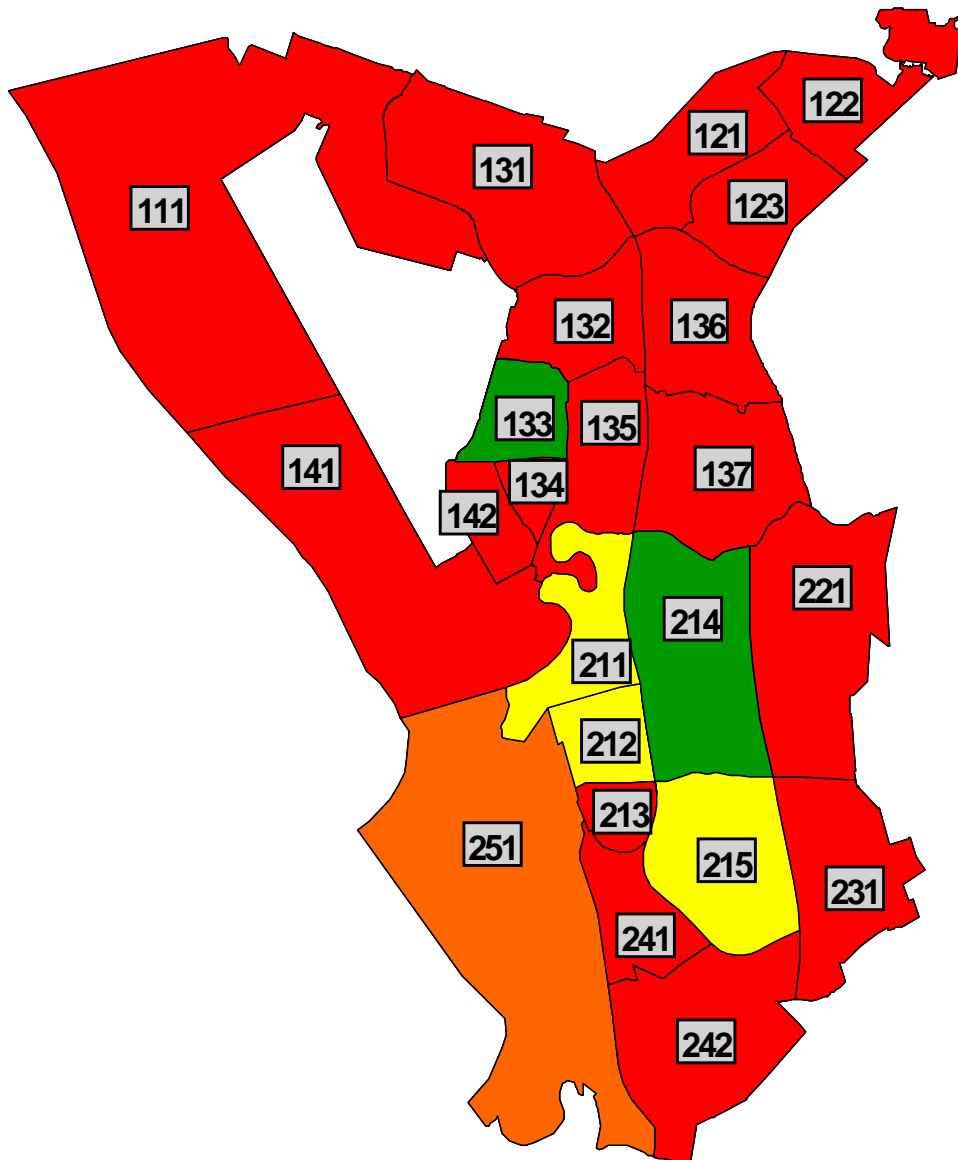
Neu begonnene Hilfen zur Erziehung pro 1000 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren (Leistungsdichte)








	Klasse 1: Deutlich unterdurchschnittliche Leistungsdichte (<11,40)
	Klasse 2: Unterdurchschnittliche Leistungsdichte (11,40 < 12,80)
	Klasse 3: Durchschnittliche Leistungsdichte (12,80 < 15,60)
	Klasse 4: Überdurchschnittliche Leistungsdichte (15,60 < 17,00)
	Klasse 5: Überdurchschnittliche Leistungsdichte (> / = 17,00)

Nr.	Stadtteil	Leistungsdichte begonnene Hilfen
137	Buschkämpen	0,00
122	Fehrmoor	1,53
131	Speckenbüttel	1,73
136	Schierholz	3,42
214	Bürgerpark	4,64
242	Jedutenberg	5,87
111	Weddewarden	7,35
211	Geestemünde Nord	7,63
231	Surheide	7,66
221	Schiffdorfer Damm	12,75
215	Grünhöfe	13,11
132	Eckernfeld	13,45
123	Leherheide West	15,50
121	Königsheide	16,55
135	Klushof	17,12
241	Dreibergen	19,72
133	Twischkamp	22,01
141	Mitte Süd	23,06
142	Mitte Nord	26,02
212	Geestendorf	30,38
213	Geestemünde Süd	32,26
134	Goethestraße	43,58
251	Fischereihafen	52,63
Stadt Bremerhaven		16,43

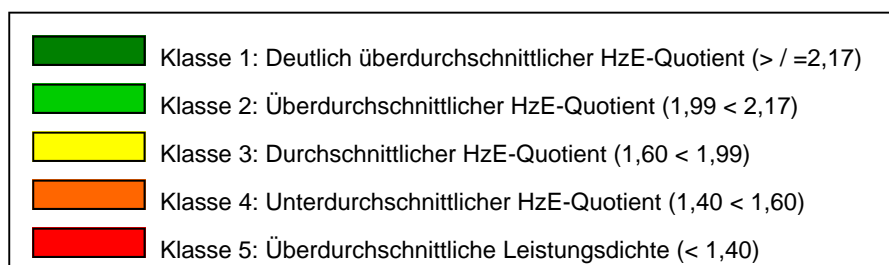
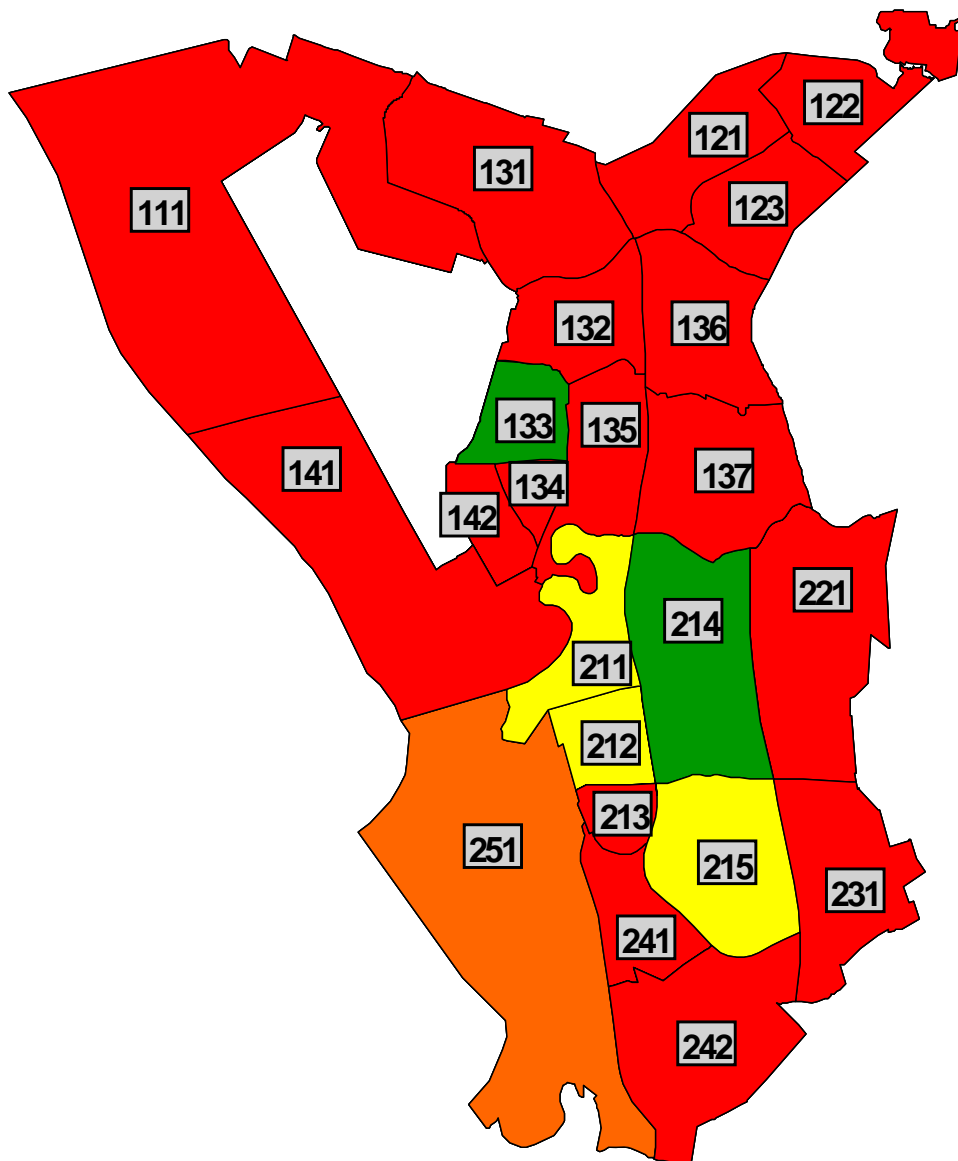
Zahl der laufenden Hilfen zur Erziehung in der Herkunftsfamilie pro laufende Hilfe außerhalb der Herkunftsfamilie (HzE-Quotient)



	Klasse 1: Deutlich überdurchschnittlicher HzE-Quotient ($\geq 1,51$)
	Klasse 2: Überdurchschnittlicher HzE-Quotient ($1,38 < 1,51$)
	Klasse 3: Durchschnittlicher HzE-Quotient ($1,12 < 1,38$)
	Klasse 4: Unterdurchschnittlicher HzE-Quotient ($0,99 < 1,12$)
	Klasse 5: Überdurchschnittliche Leistungsdichte ($< 0,99$)

Nr.	Stadtteil	HZE-Quotient laufende Hilfen
137	Buschkämpen	0,00
231	Surheide	0,00
122	Fehrmoor	0,06
131	Speckenbüttel	0,20
213	Geestemünde Süd	0,36
242	Jedutenberg	0,36
136	Schierholz	0,37
221	Schiffdorfer Damm	0,38
121	Königsheide	0,48
111	Weddewarden	0,50
142	Mitte Nord	0,52
132	Eckernfeld	0,56
241	Dreibergen	0,59
123	Leherheide West	0,60
141	Mitte Süd	0,75
134	Goethestraße	0,83
135	Klushof	0,85
251	Fischereihafen	1,00
212	Geestendorf	1,21
211	Geestemünde Nord	1,29
215	Grünhöfe	1,33
214	Bürgerpark	2,25
133	Twischkamp	3,33
	Stadt Bremerhaven	0,77

Zahl der laufenden Hilfen zur Erziehung durch Pflegepersonen pro laufende Hilfe in Heimeinrichtungen (Quotient Vollzeitpflege – Heimerziehung)



Nr.	Stadtteil	Quotient Pflege - Heim
111	Weddewarden	0,00
122	Fehrmoor	0,00
131	Speckenbüttel	0,00
137	Buschkämpen	0,00
221	Schiffdorfer Damm	0,00
231	Surheide	0,00
211	Geestemünde Nord	0,17
133	Twischkamp	0,50
251	Fischereihafen	0,50
214	Bürgerpark	1,00
215	Grünhöfe	1,00
123	Leherheide West	1,04
212	Geestendorf	1,30
134	Goethestraße	1,39
135	Klushof	1,41
241	Dreibergen	1,46
142	Mitte Nord	1,60
213	Geestemünde Süd	1,80
141	Mitte Süd	2,20
121	Königsheide	2,83
132	Eckernfeld	3,00
242	Jedutenberg	3,67
136	Schierholz	18,00
	Stadt Bremerhaven	1,86

In welchen Ortsteilen Bremerhavens ist die Lebensqualität junger Menschen durch soziale Probleme und Belastungen deutlich beeinträchtigt?

Wie bereits in Kapitel 2 beschrieben ergibt sich aus der Zusammenfassung mehrerer Einzelmerkmale eine zweite Verdichtungsebene, die Indexwerte. Anhand von Indexwerten können höher verdichtete Informationen ausgedrückt werden. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden die 4 Indexwerte beschrieben und mit Hilfe von eingefärbten Karten dargestellt. Darüber hinaus ermöglichen Indexwertvergleiche Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Indikatoren aufzuzeigen und zu beschreiben.

In den 23 Ortsteilen zeigen sich unterschiedliche Konzentrationen von Belastungen und Problemlagen. Der Indexwert für **soziale Belastung**, der den Anteil sozial belasteter Bevölkerungsgruppen an der gesamten Bevölkerung eines Ortsteils anzeigen soll, weist eine große Variationsbreite auf.

Er setzt sich aus unterschiedlichen Indikatoren, die soziale Belastung bestimmen, zusammen, wie in der unten stehenden Tabelle verdeutlicht wird.

Indexwert für soziale Belastung

SozialhilfeempfängerInnen im Ortsteil (<i>Stichtag 31.12.2006</i>)	x 1
+ Arbeitslose im Ortsteil (<i>Stichtag 30.06.2007</i>)	x 1
+ Ausländer im Ortsteil (<i>Stichtag 31.12.2007</i>)	x 1
+ Haushalte allein erziehender Eltern im Ortsteil (<i>Stichtag 31.12.2007</i>)	x 0,5
+ Langzeitarbeitslose (<i>Stichtag 30.06.2007</i>)	x 1
<hr/>	
: Gesamtbevölkerung des Ortsteils (<i>Stichtag 31.12.2007</i>)	

Der Indexwert für soziale Belastung soll den Anteil sozial belasteter Bevölkerungsgruppen¹⁶ an der gesamten Bevölkerung eines Ortsteils anzeigen. Dabei werden zunächst die absoluten Werte für die fünf Merkmale SozialhilfeempfängerInnen, Arbeitslose, Ausländer, Haushalte allein erziehender Eltern, sowie Langzeitarbeitslose im Ortsteil addiert und ergeben so eine Gesamtzahl der von sozialen Belastungen betroffenen Menschen eines Ortsteils. In diesem Wert enthalten ist eine unbekannte Zahl von doppelt, dreifach oder gar vierfach belasteten Menschen, die entsprechend mehrfach in die Berechnung eingehen. Dieser Effekt ist jedoch gewollt, da davon ausgegangen wird, dass bei solchen Mehrfachbelastungen auch die Intensität der Belastungen entsprechend zunimmt.

Die fünf untersuchten Merkmale werden nicht als in gleichem Maße prägend und bestimmend für die soziale Belastung einer Region angesehen und gehen daher unterschiedlich gewichtet in die Berechnung des Indexwertes ein, d.h. die absoluten Werte

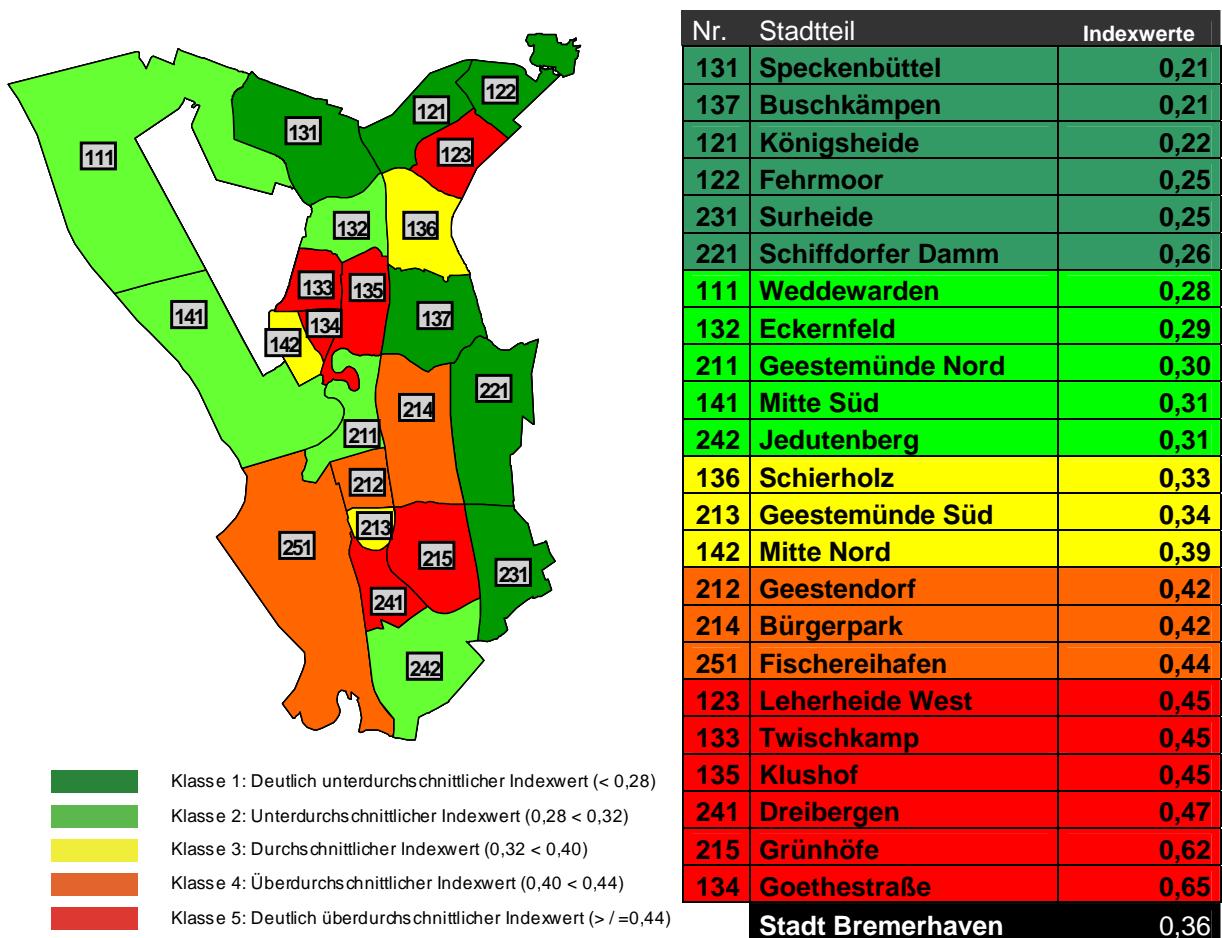
¹⁶ Hierbei ist zu betonen, dass ein hoher Ausländeranteil oder ein hoher Anteil allein erziehender Eltern **keinen** direkten Anzeiger für soziale Belastung darstellen. Zahlreiche Untersuchungen zur sozialen Struktur von Regionen haben jedoch gezeigt, dass ein erhöhter Ausländeranteil oder ein erhöhter Anteil allein erziehender Eltern Hinweisgeber für andere soziale Belastungsfaktoren sind, die unmittelbar nicht oder nur schwer beobachtbar sind (z.B. die Beschaffenheit von Wohnquartieren).

werden jeweils mit einem Gewichtungsfaktor multipliziert. Die hier vorgenommenen Gewichtungen sind durch Erfahrungswerte aus zahlreichen Sozialstrukturanalysen begründet.

In einem letzten Schritt wird die Summe der gewichteten absoluten Werte der fünf untersuchten Merkmale durch die Einwohnerzahl des Ortsteils dividiert.

Mit Hilfe des Indexwertes für soziale Belastung kann gezeigt werden, welche Ortsteile Bremerhavens durch eine – im intrakommunalen Vergleich – hohe Konzentration von Belastungen und Problemlagen gekennzeichnet sind.

Bild 1: Indexwert soziale Belastung



Besonders deutlich wird dies in der gezeigten Karte. Hier ist der Indexwert „soziale Belastung“ anhand von unterschiedlichen Einfärbungen der Ortsteile dargestellt. Als Grundlage für die Farbgebung gilt die oben dargestellte Berechnung des Indexwertes. Dieser kennzeichnet die unterschiedlichen Ortsteile durch seine Abweichung vom städtischen Durchschnitt. Dieser beträgt für Bremerhaven insgesamt einen Wert von 0,36. Es wurden Klassen gebildet, die die unterschiedliche Ausprägung der Abweichung vom Durchschnitt zusammenfassen. So liegen die Orteile, die unten stehend dunkelgrün eingefärbt sind,

deutlich unter dem errechneten Durchschnitt, wie beispielsweise **Fehrmoor**. Leicht unterdurchschnittliche Ortsteile sind dagegen hellgrün, durchschnittliche gelb und leicht überdurchschnittliche Ortsteile orange dargestellt. Rot hingegen, sind die Ortsteile, wie beispielsweise **Goethestraße**, die deutlich über dem ermittelten Durchschnittswert liegen. Neben der Goethestraße ist auch **Grünhöfe** durch eine Verdichtung sozialer Probleme geprägt, d.h. beide Ortsteile weisen nicht nur die höchsten Indexwerte, sondern auch Spitzenwerte bei den einzelnen Indikatoren für soziale Belastung auf. So kann „auf einen Blick“ deutlich gemacht werden, wie sich soziale Belastung innerhalb Bremerhavens auf die unterschiedlichen Stadtteile verteilt.

Insgesamt ergibt sich folgendes Bild: der nördliche und östliche Stadtrand Bremerhavens sind im Hinblick auf die soziale Belastung deutlich unterdurchschnittlich. Die Ausnahme bildet hier lediglich **Leherheide-West**, ein Ortsteil mit deutlich überdurchschnittlicher sozialer Belastung. Für den westlichen Stadtrand, ebenso wie für die Mitte Bremerhavens kann kein einheitliches Bild aufgezeigt werden.

Neben dem Indexwert für soziale Belastung wurde zusätzlich ein Indexwert für **belastende Lebenslagen von jungen Menschen** berechnet. Dieser Indexwert, der den Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in vermuteten oder manifesten belastenden Lebenssituationen an der 0- bis unter 21-jährigen Bevölkerung eines Ortsteils anzeigt, weist ebenfalls eine große Variationsbreite auf.

Indexwert für belastende Lebenslagen von jungen Menschen

Laufende HzE (31.12.2007)	x 3
+ Arbeitslose < 25 Jahre im Ortsteil (30.06.2007)	x 2
+ Ausländer 0 < 21 Jahre im Ortsteil (31.03.2007)	x 0,5
+ Kinder alleinerziehender Eltern im Ortsteil (31.12.2007)	x 1
<hr/>	
: 0- bis unter 21-jährige Bevölkerung des Ortsteils (31.12.2007)	

Auch hier werden zunächst die absoluten Werte für die vier untersuchten Merkmale – jeweils unterschiedlich gewichtet – addiert, die daraus resultierende Summe wird anschließend durch die Zahl der 0- bis unter 21-jährigen jungen Menschen im Stadtteil dividiert.

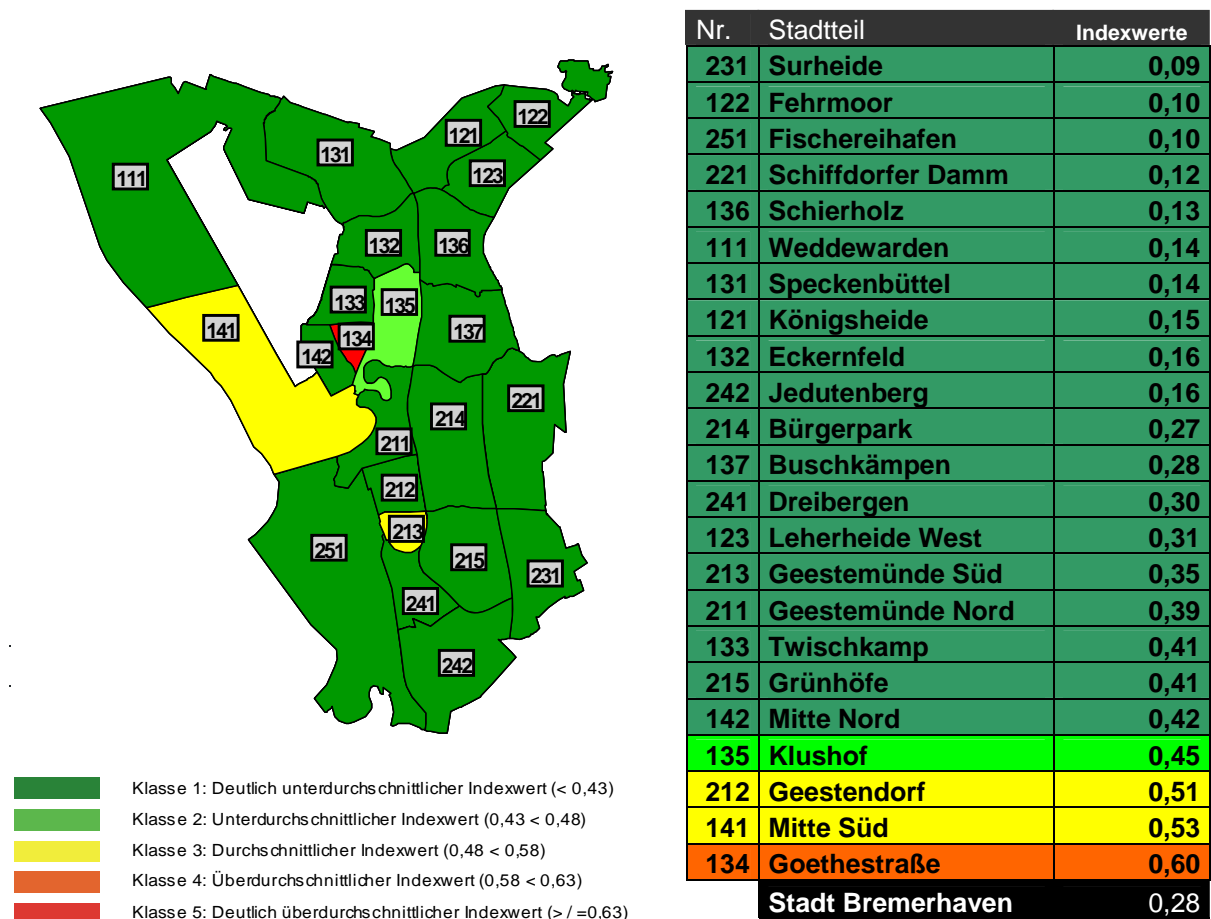
Um den angenommenen unterschiedlichen Auswirkungen der einzelnen Belastungssituationen auf die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

gerecht zu werden, wurden die untersuchten Merkmale jeweils mit einem Gewichtungsfaktor¹⁷ bewertet.

Mit Hilfe des Indexwertes für belastende Lebenslagen von jungen Menschen kann gezeigt werden, in welchen Stadtteilen die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch eine – im intrakommunalen Vergleich – hohe Konzentration belastender Lebenssituationen eingeschränkt wird.

Auch hierzu wurde die folgende Karte erstellt, die die positiven bzw. negativen Abweichungen der für die einzelnen Ortsteile ermittelten Indexwerte vom gesamtstädtischen Vergleichswert darstellt.

Bild 3: Indexwert soziale Belastung junger Menschen

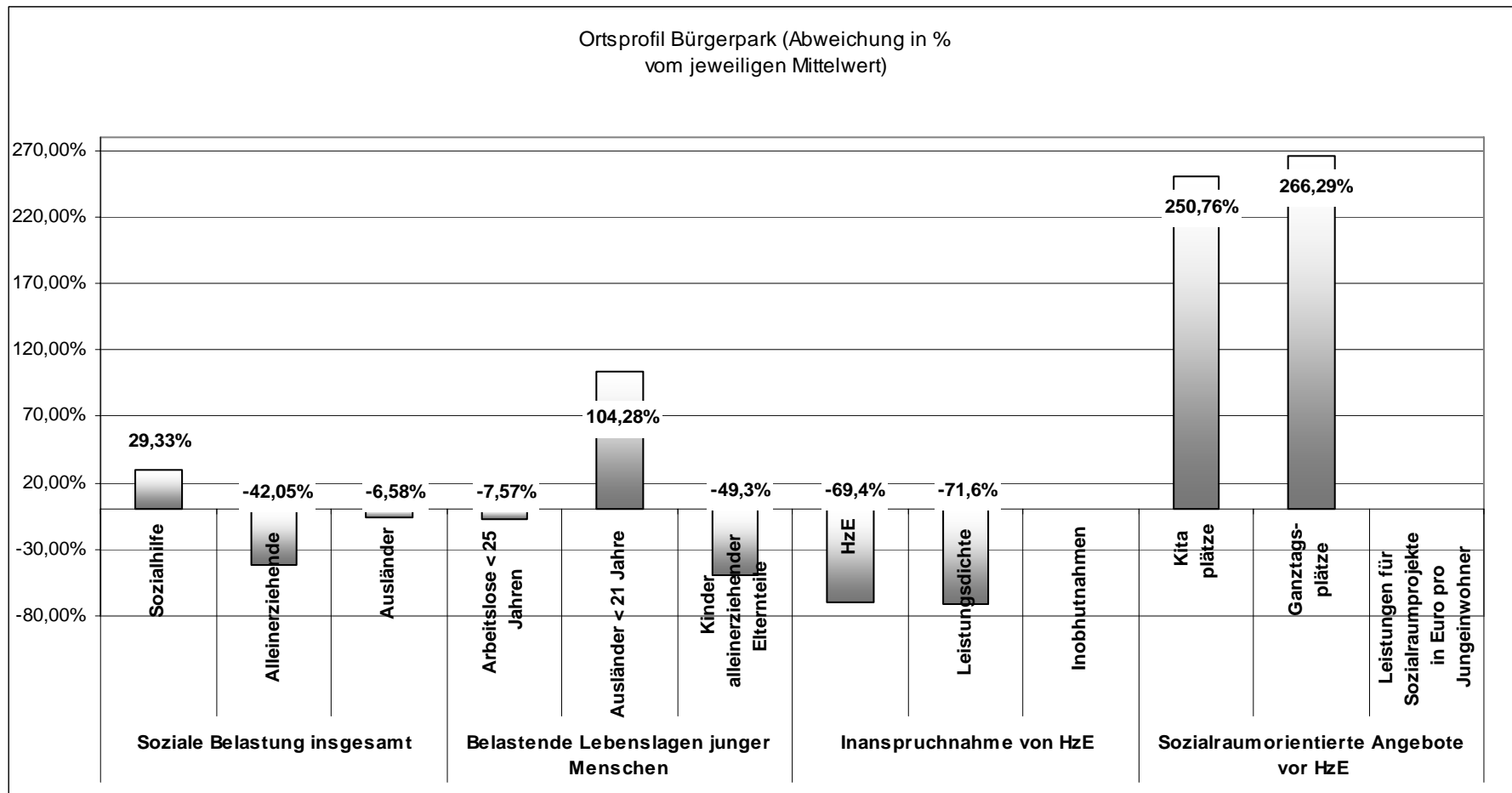


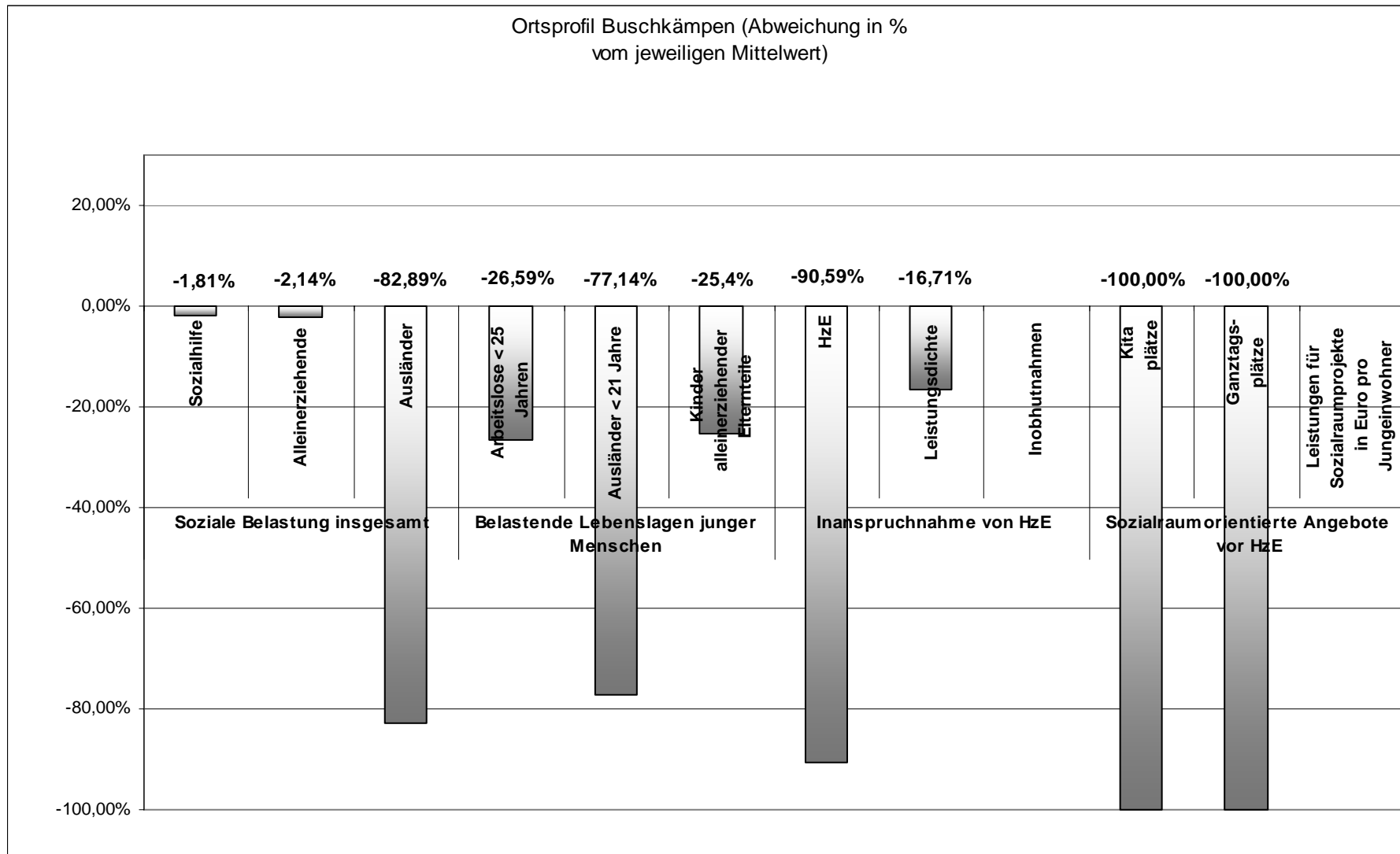
Das Bild der Karte insgesamt verändert sich hier deutlich, auch gegenüber dem ersten Bericht.

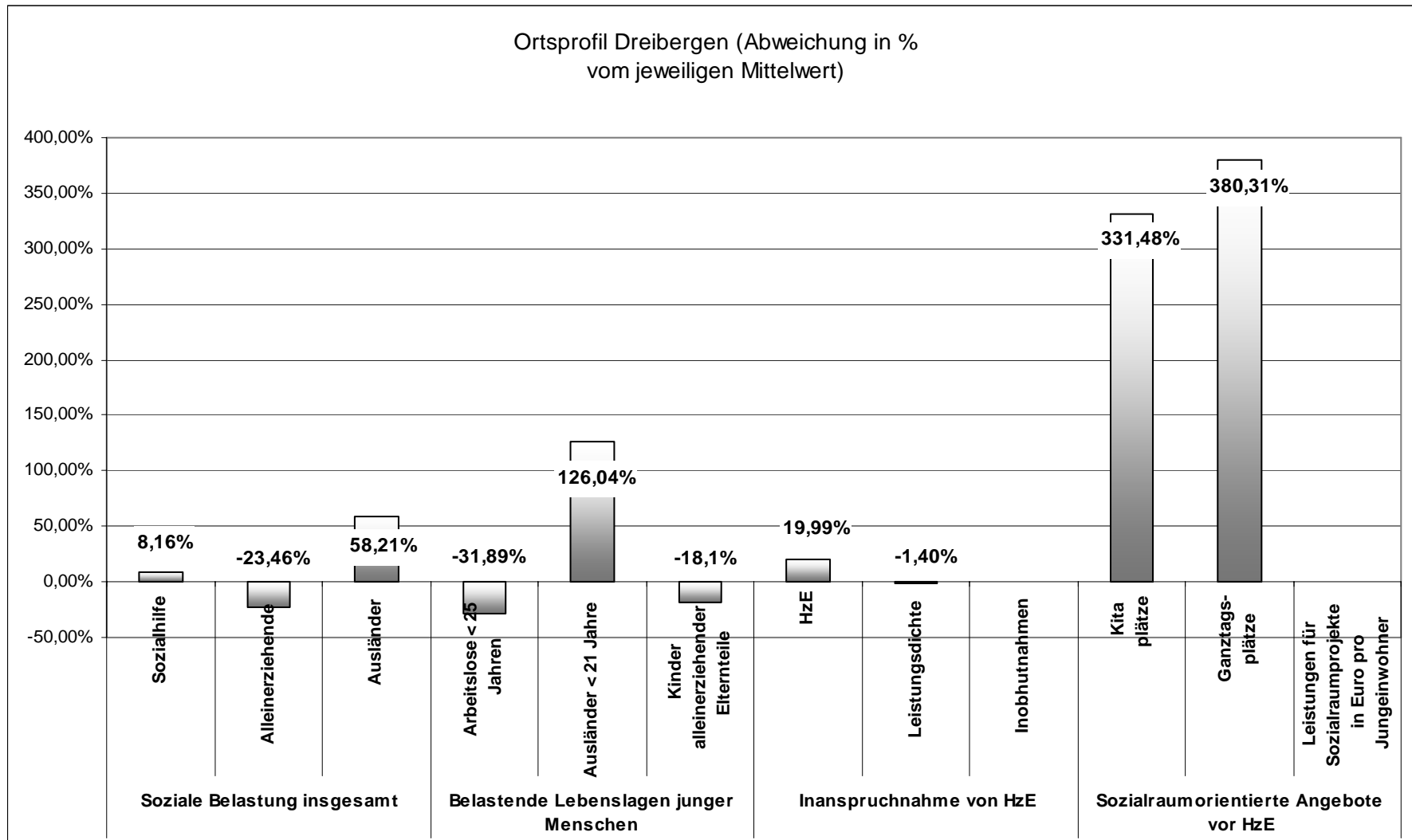
¹⁷ Die vorgenommenen Gewichtungen sind auch hier durch Erfahrungswerte, sowie aus zahlreichen Sozialstrukturanalysen anderer Kommunen begründet.

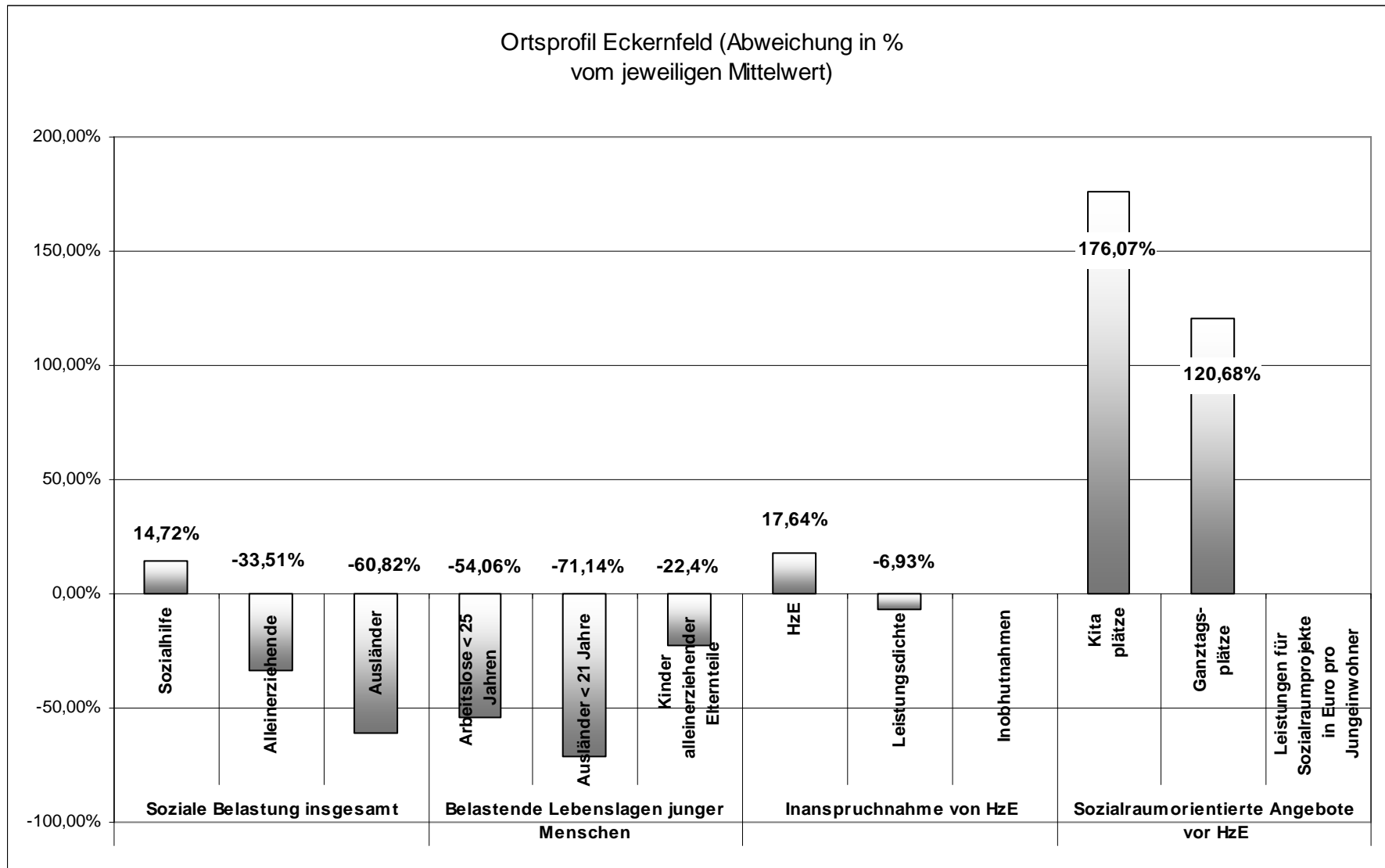
Anhang I:

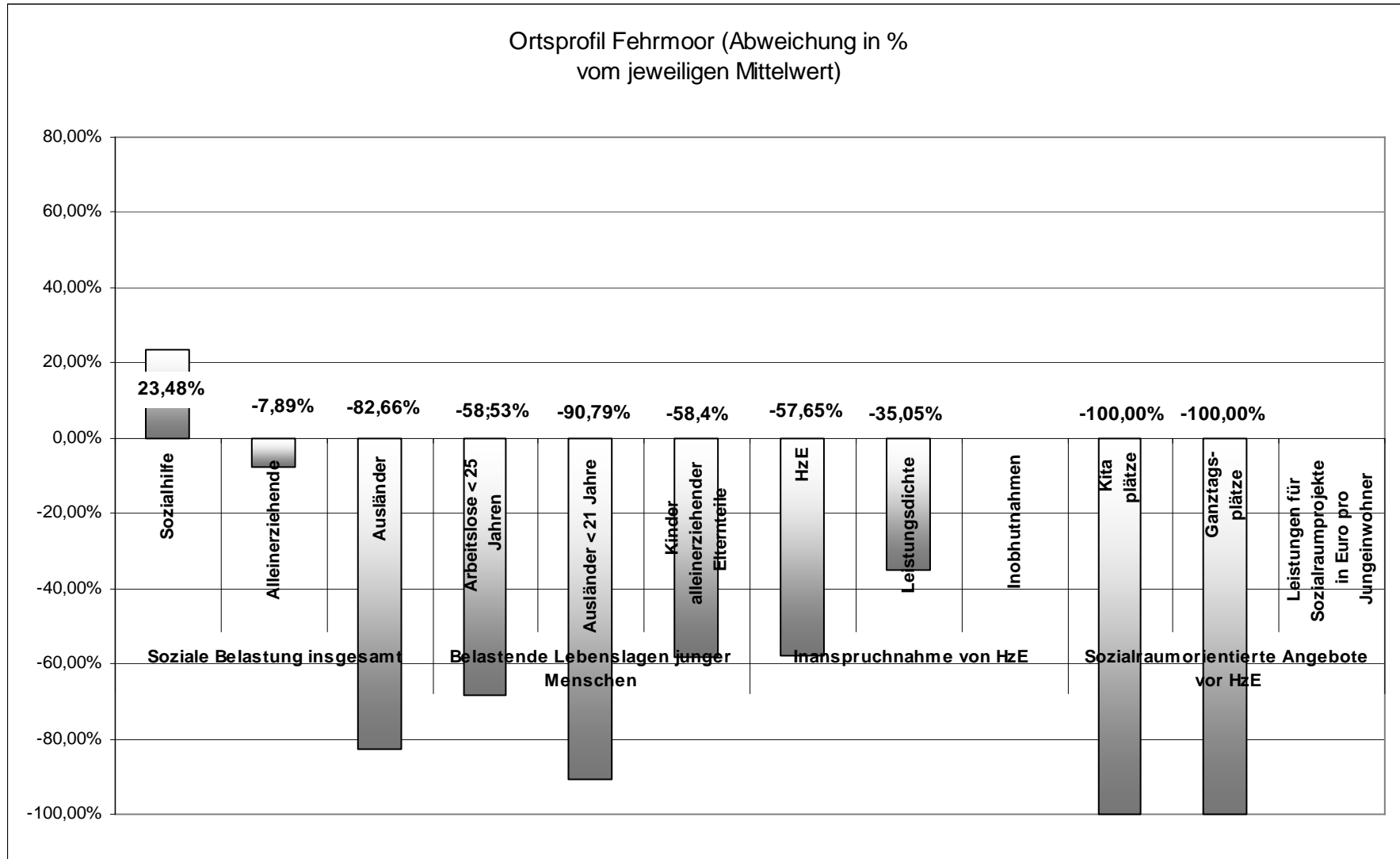
Ortsteilprofile

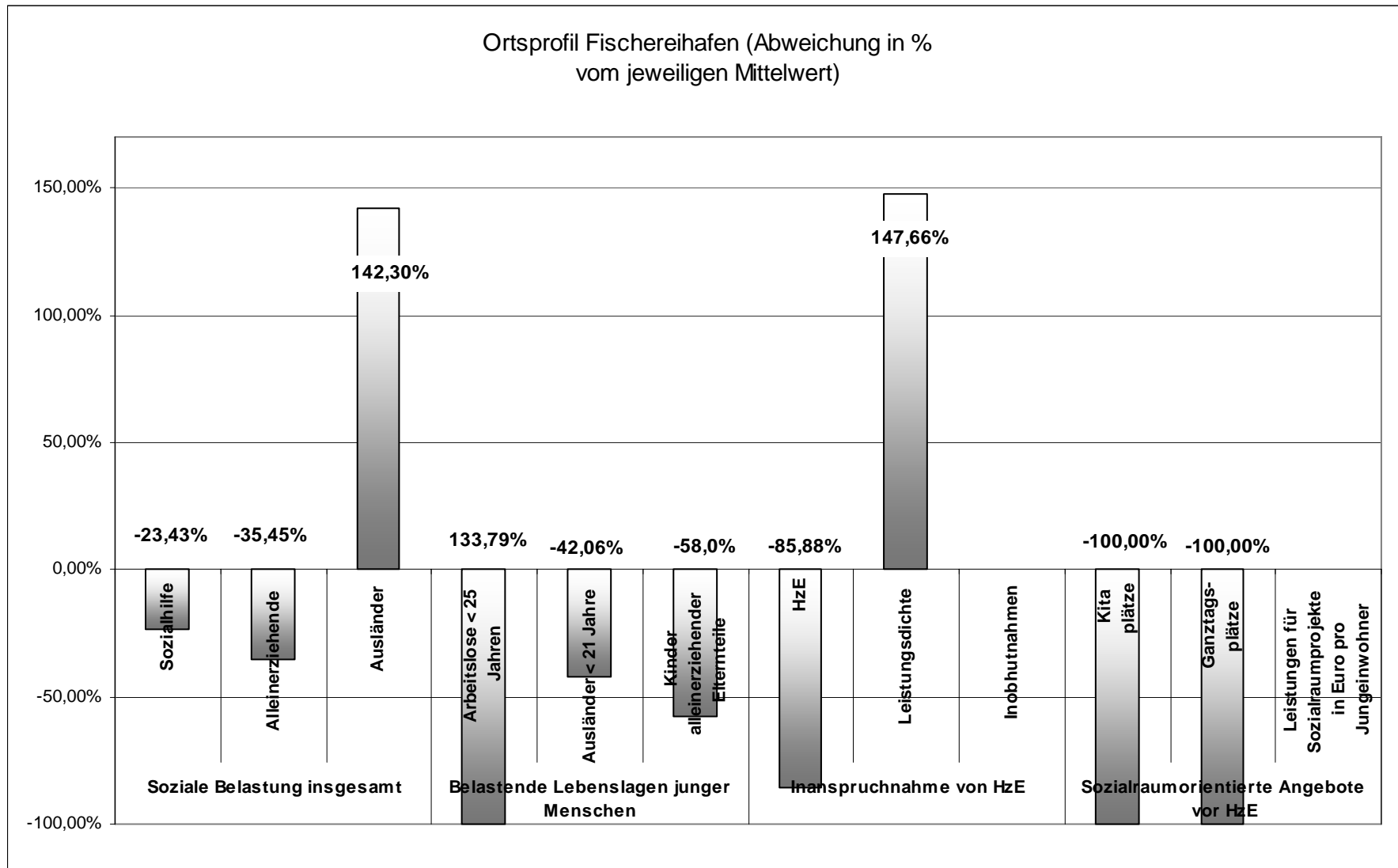


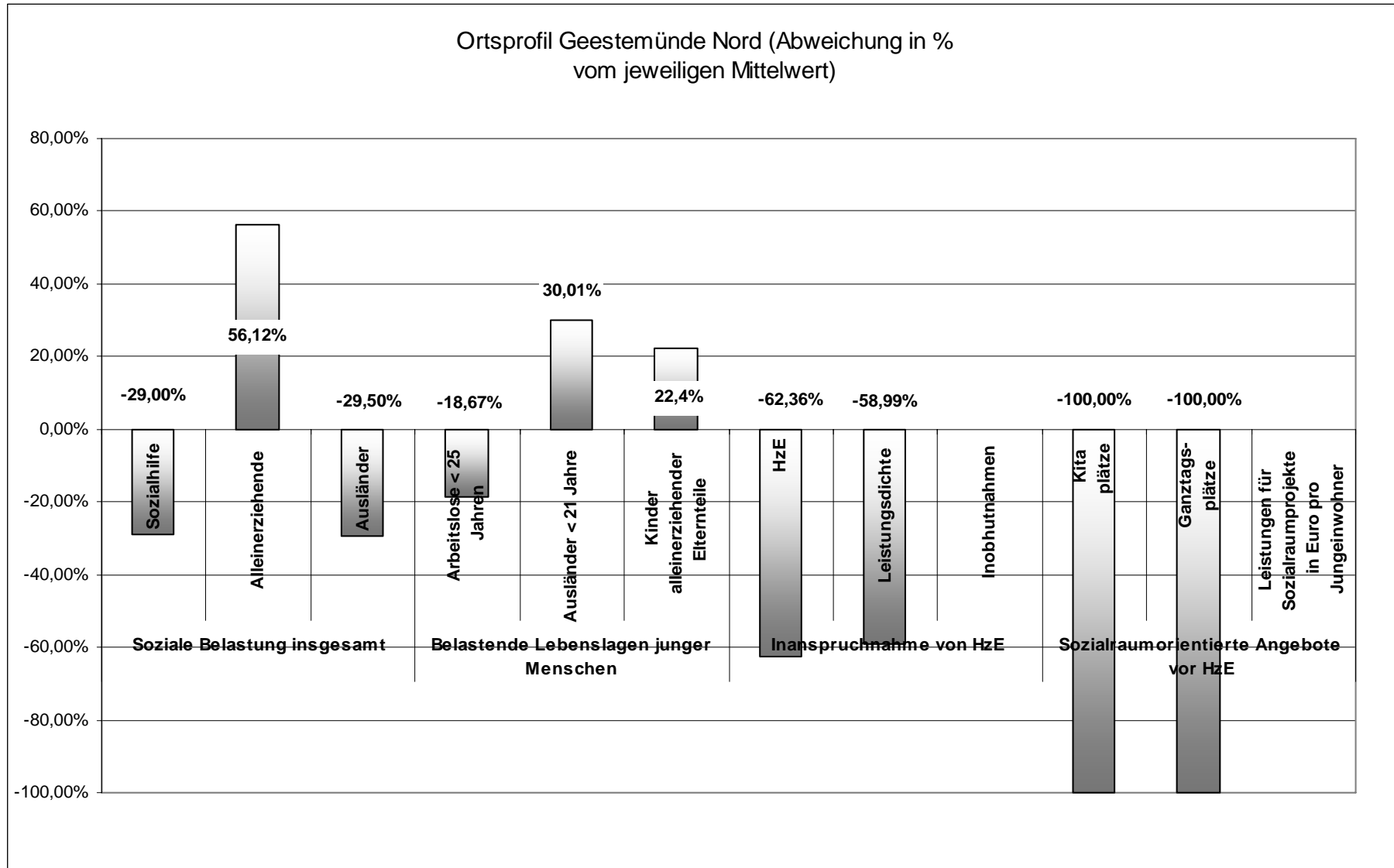


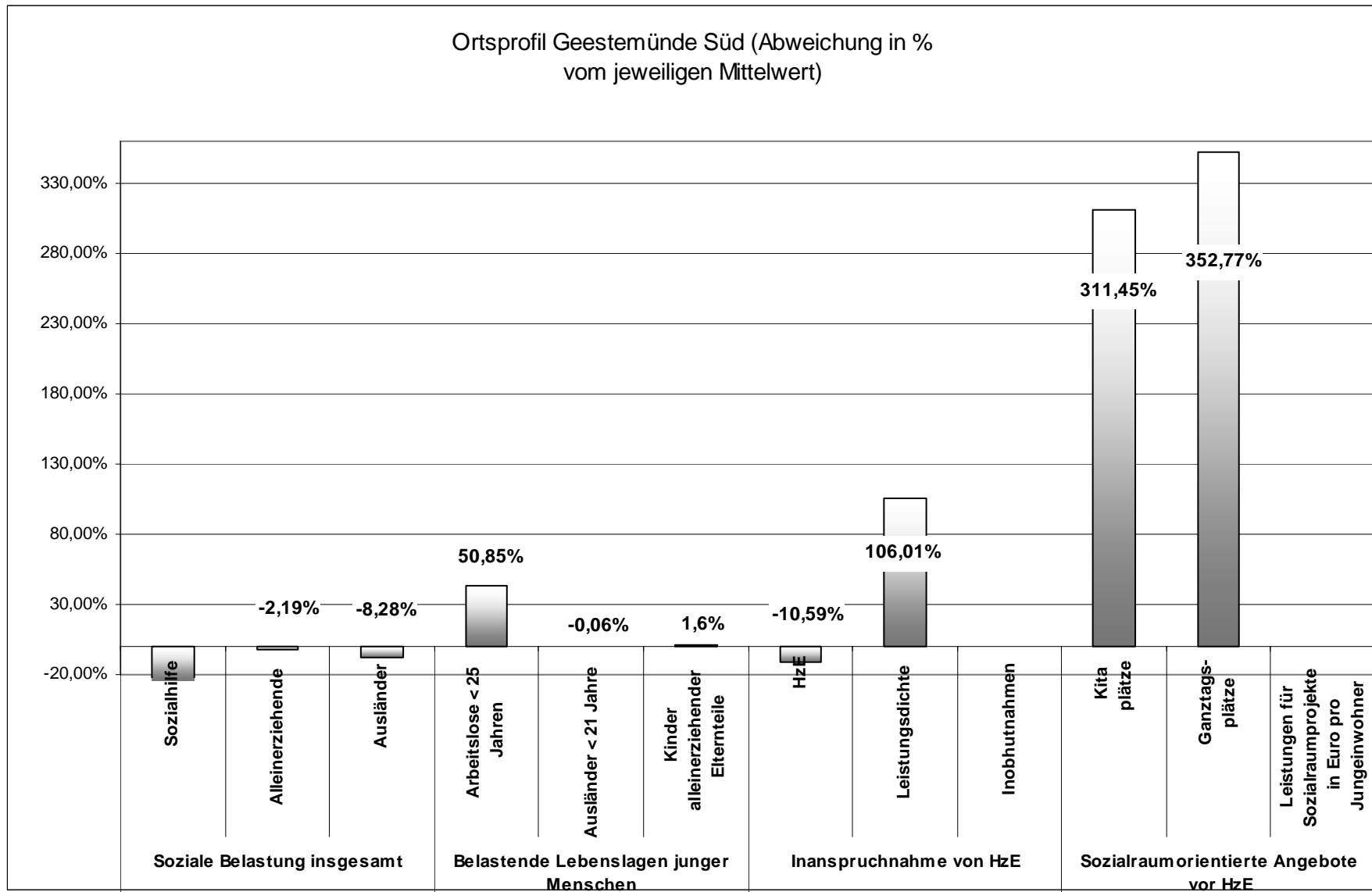


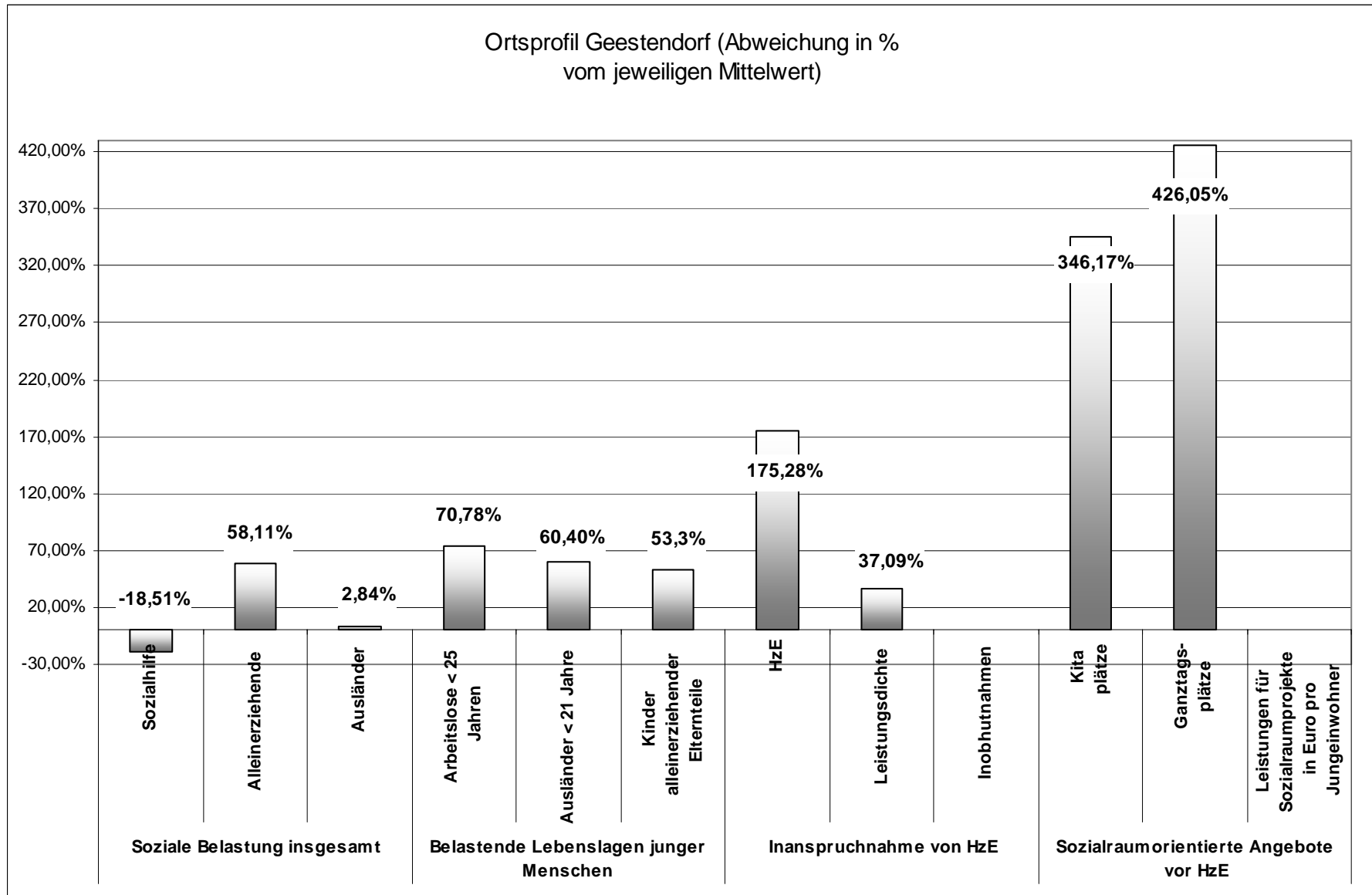


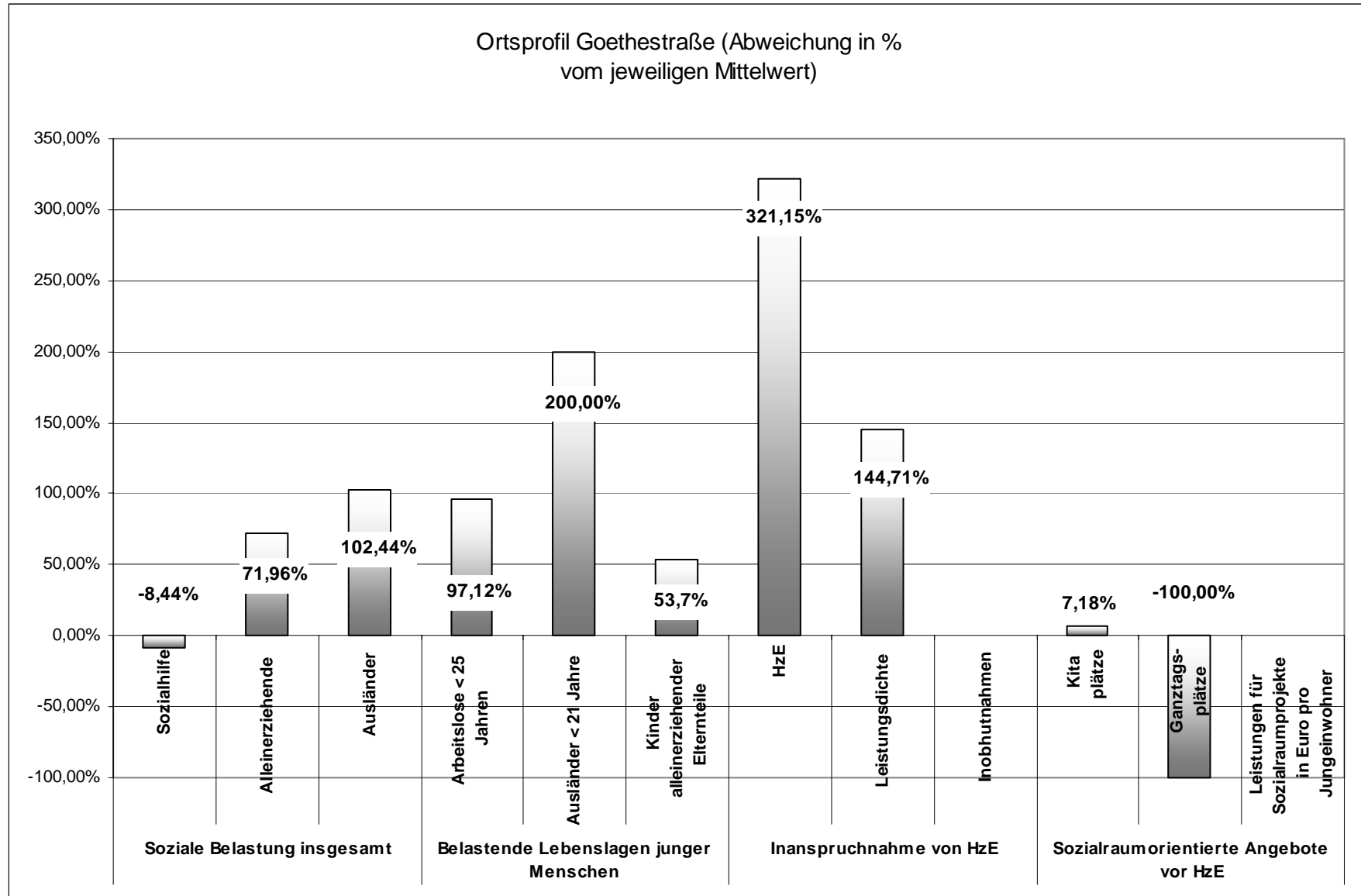


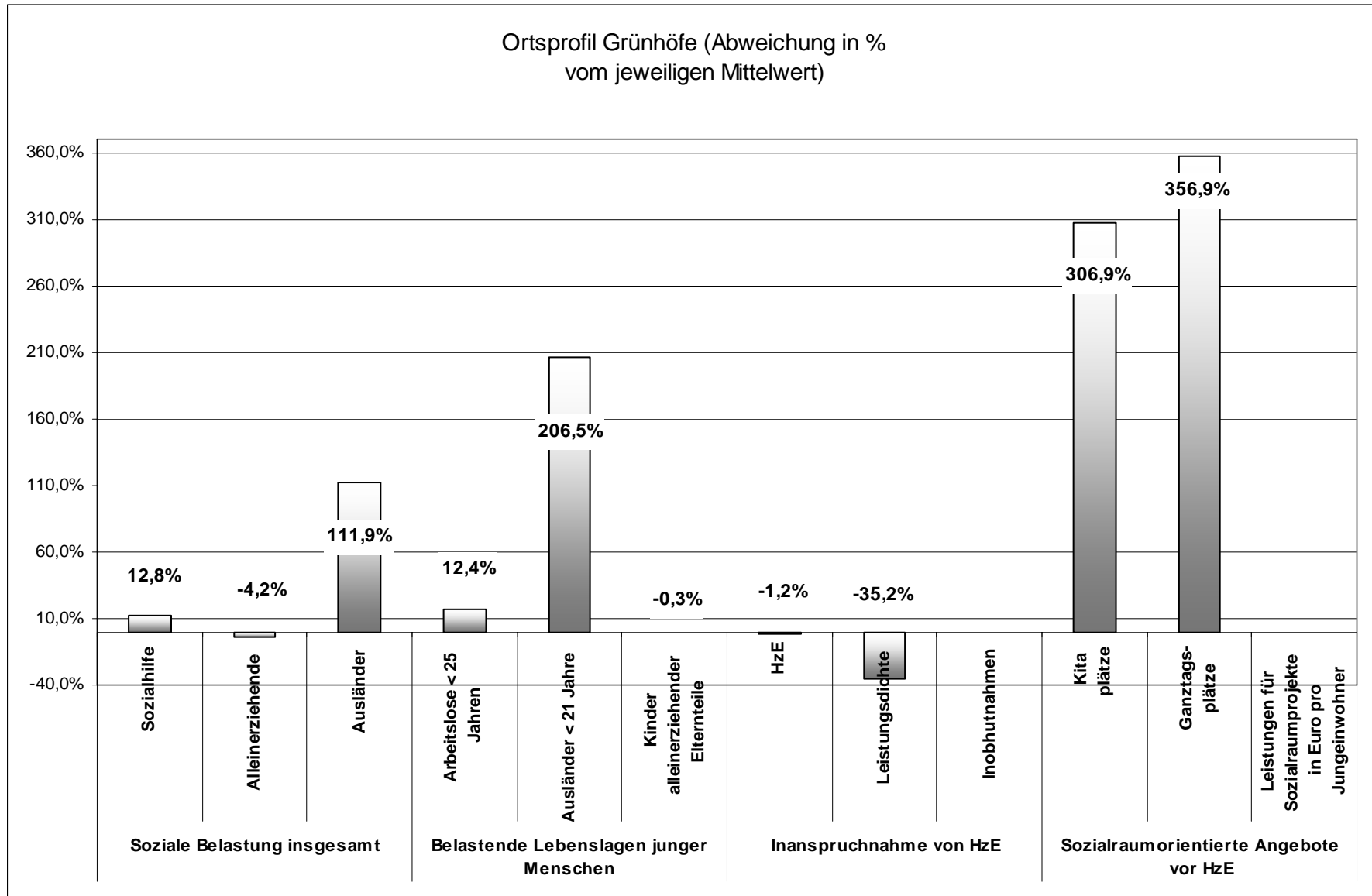


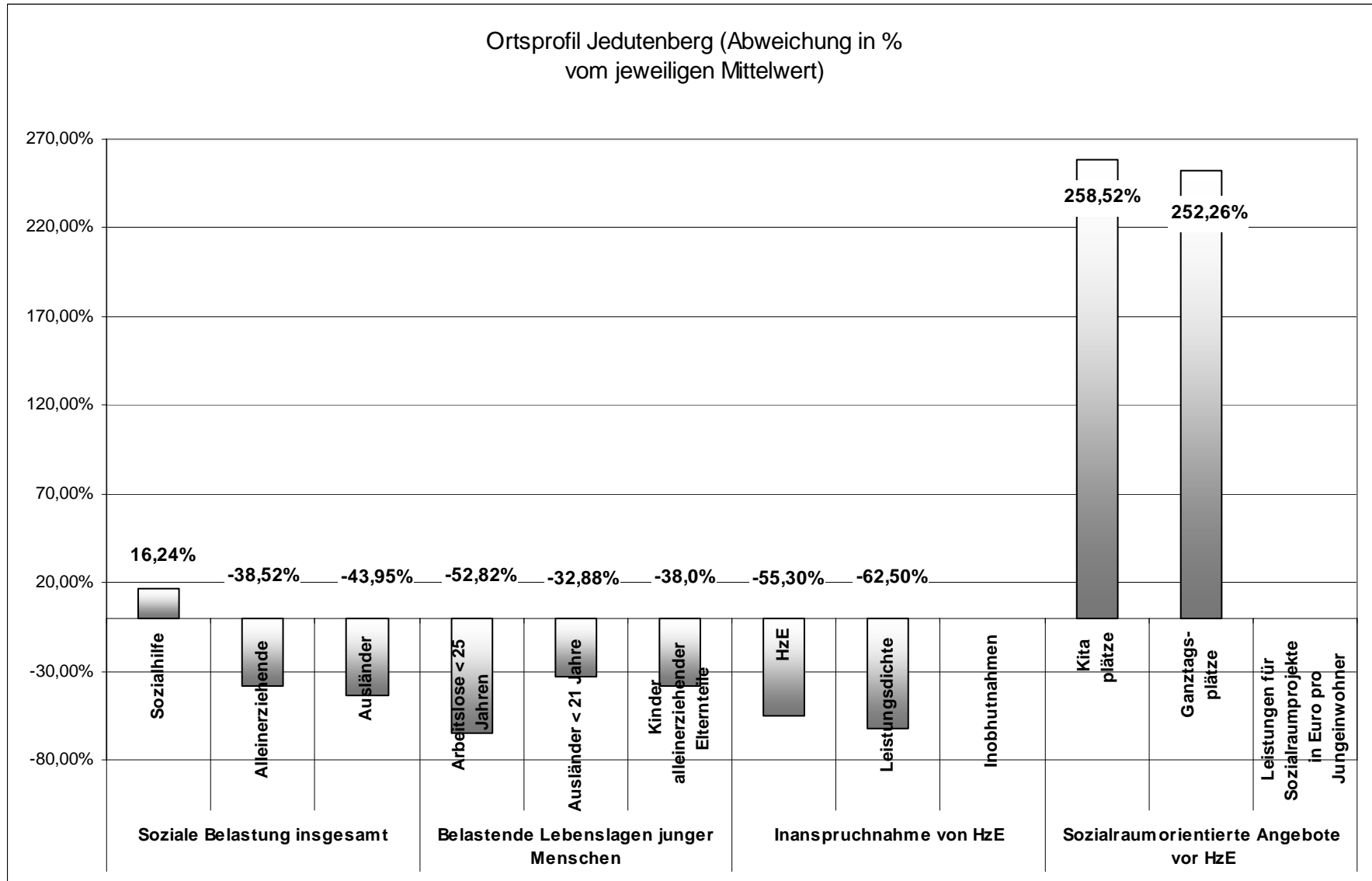


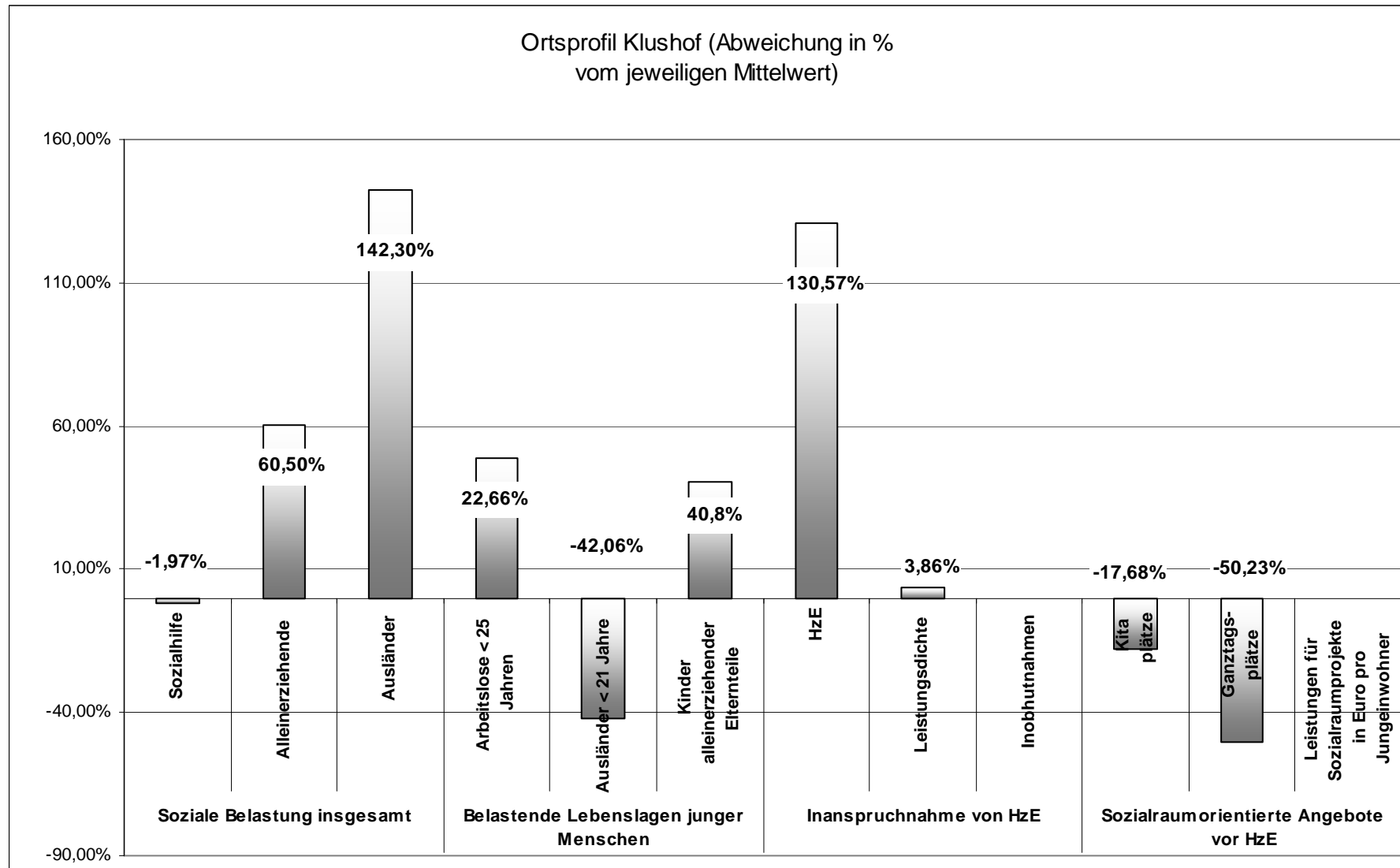


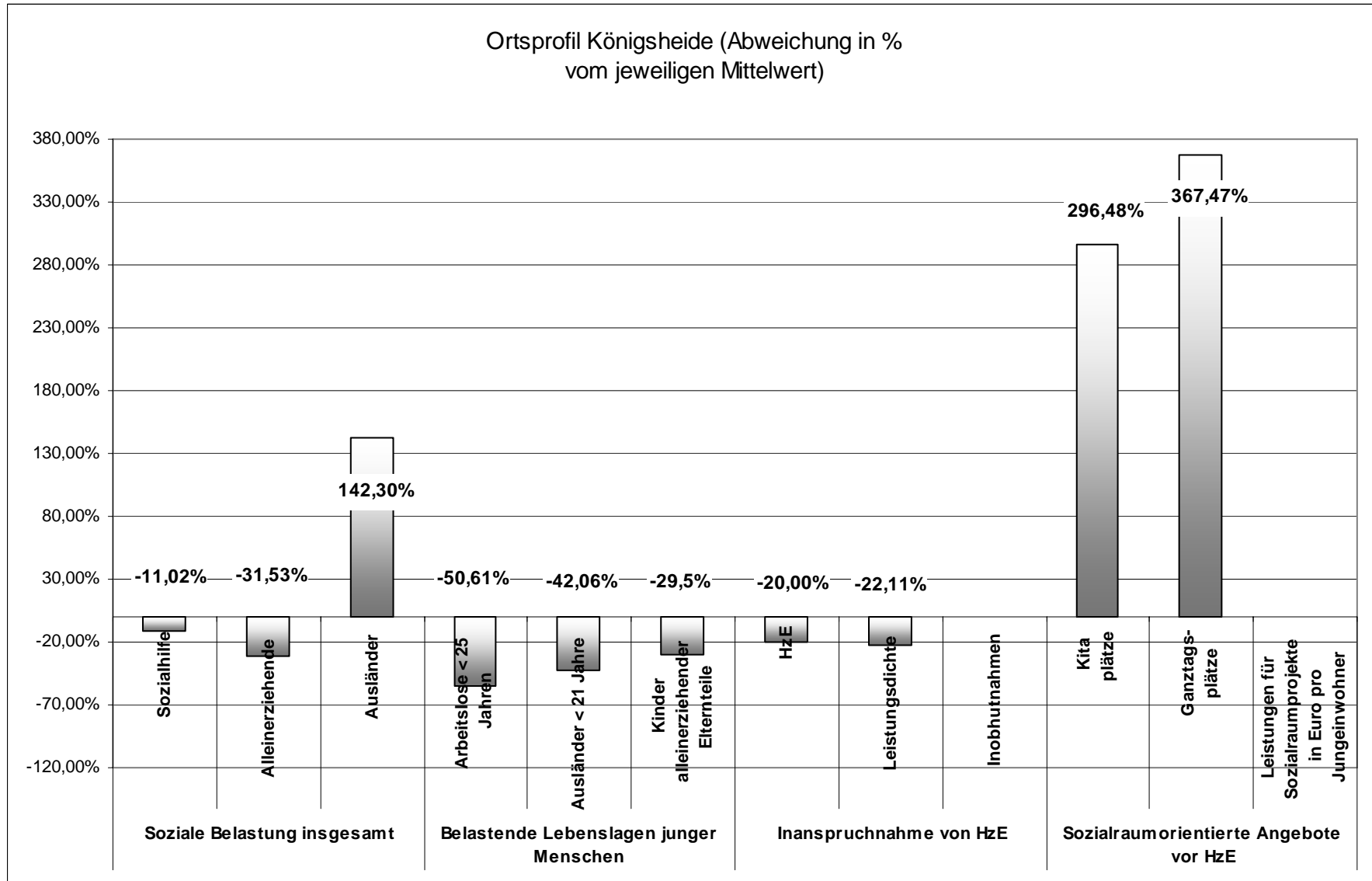


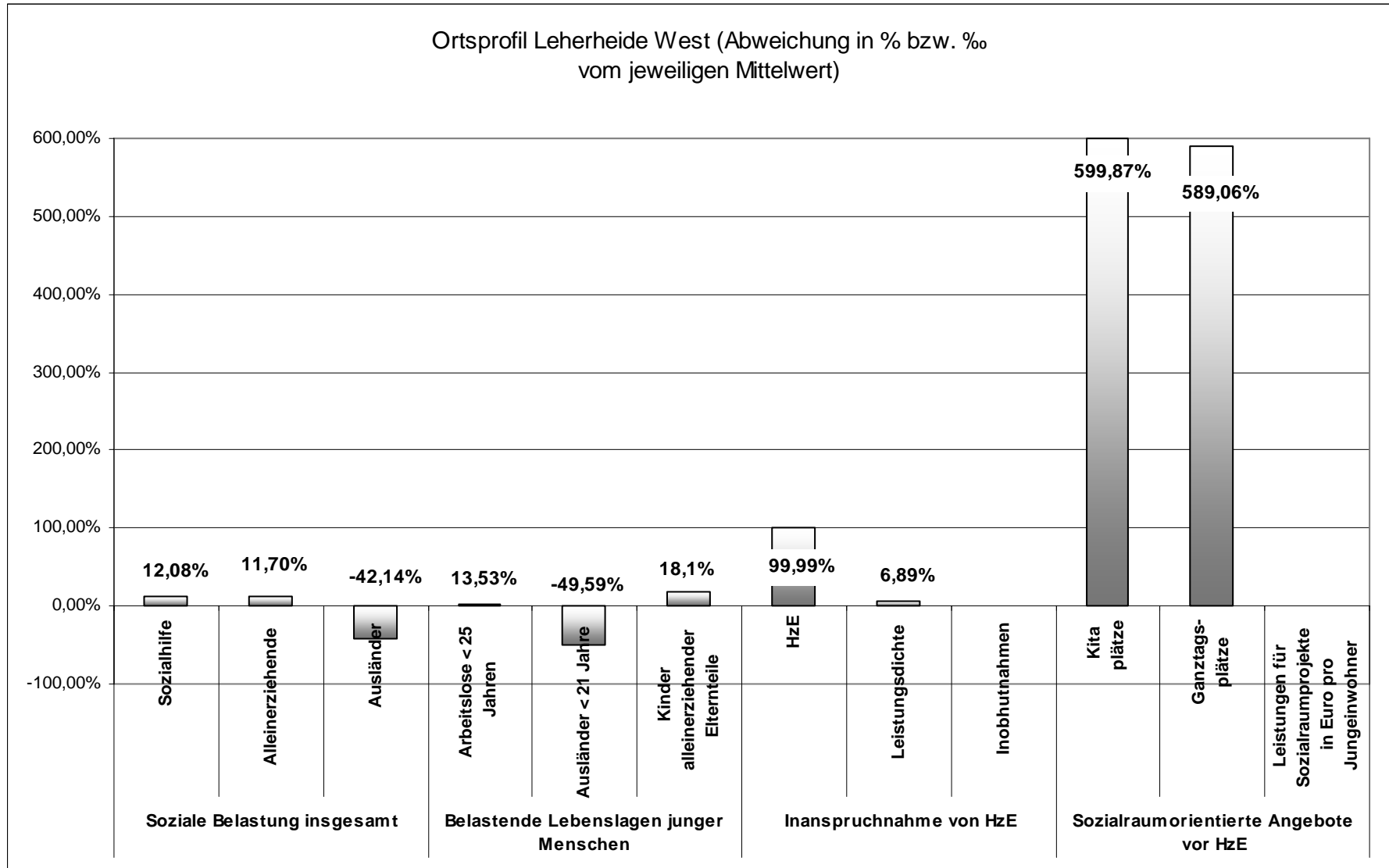


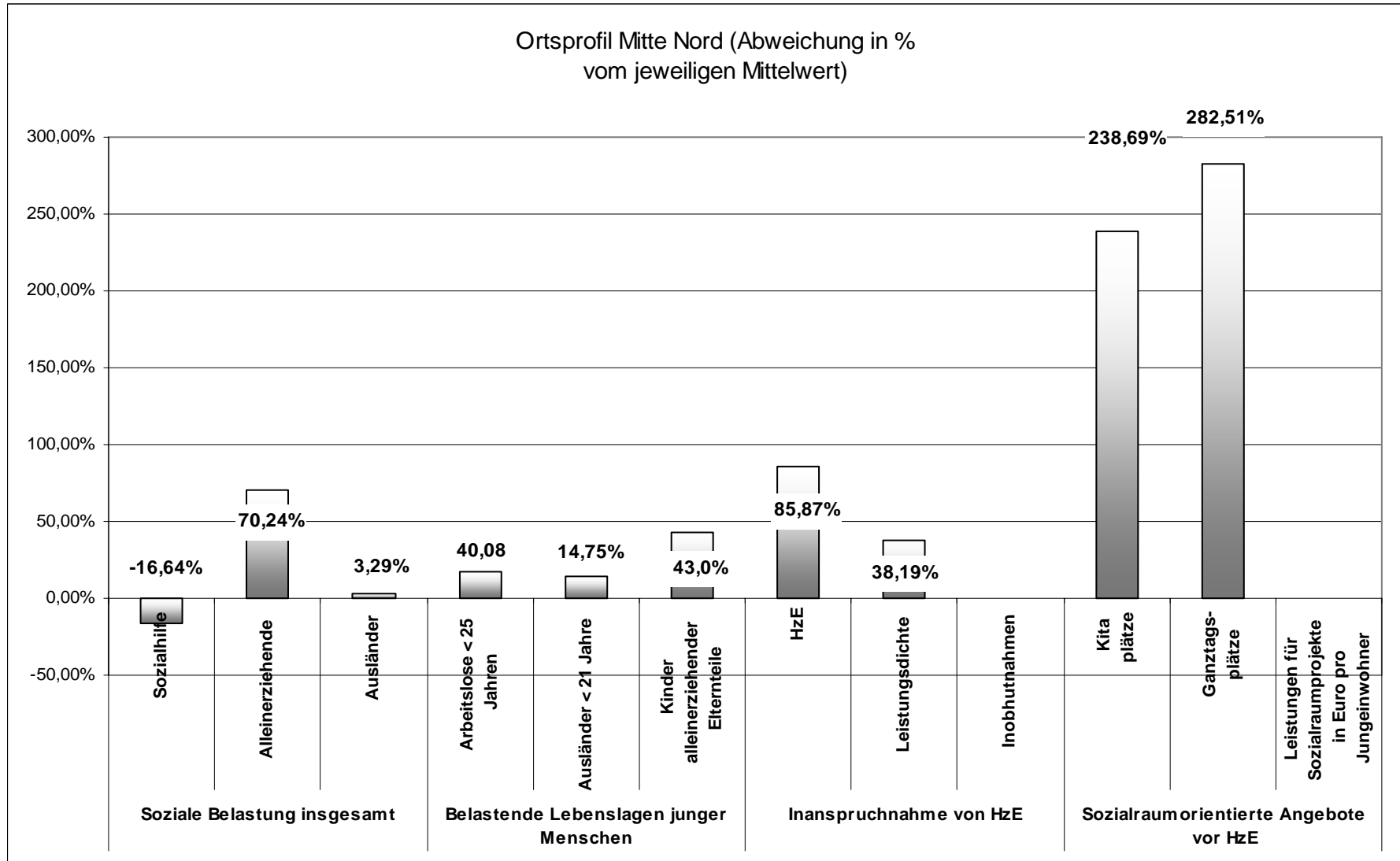


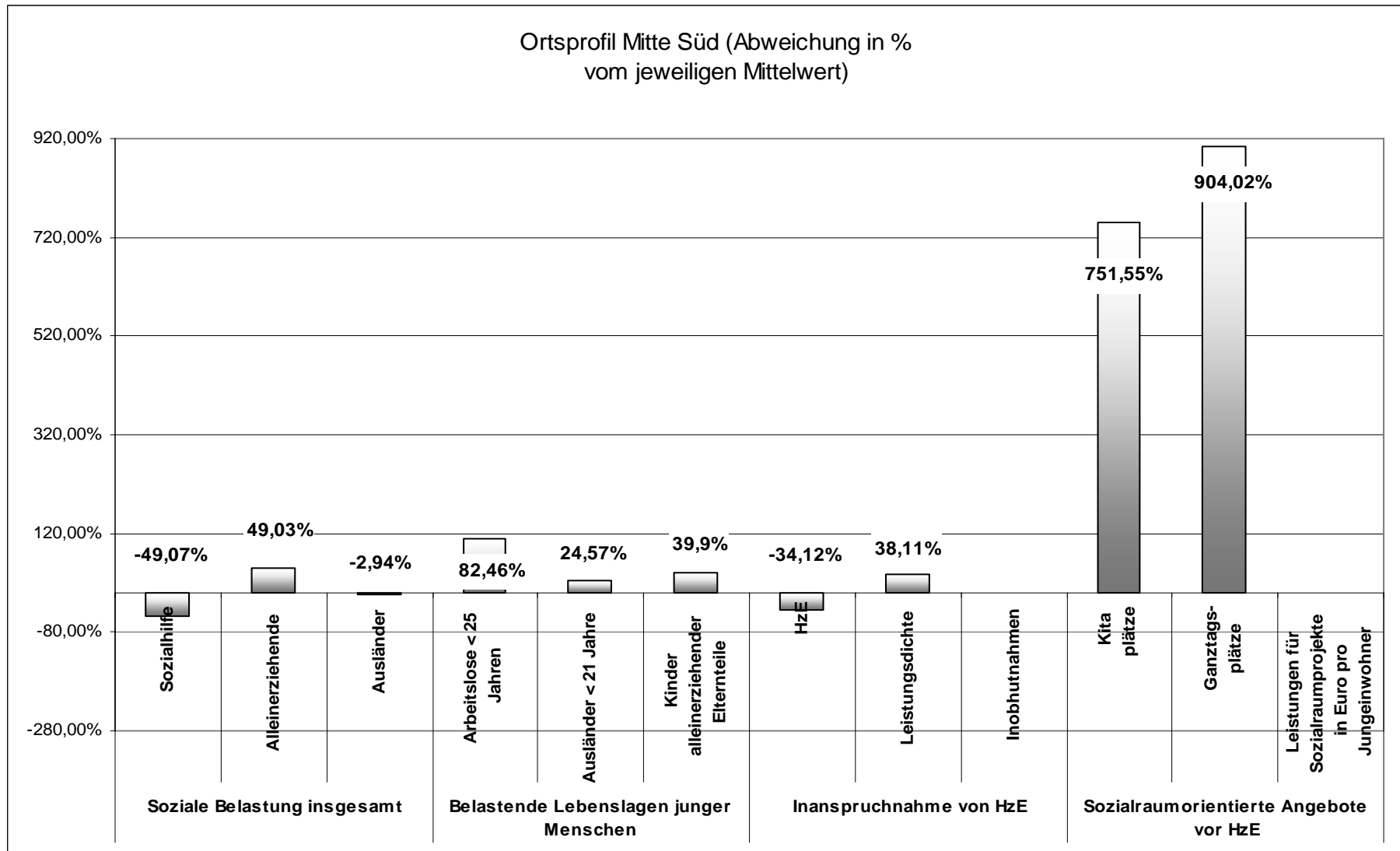


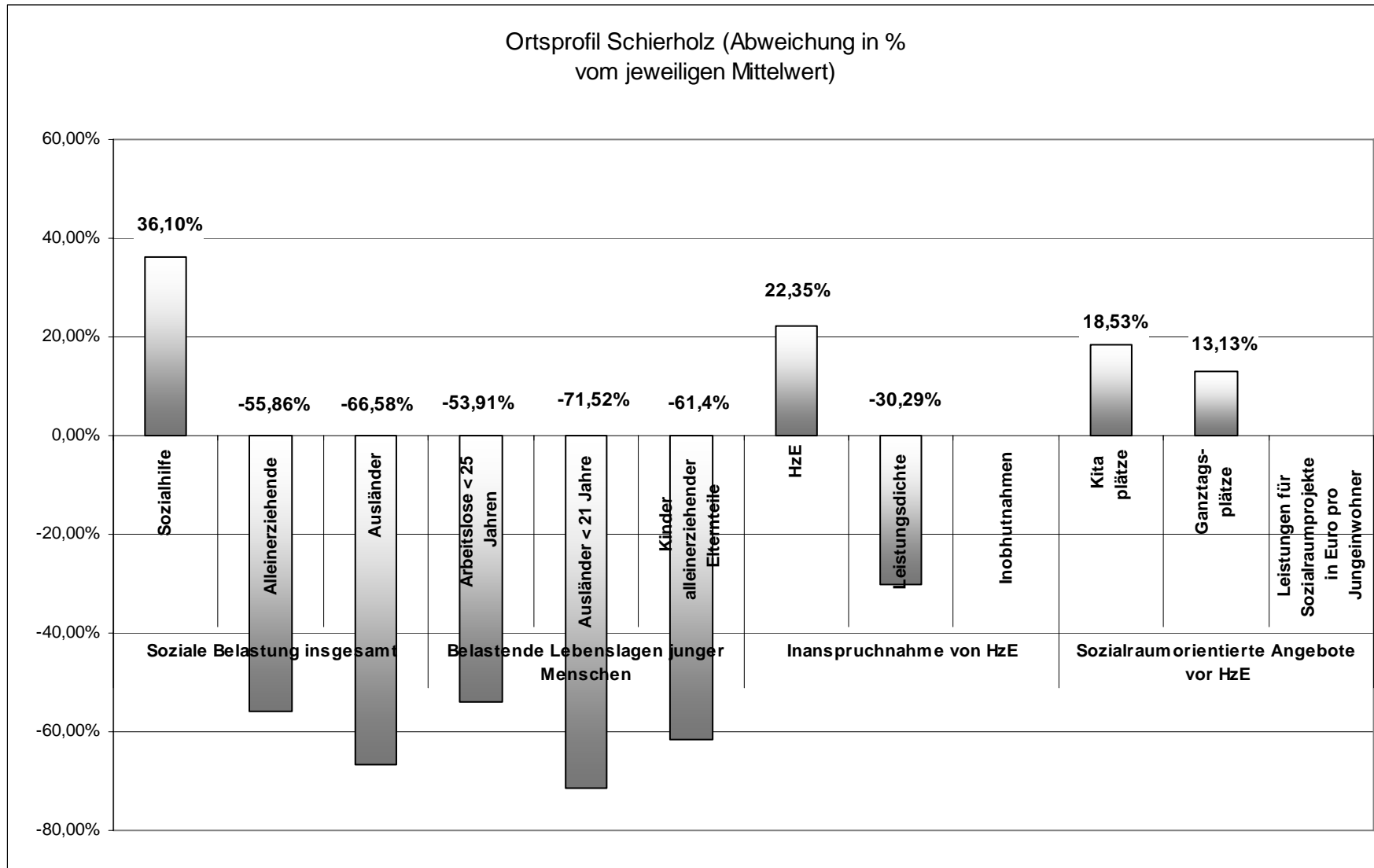


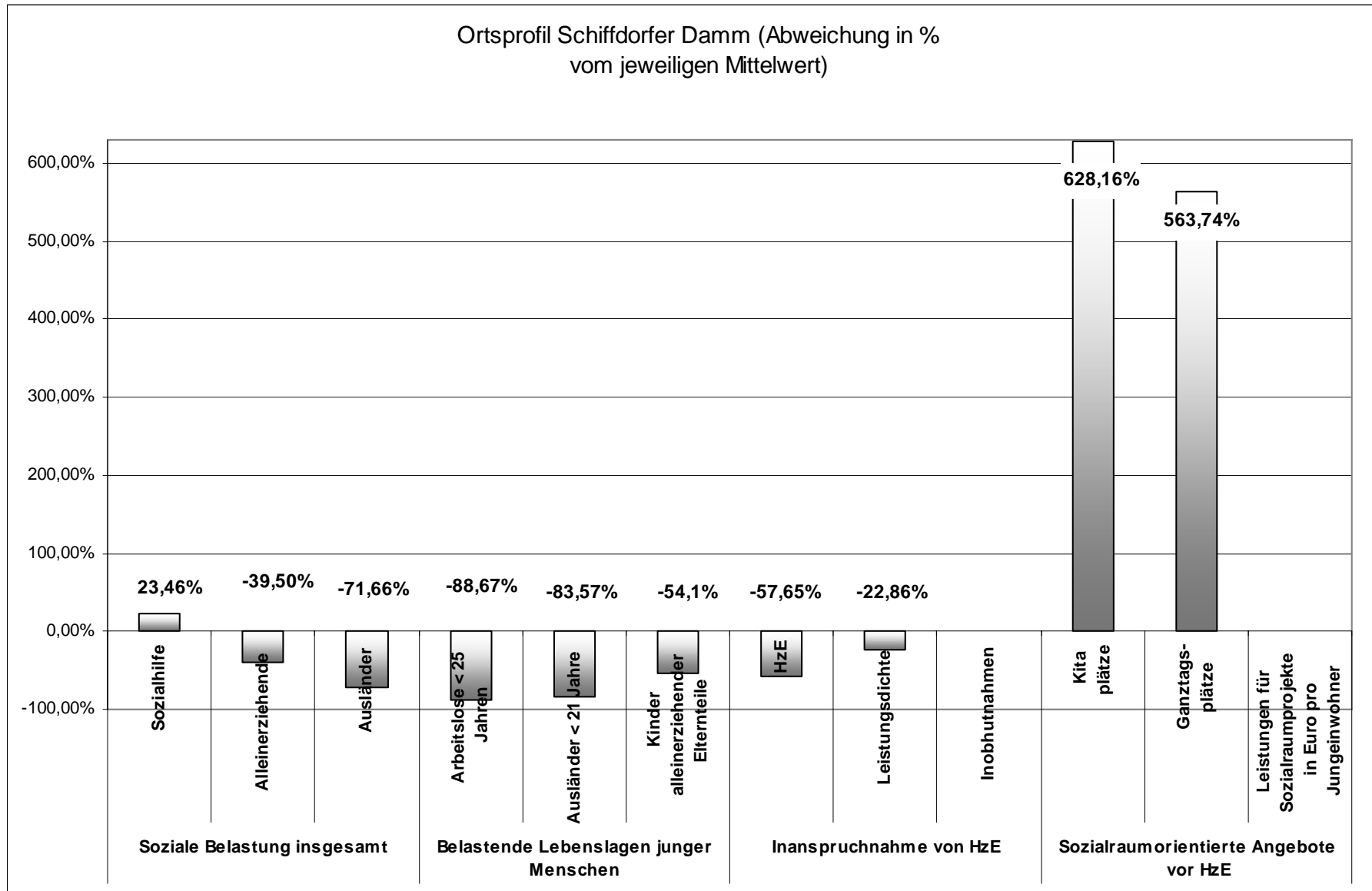


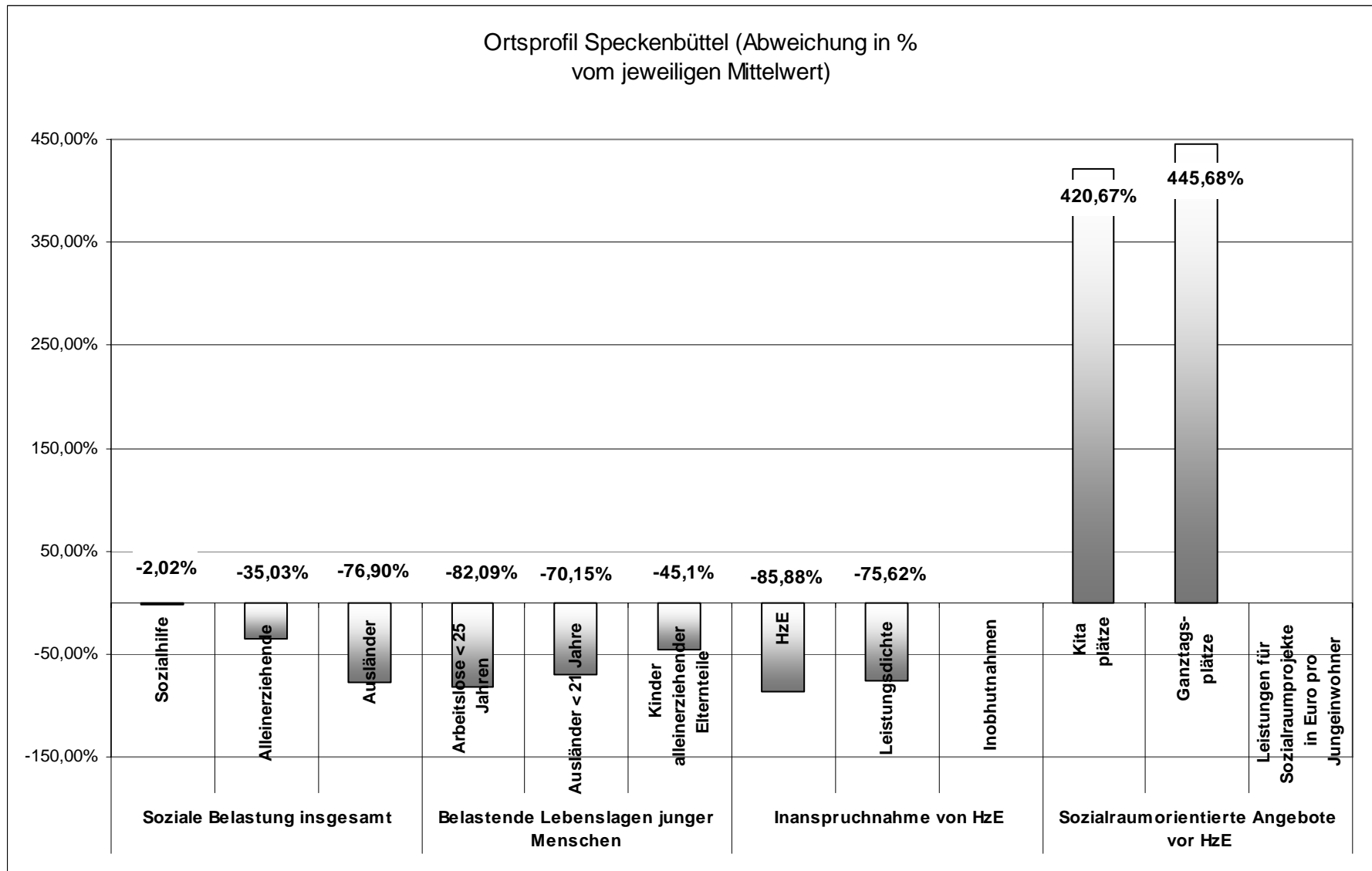


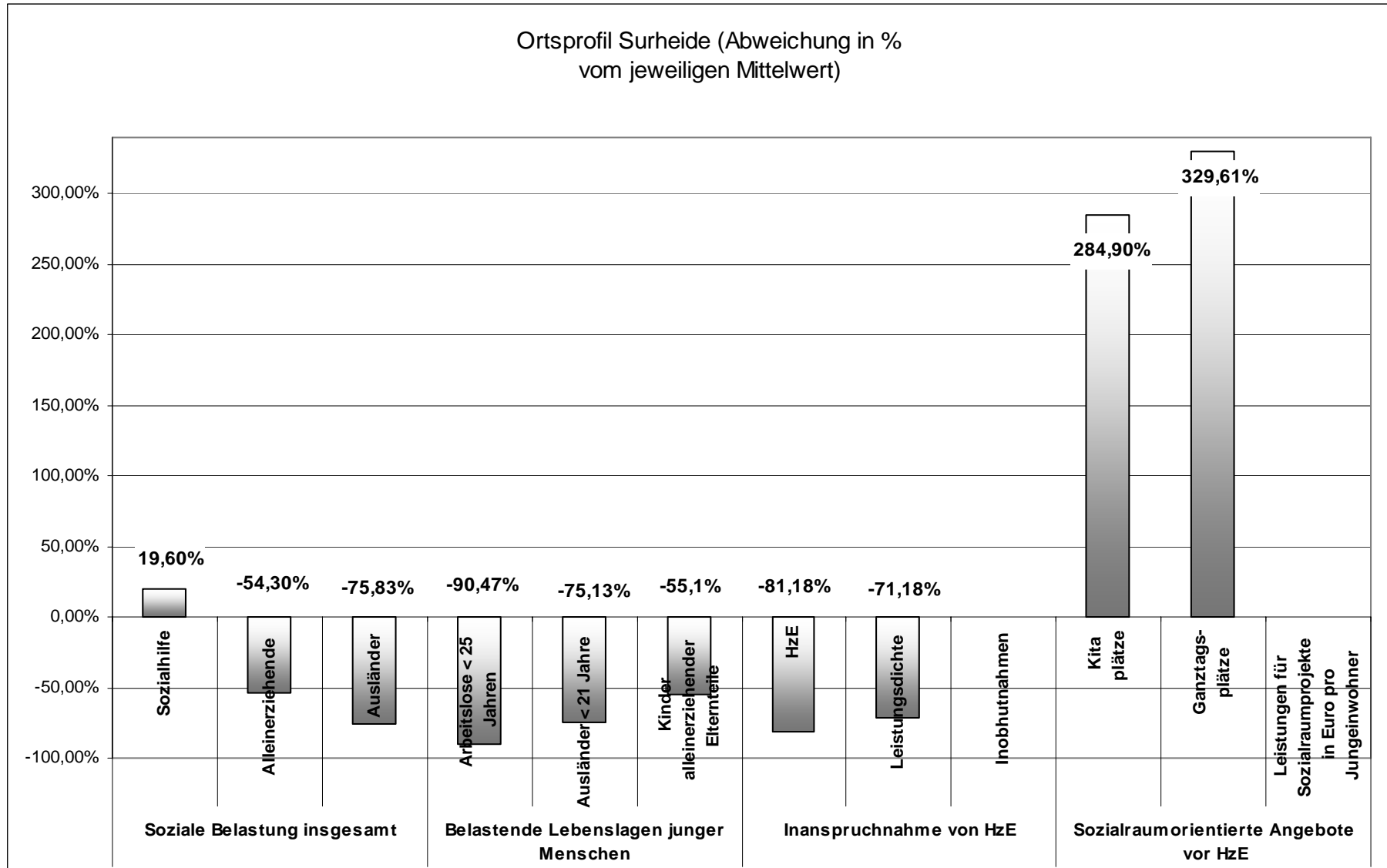


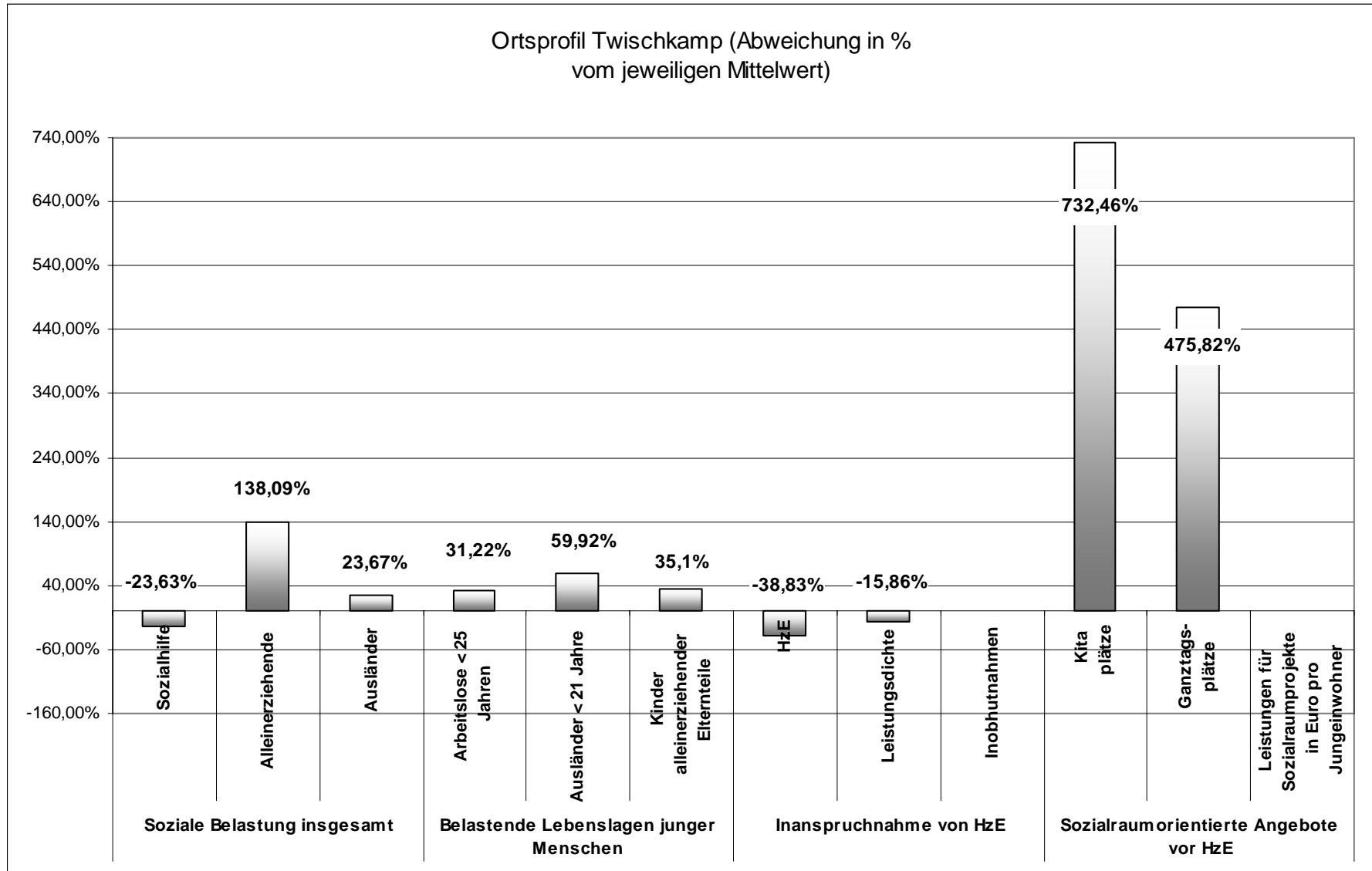


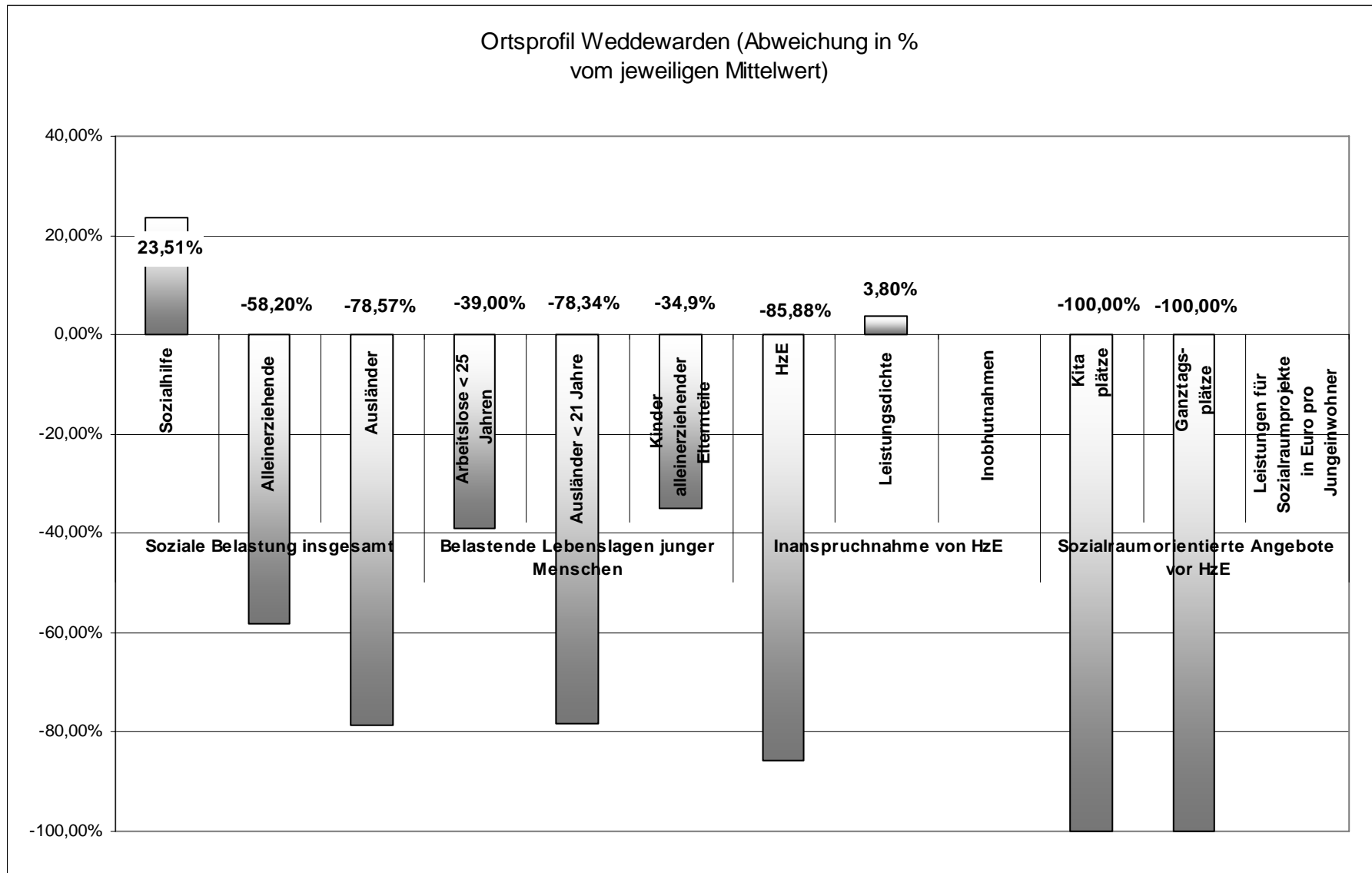












Anhang III:**Fremdplazierungen und Fortschreibung Altersgruppen**

Neue Fremdplazierungen 2007 die am 1.12.2007 noch bestanden

A = außerhalb**B = Bremerhaven**

Einrichtung	Hilfeart	Ort	Anzahl	männl.	weibl
AWO Jugendhilfeverbund Neuhaus/Oste	§ 34	A	1		1
Caritasverband Wesermarsch, Brake, WG Nordenham	§ 34	A	1		1
Diakonie Freistatt	§ 34	A	1	1	
Ev. Kinderdorf Johannesstift e.V., Vechta	§ 35 a	A	1		1
Ev. Kinderhaus Collstede	§ 35 a	A	1	1	
Ges. f. familienorientierte Sozialpädagogik Bremen, Erziehungsfamilie Lambers, Westerstede	§ 34	A	1	1	
Haus Bolivar-Preußer, Familienanaloges Wohnen, Midlum	§ 34	A	1	1	
Heilpäd. Kinderheim Waisenstift Varel	§ 34	A	1	1	
Jugendwerk Rietberg	§ 34	A	1	1	
Kinderhof Campemoor e.V., Neuenkirchen	§ 35 a	A	1	1	
Kompass gGmbH, Sulingen	§ 34	A	1	1	
Leinerstift e. V., Großefehn, Wohngruppe Phoenix		A	1		1
VSP, Cuxhaven	§ 34	A	1		1
"Storchennest" Langen, familienähnliche WG "Schau Hinaus", Spaden	§ 34	B		1	
"Storchennest" Langen, Gruppe Lichtblick	§§ 41, 35 a	B	2		1
AWO Brhv., Hamme Lou	§ 19	B			1
AWO Brhv., Hamme Lou	§ 19	B			1
AWO Brhv., Hamme Lou	§ 34	B			1
AWO Brhv., Hamme Lou	§ 19	B	4		1
Elbe-Weser-Werkstätten, Außenwohngruppe	§§ 41, 35 a	B	1	1	
EWV, Werkstattbereich individuell	§§ 41, 35 a	B	1	1	
Gisbu Brhv., Betreutes Wohnen	§§ 41, 34	B		1	
Gisbu Brhv., Betreutes Wohnen	§§ 41, 34	B		1	
Gisbu Brhv., Betreutes Wohnen	§§ 41, 34	B			1
Gisbu Brhv., Betreutes Wohnen	§§ 41, 34	B	4		1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (5 Std.)	§§ 41, 34	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (6 Std.)	§§ 41, 34	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (6 Std.)	§§ 41, 34	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (7 Std.)	§§ 41, 34	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (7 Std.)	§§ 41, 34	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (8 Std.)	§ 35	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (8 Std.)	§ 35	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (8 Std.)	§§ 41, 35	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (8 Std.)	§ 35	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (10 Std.)	§ 35	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Flex. Betreuung (12 Std.)	§ 35	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Therap. Wohngruppe	§ 35 a	B			1
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Therap. Wohngruppe	§ 35 a	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Brhv., Therap. Wohngruppe	§ 35 a	B			1
H.-Kaisen-Haus, Haus 1	§ 34	B		1	
H.-Kaisen-Haus, Haus 1	§ 34	B	16	1	
Haus Prager, Familienanaloges Wohnen	§ 34	B			1
Haus Prager, Familienanaloges Wohnen	§ 34	B			1
Haus Prager, Familienanaloges Wohnen	§ 34	B	3	1	
IJB Brhv. e.V., Flexible Betreuung (8 Std.)	§§ 41, 35	B		1	
IJB Brhv. e.V., Flexible Betreuung (10 Std.)	§ 35	B	2		1
Kleinstheim Reddeck, Bremerhaven	§ 34	B		1	
Kleinstheim Reddeck, Bremerhaven	§ 34	B	2		1

Wirkungsorientierte Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe

Verteilung der Gesamtunterbringung von 51/6 in 2007	Davon A	27,1%	13
	Davon B	72,9%	35
veranlasst oder von außerhalb übernommen durch: 51/611 Stadtteilbüro Nord			17
	Davon A	29,4% (ü0)	5
	Davon B	70,6%	12
51/612 Stadtteilbüro Mitte			19
	Davon A	26,3% (Ü2)	5
	Davon B	73,7%	14
51/613 Stadtteilbüro Süd			12
	Davon A	25,0% (Ü1)	3
	Davon B	75,0%	9

A = außerhalb

B = Bremerhaven

(ü) = übernommen von anderen Jugendämtern

Bevölkerungsstand nach Lebensalterstufen und Geschlecht			Fremdplazierung ohne Pflegestellen							
Bremerhaven (Gesamt)			Dezember 07							
	Gesamt			Gesamt		Bremerhaven		außerhalb		Kenn- zahl
	m	w		m	w	m	w	m	w	
Lebensalterstufe 0	486	451	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 1	520	491	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 2	487	451	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 3	484	458	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 4	464	486	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 5	472	462	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 6	508	499	0	0	0	0	0	0	0	
	3421	3298		0	0	0	0	0	0	
	6719		0							n= 0
Lebensalterstufe 7	553	496	1	1	0	0	0	1	0	
Lebensalterstufe 8	516	536	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 9	576	505	4	1	3	1	1	0	2	
Lebensalterstufe 10	526	525	4	3	1	1	0	2	1	
Lebensalterstufe 11	548	520	4	3	1	1	1	2	0	
Lebensalterstufe 12	585	556	6	4	2	2	0	2	2	
Lebensalterstufe 13	567	510	11	8	3	5	1	3	2	
Lebensalterstufe 14	585	540	10	8	2	3	1	5	1	
Lebensalterstufe 15	617	544	12	8	4	2	4	6	0	
Lebensalterstufe 16	660	664	22	15	7	7	6	8	1	
Lebensalterstufe 17	717	779	28	11	17	5	12	6	5	
	6450	6175		62	40	27	26	35	14	
	12625		102							n= 8
unter 18 gesamt	19344		102							n= 5,3
Lebensalterstufe 18	709	754	45	21	24	15	23	6	1	
Lebensalterstufe 19	721	728	21	9	12	6	11	3	1	
Lebensalterstufe 20	720	730	20	12	8	7	7	5	1	
Lebensalterstufe 21	768	690	10	2	8	2	5	0	3	
Lebensalterstufe 22	727	701	3	2	1	2	0	0	1	
Lebensalterstufe 23	782	728	6	3	3	2	2	1	1	
Lebensalterstufe 24	769	715	2	1	1	1	1	0	0	
Lebensalterstufe 25	768	703	0	0	0	0	0	0	0	
Lebensalterstufe 26	742	662	0	0	0	0	0	0	0	
	6706	6411						15	8	
über 18 gesamt	13117		107							n= 8
Gesamt m+w	32461		209							n= 6,4